



61. Linguistisches Kolloquium (LingColl 2026)

Sprachvergleich neu denken: kontrastive Linguistik zwischen Korpora und KI

Pavia, 9.–12. September 2026

Palazzo Centrale (Corso Strada Nuova, 65)

Palazzo San Tommaso (Piazza del Lino, 2)



Book of Abstracts

LingColl: Pavia 1977–2026

Das 61. Linguistische Kolloquium (LingColl26) findet an der traditionsreichen Universität Pavia in der Lombardei statt. Die Tagung versteht sich als internationales Forum für den wissenschaftlichen Austausch zu zentralen Fragestellungen der Sprachwissenschaft und bringt Forschende aus unterschiedlichen Ländern und theoretischen Richtungen zusammen. Im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung steht die kontrastive Linguistik, mit besonderem Fokus auf das Deutsche im Vergleich zu anderen Sprachen. Dabei wird die kontrastive Perspektive gezielt mit aktuellen Entwicklungen der Digitalität verknüpft: Der Einsatz großer Korpora, digitaler Methoden sowie KI-gestützter Analyseverfahren eröffnet neue Zugänge zur empirischen Erforschung sprachlicher Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Auf diese Weise verbindet die Tagung traditionelle Fragestellungen der Sprachvergleichsforschung mit innovativen methodischen Ansätzen der digitalen Linguistik. Bereits 1977 war Pavia Austragungsort der 12. Tagung des Linguistischen Kolloquiums. Mit der Rückkehr im Jahr 2026 knüpft LingColl an diese lange Tradition an und setzt zugleich neue Impulse für die internationale linguistische Forschung im Spannungsfeld von Sprachvergleich und technologischer Innovation.

Organisationskomitee

Prof. Dr. Carolina Flinz (Università di Pavia)
Dr. Martina Lemmetti (Università di Pavia)
Dipl. Germ. Alexandra Berndt (Università di Pavia)
Dr. Chiara Cernicchiaro (Università del Piemonte Orientale)
Dr. Sara Corso (Università degli Studi di Milano)
MA Giulia Milani (Università di Pisa)
MA Andrea Spedale (Università degli Studi di Milano)

Kontakt

Prof. Dr. Carolina Flinz
Dipartimento di Studi Umanistici
Palazzo San Tommaso, Torretta A, Piazza del Lino, 2
27100 Pavia (Italien)
E-Mail: lingcoll2026@gmail.com
Website: <https://lingcoll26.unipv.it/>

Partner

(gefördert durch)



(gefördert durch)



Con il patrocinio dell'AIG – Associazione Italiana Germanistica



Wissenschaftlicher Beirat

Balbani, Laura (Università Cattolica del Sacro Cuore – Milano)
Ballestracci, Sabrina (Università degli Studi di Firenze)
Cinato, Lucia (Università di Torino)
Corso, Sara (Università degli Studi di Milano)
Crețu, Ioana-Narcisa (Universitatea "Lucian Blaga" din Sibiu)
Dürscheid, Christa (Universität Zürich)
Fábián, Annamaria (Universität Bayreuth)
Flinz, Carolina (Università di Pavia)
Foschi, Marina (Università di Pisa)
Gannuscio, Vincenzo (Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia)
Giacomini, Laura (Universität Innsbruck)
Hepp, Marianne (Università di Pisa)
Kabatnik, Susanne (Universität Trier)
Katelhön, Peggy (Università degli Studi di Milano)
Koesters Gensini, Sabine (Sapienza Università di Roma)
Lemmetti, Martina (Università di Pavia)
Leonardi, Simona (Università degli Studi di Genova)
Luppi, Rita (ALMA MATER STUDIORUM - Università di Bologna)
Missaglia, Federica (Università Cattolica del Sacro Cuore – Milano)
Mollica, Fabio (Università degli Studi di Milano)
Moroni, Manuela Caterina (Università degli Studi di Bergamo)
Murelli, Adriano (Università di Torino)
Nied Curcio, Martina (Università degli Studi Roma Tre)
Pellegrino, Ramona (Università degli Studi di Genova)
Palermo, Silvia (Università di Napoli L'Orientale)
Polajnar, Janja (Univerza v Ljubljani)
Rapp, Reinhard (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)
Ravetto, Miriam (Università del Piemonte Orientale)
Rocco, Goranka (Università degli Studi di Ferrara)
Ricci Garotti, Federica (Università IULM)
Sauerwein, Sybille (Université Paris-Nanterre)
Strzelecka, Grazyna (Uniwersytet Warszawski)
Taborek, Janusz Robert (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu)
Vinckel-Roisin, Hélène (Université de Lorraine)
Wilke, Beatrice (Università degli Studi di Salerno)
Zerbrowska, Ewa (Uniwersytet Warszawski)

INHALTSVERZEICHNIS

Keynote-Speakers	4
Plenarvorträge	6
Jubiläumsvortrag	12
Vorträge	13
Vorträge im Rahmen des DAAD-Nachwuchskolloquiums	66
Tagungsprogramm.....	81

KEYNOTE-SPEAKERS



Prof. Dr. Noah Bubenhofer (Universität Zürich)

Noah Bubenhofer ist Professor für Deutsche Sprachwissenschaft am Deutschen Seminar der Universität Zürich. Seine Forschungsgebiete liegen in den Bereichen Semantik und Pragmatik in Kultur und Gesellschaft, so treibt er etwa Methoden einer sozial- und kulturwissenschaftlich interessierten Korpuslinguistik voran und untersucht damit Diskurse und sprachliche Praktiken. Ebenso befasst sich Noah Bubenhofer mit der Theoriebildung einer „digitalen Linguistik“ und beforscht das Potenzial von Visualisierungen von Sprache und Kommunikation. Sein Buch „Visuelle Linguistik“ verknüpft vor dem Hintergrund diagrammatischer Überlegungen die verschiedenen Interessensgebiete. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt

sind die theoretischen und methodischen Implikationen generativer künstlicher Intelligenz.

Institutionelle Profilseite: <https://www.ds.uzh.ch/apps/cms/pfs/personen.php?detail=22>

Prof. Dr. Marcella Costa (Università di Torino)

Marcella Costa ist Professorin für Deutsche Sprachwissenschaft und DaF an der Universität Turin (Italien). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des gesprochenen Deutsch, der Konversationsanalyse für DaF sowie der Kontrastiven Linguistik Deutsch-Italienisch, mit besonderem Schwerpunkt auf der evaluativen Morphologie und der Interpunktion. Zu ihren Veröffentlichungen zählen: *Italiano e tedesco. Questioni di linguistica contrastiva* (hrsg. mit Sandra Bosco Colettos, 2013); M. Costa/M. Foschi (hrsg.), *Grammatica del tedesco parlato* (2017); M. Costa/U. Ammon (hrsg.), *Sprachwahl im Tourismus/Language Choice in Tourism* (2018). Außerdem ist sie Mitherausgeberin der Reihe *Kontrastive Linguistik/Linguistica contrastiva* (Peter Lang, zusammen mit Elmar Schafroth).



Institutionelle Profilseite: <https://www.lingue.unito.it/persone/marcella.costa>



Prof. Dr. Claudio Di Meola (Sapienza Università di Roma)

Claudio Di Meola studierte Moderne Fremdsprachen und Literaturen mit Schwerpunkt Germanistik an der Università di Roma „La Sapienza“ und promovierte 1994 in Linguistik an der Università Roma Tre. Nach seiner Habilitation an der Universität zu Köln (1997) ist er seit 1998 an der Università di Roma „La Sapienza“ tätig, seit 2005 als Professore ordinario für Deutsche Sprache, Übersetzung und Sprachwissenschaft (GERM-01/C). Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die kognitive Linguistik, die Morphosyntax und Semantik des Deutschen, die kontrastive Linguistik sowie die Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Zu seinen wichtigsten Publikationen zählen *Kommen und gehen* (1994), *Der Ausdruck der Konzessivität in der deutschen Gegenwartssprache* (1997), *Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen* (2000), *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit durch Präsens und Futur I* (2013) sowie – gemeinsam mit Daniela Puato – *DaF-Übungsgrammatiken zwischen Sprachwissenschaft und Didaktik* (2017). Neben seiner Forschung engagiert er sich seit vielen Jahren in der wissenschaftlichen Community als Herausgeber, Organisator internationaler Tagungen und Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Beiräte und Gutachtergremien.

Institutionelle Profilseite: https://phd.uniroma1.it/web/CLAUDIO-DI-MEOLA_nC1755_IT.aspx

Prof. Dr. Henning Lobin (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim)

Henning Lobin (*1964) studierte Germanistik, Philosophie und Informatik. Nach der Promotion 1991 an der Universität Bonn zu einem grammatischen Thema und der Habilitation 1996 an der Universität Bielefeld im Bereich Sprachtechnologie wurde er 1999 auf den Lehrstuhl für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik an die Universität Gießen berufen, wo er u.a. auch als Vizepräsident fungierte und das Zentrum für Medien und Interaktivität aufbaute. Seit 2018 ist er



Wissenschaftlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim und Professor für Germanistische Linguistik an der dortigen Universität. Lobin war bis 2025 Sprecher der Sektion Geistes- und Bildungswissenschaften der Leibniz-Gemeinschaft und Mitglied in deren Präsidium. Lobin war und ist zudem gewähltes Mitglied des Goethe-Instituts, des Rats für deutsche Rechtschreibung sowie in verschiedenen wissenschaftlichen Beiräten, etwa dem des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, des Deutschen Literaturarchivs Marbach oder dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung. Lobin ist Autor von neun Monografien, zuletzt „Die Engelbart-Galaxis. Wie der Computer uns Lesen und Schreiben abnimmt“ (Campus 2014) und „Digital und vernetzt. Das neue Bild der Sprache“ (Metzler 2018). 2021 ist „Sprachkampf“ zu aktuellen sprachpolitischen Debatten sowie als Sammelwerk „Orthographie in Wissenschaft und Gesellschaft“ (de Gruyter 2024, hrsg. zusammen mit S. Krome, M. Habermann und A. Wöllstein) erschienen.

Institutionelle Profilseite: <https://www.ids-mannheim.de/zfo/personal/lobin/>



Dr. Beata Trawiński (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim)

Dr. Beata Trawiński ist Linguistin mit den Forschungsschwerpunkten Grammatik, Korpuslinguistik und kontrastive Linguistik, insbesondere im Bereich der germanischen und slawischen Sprachen. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim, wo sie Projekte zur Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich leitet. Sie studierte Slawistik in Lublin (Polen) und promovierte in Allgemeiner Sprachwissenschaft und Computerlinguistik an der Universität Tübingen. Ihre akademische Laufbahn umfasst

Forschungs- und Lehrtätigkeiten an den Universitäten Tübingen, Wien, Passau, Göttingen und Mannheim. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen propositionale Argumente, insbesondere Subjektsätze, Kontrolle, Pluralität, Negation und negative Polarität sowie Mehrwortlexeme. Ein besonderes Interesse gilt multilingualen Korpora und Fragen der sprachübergreifenden Vergleichbarkeit. Beata Trawiński ist Mitgründerin und Mitherausgeberin der Open-Access-Publikationsreihe *IDSopen*. Darüber hinaus engagiert sie sich in der offenen Forschungsinitiative European Reference Corpus (EuReCo), die den Aufbau und die Vernetzung multilingualer Korpusressourcen für die europäische Sprachforschung vorantreibt.

Institutionelle Profilseite: <https://www.ids-mannheim.de/gra/personal/trawinski/>

PLENARVORTRÄGE

KI und Mehrsprachigkeit: Neue Chancen für die kontrastive Linguistik?

Noah Bubenhofer (Universität Zürich)

KI verändert den Umgang mit Mehrsprachigkeit: Immer seltener ist fremdsprachige Kommunikation eine Hürde, da die Systeme maschineller Übersetzung immer besser werden. Doch auch die Praktiken ändern sich fundamental. Bislang war beispielsweise das Übersetzen häufig ein bewusster Akt: Eine Übersetzung wird an spezialisierte Personen oder an ein Tool delegiert. (Nicht-)Verstehen eines Textes wurde mit der eigenen Kompetenz einer Sprache X in Verbindung gebracht. An diesen Praktiken orientieren sich Businesspläne von Dienstleistern und Curricula von Bildungsinstitutionen. Heutige KI-Systeme können Mehrsprachigkeit unsichtbar machen: Im Dialog mit einem Chatbot können Ein- und Ausgabesprachen unabhängig von den Sprachen sein, die zum Large Language Model geführt haben. Ein Übersetzungsprozess muss nicht bewusst initiiert werden, weil in einem LLM sich Sprachen sowieso eher statistisch-distributionell zeigen, denn trennscharf voneinander abgrenzbare Container sind. Ergeben sich damit neue Chancen für die kontrastive Linguistik? Können – oder sollen Korpora sprachlich völlig heterogen sein, weil die Recherche sprachunabhängig erfolgen kann? Könnten neue digitale Methoden überkommene sprachideologische Prägungen überwinden? Dies gilt es aus linguistischer Perspektive theoretisch zu reflektieren, z.B. im Anschluss an den Sprachideologie-Begriff von Gal und Irvine (1995), sowie methodologisch ausnutzen, wenn es um die Analyse von (mehrsprachigem) Sprachgebrauch geht.

Literatur

Gal, Susan / Irvine, Judith T. (1995): The boundaries of languages and disciplines: how ideologies construct difference. In: *Social Research* 62: 4, 967-1001.

Kontrastive Sprachwissenschaft, sprachenpaarbezogene Translationswissenschaft und das Potenzial von KI-Übersetzungstools im Kontext der germanistischen Linguistik an italienischen Hochschulen

Marcella Costa (Università di Torino)

In diesem Beitrag wird über Stellenwert und Zukunft der anwendungsorientierten Kontrastiven Linguistik, die den i.d.R. systemorientierten, statischen Sprachvergleich mit dem lösungsorientierten, dynamischen Ansatz der sprachenpaarbezogenen Translationswissenschaft (Schreiber 2004) kombiniert. Inwieweit KI-Übersetzungstools diese bewährte Methodenkombination ergänzen können, wird anhand eines sprachenpaarbedingten „Konfliktpunkts“ (Bramati/Moroni, Costa, in Vorb.) illustriert. Im Mittelpunkt steht dabei die Wiedergabe der *Alterati*, insbesondere der Augmentativ- und Pejorativformen, vom Italienischen ins Deutsche und umgekehrt. Die evaluative Semantik (Augmentation, Pejoration, Intensivierung), ihre morphologische Realisierungsformen und ihre Übersetzungsäquivalente im dt.-ital. Sprachkontrast erweisen sich als eine vielversprechende Spielwiese für diese Reflexionen, denn es handelt sich dabei um nicht-diskrete und stark kontextsensitive Kategorien. Aus einer angewandten, translatologischen Perspektive kann der Verstehensprozess der *Alterati* durch eine Mehr-Ebenen-Analyse gesteuert werden; ihre adäquate Wiedergabe hingegen durch die Anleitung zu einer integrierten Verwendung von lexikographischen Tools, Übersetzungskorpora und reflektiertem Einsatz von KI-Übersetzungstools (Cinato in Vorb., Flinz/Ravetto 2026). Das Fallbeispiel soll zeigen, dass dieser Methodenmix die Entwicklung von fortgeschrittenen sprachlichen, sprachreflexiven, translatorischen und digitalen Kompetenzen nachhaltig fördert und dabei die Relevanz des menschlichen Faktors in der interlingualen Kommunikation in den Vordergrund rücken kann.

Literatur

- Bramati, Alberto / Moroni, Manuela Caterina (Hrsg.) (2023): *La linguistica contrastiva al servizio della traduzione. Ricerca e didattica nel rapporto tra francese, tedesco e italiano*. Berlin: Peter Lang.
- Cinato, Lucia (in Vorbereitung): Übersetzungsdidaktik im digitalen Wandel. In: Dlaske, Kati / Olbertz-Siitonen, Margarethe / Ylönen, Sabine (Hrsg.): *Herausforderungen an die Germanistik im 21. Jahrhundert. Tagungsband zur Internationalen „Finnischen Germanistiktagung“ 2025*. Jyväskylä.
- Costa, Marcella (in Vorbereitung): Intensivierung am Beispiel von Augmentation und Pejoration. In: Nied, Martina (Hrsg.): *Ausgewählte Phänomene zur kontrastiven Linguistik Italienisch-Deutsch. Ein Studien- und Übungsbuch für italienische DaF-Studierende*. Rom.
- Flinz, Carolina / Ravetto, Miriam (2026): KI-Tools als Übersetzer: die Wiedergabe von deutschen Phraseologismen ins Italienische. In: *Quaderni di Lea – Scrittori e scritture d'Oriente e d'Occidente* 10, 141–151. doi: <https://doi.org/10.36253/lea-1824-484x-17371>.
- Schreiber, Michael (2004): Kontrastive Linguistik und sprachenpaarbezogene Translationswissenschaft. In: Hansen, Gyde / Malmkjær, Kirsten / Gile, Daniel (Hrsg.): *Claims, Changes and Challenges in Translation Studies. Selected Contributions from the EST Congress, Copenhagen 2001*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 83-98.

Die kontrastive Perspektive im Spannungsfeld von Divergenzen und Gemeinsamkeiten: Überlegungen in Hinblick auf DaF für italophone Lernende

Claudio Di Meola (Sapienza Università di Roma)

Kontrastive Linguistik hat sich seit ihren Anfängen mit dem Vergleich zwischen Sprachpaaren befasst, wobei gleichermaßen Unterschiede wie Gemeinsamkeiten herausgearbeitet werden. In der Sprachlehrforschung hingegen wird zumeist der Schwerpunkt auf die Unterschiede zwischen Sprachen gelenkt, sozusagen als Warnung vor einem negativen Transfer (Interferenz) als möglicher Fehlerquelle in der Fremdsprache. Im Vortrag werden vier Fallbeispiele der deutschen Grammatik untersucht, zwei mit auffälligen Unterschieden zum Italienischen (Genuszuweisung, Komposition), zwei mit erheblichen Gemeinsamkeiten (Zukunftstempora, Passivkonstruktion). Die Aufmerksamkeit wird dabei nicht nur auf die formale Seite von Grammatik, sondern auch auf ihre semanto-pragmatische Dimension gerichtet. Es wird dargelegt, wie Übungsgrammatiken für italophone Lernende diese Phänomene darstellen. Abschließend werden eigene didaktische Vorschläge vorgestellt. Allgemein wird die These vertreten, dass nicht nur Divergenzen zwischen den beiden Sprachen für Lernende relevant sein können (Warnung vor negativem Transfer), sondern in gleichem Maße auch Gemeinsamkeiten (Anstoß zu positivem Transfer).

Literatur

- Bosco Colettos, Sandra / Costa, Marcella (Hrsg.) (2013): *Italiano e Tedesco. Questioni di linguistica contrastiva*. Alessandria: Edizioni dell'Orso.
- Brambilla, Marina / Crestani, Valentina / Calpestrati, Nicolò (Hrsg.) (2021): *Deutsch im Vergleich: Theorie, Praxis, Didaktik*. Berlin: Lang.
- Brambilla, Marina / Katelhön, Peggy / Muco, Albana (Hrsg.) (2021): *Deutsch im Vergleich. Sprachstrukturen im Kontrast zum Italienischen*. In: *Linguistik online* 111: 6.
- Di Meola, Claudio (2013): *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit durch Präsens und Futur I. Eine ebenenübergreifende Untersuchung samt kontrastivem Ausblick auf das Italienische*. Tübingen: Stauffenburg.
- Di Meola, Claudio (2020): Kontrastive Linguistik und Sprachdidaktik: Wie lässt sich positiver Transfer fördern und negativer Transfer unterbinden? In: Brambilla, Marina / Crestani, Valentina / Calpestrati, Nicolò (Hrsg.): *Deutsch im Vergleich: Theorie, Praxis, Didaktik*. Berlin: Lang, 71-92.
- Di Meola, Claudio (2026): Genusschwankungen im Deutschen: (k)ein marginales Phänomen. In: *Muttersprache* 136, 1-24.
- Di Meola, Claudio / Puato, Daniela (Hrsg.) (2015): *Deutsch kontrastiv aus italienischer Sicht. Phraseologie, Temporalität und Pragmatik*. Frankfurt am Main u. a.: Lang.
- Hoberg, Ursula (2004): *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Genus des Substantivs*. Mannheim: Institut für deutsche Sprache.
- Nied Curcio, Martina (Hrsg.) (2008): *Ausgewählte Phänomene zur kontrastiven Linguistik Italienisch-Deutsch. Ein Studien- und Übungsbuch für italienische DaF-Studierende*. Milano: Franco Angeli.

Wo steht die (germanistische) Linguistik im Jahr 2026?

Henning Lobin (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim)

Der Beitrag nimmt die Frage „Wo steht die (germanistische) Linguistik im Jahr 2026?“ zum Ausgangspunkt für eine grundsätzliche Reflexion über Stand, Wahrnehmung und gesellschaftliche Funktion der Linguistik. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz, Korpuslinguistik und sprachbezogener Datenwissenschaft wird die gegenwärtige Situation des Fachs aus der Perspektive eines außeruniversitären Forschungsinstituts betrachtet. Dabei stehen veränderte Relevanzerwartungen, wachsende Transferanforderungen und die Frage nach dem Erkenntnisinteresse linguistischer Forschung im Mittelpunkt. Der Vortrag skizziert zunächst historische Konstellationen, in denen Linguistik eine besondere wissenschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung zukam: im 19. Jahrhundert als geisteswissenschaftliche Leitwissenschaft, im 20. Jahrhundert als theoretisch ambitionierte Wissenschaft von Sprache als System und Universal. Daran anschließend wird die Gegenwart als Phase einer doppelten Verschiebung beschrieben: Einerseits gewinnt Linguistik durch Korpora, digitale Methoden und KI-gestützte Analyseverfahren neue empirische Möglichkeiten; andererseits scheint ihre institutionelle und öffentliche Relevanz abzunehmen, während Sprachdaten und Sprachtechnologien zunehmend außerhalb genuin linguistischer Zusammenhänge entwickelt und genutzt werden. Im Zentrum steht daher die Frage, welche Probleme die Linguistik künftig lösen und welche Erkenntnisse sie hervorbringen will. Diskutiert werden mögliche Zukunftsszenarien, darunter die weitere Durchdringung linguistischer Forschung durch KI-Verfahren und die Etablierung großer Sprachmodelle als Forschungsgegenstände. Abschließend werden Konsequenzen für eine außeruniversitäre Sprachforschung am Beispiel des IDS formuliert.

Literatur

- Lobin, Henning (2025): Nationalsprache Deutsch? Entwicklung und Status der deutschen Sprache in Mitteleuropa. In: *Zeitschrift für Mitteleuropäische Germanistik* 11, 253-272.
- Lobin, Henning (im Erscheinen): Das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim. Forschung, Dokumentation und Infrastrukturen für Wissenschaft und Gesellschaft. In: Ganslmayer, Christine / König, Almut (Hrsg.): *Germanistische Linguistik vernetzt – Schnittstellen in Zeit und Raum, im Fach und über das Fach hinaus*. Berlin / Boston: de Gruyter.

Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: zwischen Theorie und Empirie

Beata Trawiński (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim)

Der Vortrag untersucht ausgewählte Phänomene der deutschen Grammatik im europäischen Sprachvergleich, mit besonderem Fokus auf die Nebensatzsyntax und die Realisierung propositionaler Argumente. Das Thema verknüpft theoretische Modellierung mit empirischer Sprachforschung und ist im Forschungsschwerpunkt *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich* (GDE) am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim angesiedelt. Im Zentrum stehen dabei grundlegende Fragen der Herstellung sprachübergreifender Vergleichbarkeit sowie der methodisch reflektierte Einsatz (multilingualer) Korpora für die grammatische Analyse. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass grammatische Kategorien und Strukturen besonders differenziert und adäquat im systematischen Sprachvergleich erfasst werden können. Die empirische Fundierung solcher Vergleiche stellt jedoch erhebliche konzeptuelle und methodische Anforderungen. Eine zentrale Voraussetzung ist die Sicherstellung der Vergleichbarkeit von Daten: Korpora müssen nicht nur hinsichtlich Größe, Modalität und Texttyp, sondern vor allem in Bezug auf funktionale Äquivalenz und Annotation abgestimmt sein (vgl. Granger 2010; Enghels et al. 2020; Kupietz et al. 2020; Trawiński & Kupietz 2021). Insbesondere in der Grammatikforschung erweist sich die Verfügbarkeit kompatibler (morpho)syntaktischer Annotationen – etwa im Rahmen von Universal Dependencies – als entscheidend, da sie die Grundlage für systematische, sprachübergreifend vergleichbare Analysen bildet. Daran anschließend stellt sich die Frage nach der Modellierung von Variation: Diese kann funktional-typologisch als Bündel interagierender Dimensionen oder generativ als Ergebnis parametrischer / merkmalsbasierter hierarchischer Strukturen gefasst werden (vgl. Givón 2001; Noonan 1985; Wurmbrand & Lohninger 2022; Sheehan 2021). Quantitative, korpusbasierte Ansätze ermöglichen es, beide Perspektiven im Rahmen multifaktorieller Verfahren empirisch zu integrieren und ihre jeweiligen Erklärungsbeiträge vergleichbar zu machen (vgl. Gries et al. 2020). Vor diesem Hintergrund präsentiert der Vortrag Fallstudien zu propositionalen Argumenten in Subjekt- und Objektfunktion im Deutschen im Vergleich mit Englisch, Italienisch, Polnisch und Ungarisch. Untersucht werden Varianzparameter wie die formale Realisierung (finite vs. infinite Strukturen), der Gebrauch von Komplementierern und Korrelaten sowie die Verbstellung (vgl. Noonan 1985; Givón 2001; Cristofaro 2003; Wurmbrand & Lohninger 2022). Die Analysen sind theoretisch geleitet und empirisch fundiert und basieren auf der Kombination unterschiedlicher Korpusarten, darunter Referenzkorpora, vergleichbare Korpora und Parallelkorpora. Diese Methodik macht sowohl generalisierbare Muster als auch feingranulare Unterschiede sichtbar, stellt jedoch zugleich erhöhte Anforderungen an Datenintegration und Interpretation. Abschließend werden Perspektiven für den Einsatz von Large Language Models in der kontrastiven Grammatikforschung skizziert. Diese eröffnen neue Möglichkeiten zur Exploration vergleichbarer Datenräume und zur Modellierung komplexer Zusammenhänge, werfen jedoch zugleich Fragen der Validität, Interpretierbarkeit und theoretischen Einbettung auf (vgl. Bender et al. 2021; Rogers et al. 2020). Als zentrale Schlussfolgerung zeigt der Vortrag, dass eine empirisch tragfähige und theoretisch anschlussfähige vergleichende Grammatik – insbesondere im Hinblick auf die Grammatik des Deutschen im europäischen Kontext – maßgeblich von der systematischen Integration typologisch-funktionaler, strukturorientierter und gebrauchsbasierter-quantitativer Ansätze profitiert.

Literatur

- Bender, Emily M. et al. (2021): On the Dangers of Stochastic Parrots: Can Language Models Be Too Big? In: *Conference on Fairness, Accountability, and Transparency (FAccT '21)*, March 3–10, 2021, Virtual Event, Canada. ACM, New York, NY, USA, 610–623. <https://doi.org/10.1145/3442188.3445922>.
- Cristofaro, Sonia (2003): *Subordination*. Oxford: Oxford University Press.
- Enghels, Renata / Defrancq, Bart / Jansegers, Marlies (Hg.) (2020): *New Approaches to Contrastive Linguistics*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Givón, Talmy (2001). *Syntax. An Introduction*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Granger, Sylviane (2010). Comparable and translation corpora in cross-linguistic research. In: *Contemporary Foreign Language Studies* 10 (2), 14–21.
- Gries, Stefan Th. / Jansegers, Marlies / Miglio, Viola G. (2020). Quantitative methods for corpus-based contrastive linguistics. In: Enghels et al. (Hg.): *New Approaches to Contrastive Linguistics*, 53–83. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Kupietz, Marc et al. (2020): Recent developments in the European Reference Corpus EuReCo. In: Granger, Sylviane / Lefer, Marie-Aude (Hg.): *Translating and Comparing Languages*, 257–273. Louvain-la-Neuve: UCLouvain.

- Noonan, Michael (1985): Complementation. In: Shopen, Timothy (Hg.): *Language Typology and Syntactic Description*, 41–140. Cambridge: University Press.
- Rogers, Anna / Kovaleva, Olga / Rumshisky, Anna (2020): A Primer in BERTology. In: *Transactions of the ACL* 8, 842-866.
- Sheehan, Michelle (2021): Parameters and Linguistic Variation. In: Allott, Nicholas / Lohndal, Terje / Rey, Georges (Hrsg.) *A Companion to Chomsky, 1st ed.* [online] Wiley, 172-189. <https://doi.org/10.1002/9781119598732.ch11>.
- Trawiński, Beata / Kupietz, Marc (2021): Von monolingualen Korpora zum Europäischen Referenzkorpus EuReCo. In: Lobin, Henning / Witt, Andreas / Wöllstein, Angelika (Hg.): *Deutsch in Europa*, 209-234. Berlin: de Gruyter.
- Wurmbrand, Susi / Lohninger, Magdalena (2022): An implicational universal in complementation. In: Hartmann, Jutta M. / Wöllstein, Angelika (Hg.): *Propositionale Argumente im Sprachvergleich*, 183-229. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

JUBILÄUMSVORTRAG

Dem Linguistischen Kolloquium zum Sechzigsten

Wilfried Kürschner (Universität Vechta)

Zum Linguistischen Kolloquium trafen sich im Oktober 1966 in Hamburg-Harburg erstmalig mehrere Assistenten und Studenten verschiedener Fächer, die ein spezifisches Interesse an Fragen der modernen Linguistik hatten. Seither fand in jedem Jahr an unterschiedlichen Orten und mit erweitertem Teilnehmerkreis und Themenspektrum ein Linguistisches Kolloquium statt. Aus Anlass der 60-Jahr-Feier in Pavia ist eine Jubiläums- und Dokumentationsschrift im Entstehen (mit dem Arbeitstitel „Colloquio Linguistico sexagenario“). Sie enthält die Vorworte und Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen Aktenbände (58/59 + 3 Ergänzungsbände) und Festschriften (4) sowie in Auszügen die Tagungsberichte (25). Diese Materialien erlauben zusammen mit den Rückblicken (7) einen Überblick über die Wissenschaftsgeschichte der Linguistik in Europa. Sie dokumentieren auch die Fortschritte und Umschwünge auf vielerlei Gebieten, die den Fortgang der Wissenschaft begleitet und geprägt haben: Druck- und Publikationsverfahren, Tagungsgewohnheiten, politische Neuausrichtungen usw. Neben den genannten Textzeugnissen finden sich im Buch Abbildungen der Umschläge von Aktenbänden und Abstractsheften, von Ankündigungsplakaten und Namensschildern sowie Fotos vom Tagungsgeschehen. In Pavia wird eine Vorausfassung des Buches vorgestellt und es werden unter anderem Daten präsentiert, wie sie sich aus den Registern der Personen, Orte sowie der behandelten Gegenstände und Sprachen ablesen lassen.

Literatur

Kürschner, Wilfried (Hrsg.) (2027): *Colloquio Linguistico sexagenario. Jubiläumsschrift zur 60-Jahr-Feier des Linguistischen Kolloquiums. Abbildungen – Tagungsberichte – Akten, Ergänzungsbände, Festschriften: Vorworte, Inhaltsverzeichnisse, Rückblicke – Fotos – Indizes: Personen, Orte, Sprachen, Gegenstände*. Berlin: Lit Verlag.

Parallelkorpora als Instrumente für die diachrone kontrastive Linguistik: Komitativität in deutschen Übersetzungen von Manzoni's *I Promessi Sposi* (1827–2000)

Lucia Assenzi (Pädagogische Hochschule Tirol)

Parallelkorpora gelten spätestens seit den 1990ern als zentrales Instrument für sprachvergleichende semantische Analysen, u.a. für die Erfassung impliziter Urteile von Sprachbenutzer:innen über die Bedeutung sprachlicher Formen in der Ausgangssprache (Noël 2003: 780). Dieser Beitrag möchte zeigen, wie Parallelkorpora auch für die Zielsprachenforschung fruchtbar gemacht werden können, insbesondere zur Rekonstruktion von diachronen Entwicklungen im Ausdruck semantischer Relationen. Indem nämlich ein Phänomen der Ausgangssprache als Konstante genommen wird und dessen Wiedergabe in Übersetzungen verschiedener Epochen analysiert wird, lässt sich Sprachwandel in der Zielsprache nachvollziehen (vgl. etwa Enrique-Arias 2013; Alessi & Partington 2020). Im Beitrag steht der Wandel im Ausdruck der Komitativität vom jüngeren Neuhochdeutschen (1800–1950) zur Gegenwartssprache (ab 1950) im Fokus. Komitativität bezeichnet eine Relation zwischen zwei kotemporalen und kospatialen Ereignissen, die aus Sprecher:innen-sicht eine gedankliche Einheit bilden nach dem Muster ‚p und dabei q‘ (Breindl et al. 2014: 569). Der Ausdruck der Komitativität wurde als Untersuchungsgegenstand gewählt, weil ihre Entwicklung im Deutschen bisher kaum systematisch untersucht wurde. Als Konstante aus der Ausgangssprache Italienisch wurden Gerundio-Adjunkte gewählt, die genau diese Relation zum Matrixsatz ausdrücken. Die Studie steht somit in der Tradition kontrastiver Arbeiten zur Übersetzung des italienischen Gerundio (s. etwa Puschel 1980; Rocco 2010; Ballestracci & Buffagni 2016; Assenzi 2021, 2024). Die Analyse basiert auf einem selbst erstellten Korpus von 100 italienischen komitativen Gerundio-Adjunkten aus Alessandro Manzoni's *I Promessi Sposi* in neun deutschen Übersetzungen (1827–2000). Die Auswahl von Manzoni's Roman ist dabei gezielt getroffen: Seit seiner Veröffentlichung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Werk in ziemlich regelmäßigen Abständen neu ins Deutsche übertragen. Dies ermöglicht eine genaue Nachzeichnung des Sprachwandels im Deutschen über einen Zeitraum von fast 200 Jahren. Die Analyse konnte den semantischen Wandel des Subjunktors *indem* (von temporal-komitativ zu instrumental) und das Aufkommen von *wobei* und *während* im 20. Jahrhundert nachvollziehen und präzise Aufschlüsse über die Chronologie dieses Wandels liefern. Der Beitrag leistet somit einen doppelten Beitrag: Methodisch demonstriert er, wie Parallelkorpora kontrastive Linguistik und Diachronie verbinden; empirisch liefert er neue Erkenntnisse zur historischen Semantik deutscher Konnektoren.

Literatur

- Alessi, Glen Michael / Partington, Alan (2020): *Modern diachronic corpus-assisted language studies: methodologies for tracking language change over recent time*. Fidenza: Ed. Mattioli 1885.
- Assenzi, Lucia (2021): Scartabellando il manoscritto. Italienische komitative und elaborative Gerundio-Adjunkte in deutscher Übersetzung: Eine diachrone Pilotstudie. In: *Sprachwissenschaft* 46: 2, 143-177.
- Assenzi, Lucia (2024): Komitativität Übersetzen im jüngeren Neuhochdeutschen und in der Gegenwartssprache. Die Wiedergabe italienischer komitativer Gerundio-Adjunkte in deutschen Übersetzungen der *Promessi Sposi* (1827–2000). In: *Neuphilologische Mitteilungen* 125: 1, 162-197.
- Ballestracci, Sabrina / Buffagni, Claudia (2016): La traduzione dei 'gerundi italiani' in tedesco. Un'analisi semantica esemplare. In: Saraçgil, Ayse / Vezzosi, Letizia (Hrsg.): *Lingue, letterature e culture migranti*. Firenze: Firenze University Press, 11-35.
- Breindl, Eva / Volodina, Anna / Waßner, Ulrich H. (2014): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Bd. 2: Semantik der deutschen Satzverknüpfers*. Berlin / Boston: de Gruyter.
- Enrique-Arias, Andrés (2013): On the usefulness of using parallel texts in diachronic investigations. Insights from a parallel corpus of Spanish medieval Bible translations. In: Bennett, Paul / Durell, Martin / Scheible, Silke / Whitt, Richard J. (Hrsg.): *New Methods in Historical Corpora*. Tübingen: Narr, 105-115.
- Noël, Dirk (2003): Translations as evidence for semantics: an illustration. In: *Linguistics* 41: 4, 757-785.
- Pusch, Luise F. (1980): *Kontrastive Untersuchungen zum italienischen gerundio: Instrumental- und Modalsätze und das Problem der Individuierung von Ereignissen*. Tübingen: Niemeyer.
- Rocco, Goranka (2010): *Das Gerundium in italienischen Gesetzestexten und seine Umsetzung ins Deutsche*. Bologna: Centro di Studi Linguistico-Culturali (CeSLiC).

Skripte und kognitive Schemata im polnischen und deutschen Fachdiskurs: Eine kontrastive Analyse sprachlicher Mechanismen in der Fachkommunikation

Marzena Będkowska-Obłąk (Uniwersytet Śląski w Katowicach)

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Untersuchung sprachlicher Skripte und Schemata im Bereich des technischen Fachdiskurses aus einer kontrastiven polnisch-deutschen Perspektive. In der modernen Fachkommunikation fungieren diese als mentale Repräsentationen von Handlungsfolgen (Skripte) und Wissensstrukturen über typische Sachverhalte (Schemata). Sie bilden das Rückgrat der effizienten Informationsvermittlung zwischen Experten sowie zwischen Fachleuten und Laien. Das Hauptziel der Untersuchung ist die Identifizierung und Modellierung dieser Strukturen in spezifischen Textsorten, wie Produktinformationen, Bedienungsanleitungen und Patentschriften. Da der technische Diskurs stark durch Konventionen und Routinisierung geprägt ist, wird analysiert, wie diese mentalen Muster durch sprachliche Routineformeln und fachliche Phraseologismen (Reprodukte) realisiert werden. Die methodische Grundlage bildet eine qualitative und quantitative Analyse eines umfangreichen Korpus aus der Elektro-, Maschinenbau- und Bautechnikbranche. Ein besonderer Fokus liegt auf dem interkulturellen Vergleich: Es wird untersucht, inwieweit sich die polnischen und deutschen Realisierungen in ihrer Abstraktionsebene, Detailgenauigkeit und illokutionären Struktur unterscheiden. Vorstudien deuten darauf hin, dass polnische Fachtexte oft detaillierter ausfallen oder andere Spezifikationschwerpunkte setzen als ihre deutschen Pendanten, was im internationalen Geschäftsverkehr zu Kommunikationsbarrieren führen kann. Die Ergebnisse der Forschung sollen nicht nur eine theoretische Lücke in der Pragmalinguistik und Technolinguistik schließen, sondern auch praktische Kataloge für die Gestaltung und Übersetzung von Fachtexten liefern. Damit leistet das Projekt einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der interkulturellen Fachkommunikation und zur Vermeidung von Missverständnissen in globalisierten Wirtschaftsprozessen.

Kernpunkte der Analyse:

- *Theoretische Basis*: Pragmatische Konzepte nach Verschueren, Yule, Austin und Searle.
- *Gegenstand*: Fachsprache als soziales Handeln unter Berücksichtigung von Illokution und Perlokution.
- *Relevanz*: Reduzierung von Kommunikationsrisiken und rechtlichen Konsequenzen durch standardisierte Textmuster.

Literatur

- Busse, Dietrich (2010): *Framesemantik*. Berlin: de Gruyter.
- Göpferich, Susanne (1995): *Textsorten in Naturwissenschaften und Technik. Pragmatische Typologie – Kontrastierung – Translation*. Tübingen: Narr.
- Mikołajczyk, Beata (2004): *Sprachliche Mechanismen der Persuasion in der politischen Kommunikation. Dargestellt an polnischen und deutschen Texten zum EU-Beitritt Polens*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Rickheit, Gert et al. (2010): *Kognitive Linguistik: Theorien, Modelle, Methoden*. Tübingen: Francke.
- Rothkegel, Annely (2010): *Technikkommunikation*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Rothkegel, Annely (2013): Sicherheitskommunikation: Kommunikationskulturen im Kontext der Techniknutzung. In: *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin* 116, 125-143. <https://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/10/Gesamtdat-SB-116-2013>
- Rothkegel, Annely (2024): Technische Kommunikation. In: Szurawitzki, Michael / Wolf-Farre, Patrick (Hg.): *Handbuch Deutsch als Fach- und Fremdsprache. Ein aktuelles Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: de Gruyter, 563-577.
- Ziem, Alexander (2008): *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin: de Gruyter.

Interkomprehensionskurse: Deutsch im Vergleich zu fünf anderen germanischen Sprachen

Petra Brunnhuber (Università degli Studi di Firenze)

In diesem Beitrag sollen die Kurse und Seminare der Interkomprehension in sechs germanischen Sprachen (Englisch, Deutsch, Norwegisch, Schwedisch, Dänisch und Niederländisch), die wir an der Universität Florenz (CLA) seit 2021 unterrichten, vorgestellt werden. Das Ziel eines Kurses ist, dass alle Kursteilnehmer*innen, die meistens schon gute Englisch- und oft Deutschkenntnisse besitzen, die anderen germanischen Sprachen nach dem Kurs auf einem A2 Niveau verstehen können (Lese- und Hörverstehen). Dies wird erreicht, indem die sprachsystematischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht werden und deren Relevanz für angewandte Kontexte sichtbar gemacht werden. Dabei werden viele Punkte von dem wichtigen Werk *EuroComGerm - Die sieben Siebe: Germanische Sprachen lesen lernen* (2014) beeinflusst und weiterentwickelt. Dieser mehrsprachige Unterricht ist aus einem europäischen Projekt, EUniWell (WellbelIntercomprehension) 2021 hervorgegangen, das von Sprachlehrenden von sieben Universitäten durchgeführt wurde und bei dem Florenz die Leitung innehatte. Sinn des Projekts war, Wege zur Verständigung innerhalb von zwei Sprachfamilien zu finden, indem IC-Materialien für 12 Sprachen erstellt wurden: die sechs oben genannten germanischen Sprachen und sechs romanische Sprachen. Die daraus resultierenden Materialien sind auf unserer *EuropaIC* verfügbar (www.europaic.eu), die 2022 mit dem European Label für innovativen Fremdsprachenunterricht ausgezeichnet wurde. Die germanischen IC-Kurse dauern 30-38 Stunden und sind entweder als 10-wöchiger Kurs (online) oder als "Blended Intensive Program" (BIP) geplant, bestehend aus einigen Stunden online und dem Rest als einwöchiger Präsenzkurs in Florenz. Die Teilnehmer kommen aus ganz Europa; jeder spricht in seiner Erstsprache mit den anderen. So wird europäische Vielsprachigkeit gelebt. Beginnend mit der Wurzel aller germanischen Sprachen, dem Urgermanischen, eröffnen wir in dem Intensivkurs die Reise durch die Sprachen. Jeder Kurstag ist einer der germanischen Sprachen gewidmet. Lehrende der Interkomprehension der jeweiligen Sprache halten eine kurze Einführung in die Geschichte ihrer Erstsprache, stellen die strukturellen und grammatikalischen Eigenheiten vor, um dann Vergleiche mit den anderen Sprachen anzustellen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede hervorzuheben. Dabei wird Material zur Landeskunde, Geschichte, Literatur, Kunst, Musik und zum Thema Europa verwendet. Da es kein veröffentlichtes Lehrbuch und kaum verfügbare Texte zu unserem Thema gibt, wird eigens von uns dafür entwickeltes Material verwendet. Der Beitrag soll weiterhin formulierte Forschungsfragen, didaktische Strategien und auch zukünftige Perspektiven in den Mittelpunkt stellen. Diese Kurse der sechs germanischen Sprachen sind in dieser Art bisher einzigartig.

Literatur

- Agar, Michael (1996): *Language Shock: Understanding the Culture of Conversation*. New York: William Morrow.
- Benavente Ferrera, Susana et al. (2022): *PanromanIC: Manuale di intercomprensione fra lingue romanze*. Bologna: Zanichelli.
- Bonvino, Elisabetta / Jamet, Marie-Christine (Hrsg.) (2016): *Intercomprensione: lingue, processi e percorsi*. Venice: Edizioni Ca' Foscari.
- Bonvino, Elisabetta / Garbarino, Sandra (2022): *Intercomprensione*. Bologna: Caissa Italia.
- Dörnyei, Zoltán / Malderez, Angi (1990): The role of group dynamics in foreign language learning and teaching. In: Arnold, Jane (Hrsg.): *Affect in Language Teaching*. Cambridge: Cambridge University Press, 155-169.
- Ebbinghaus, Hermann (1913): *Memory: A Contribution to Experimental Psychology*. Übers. von H. Ruger / C. Bussenius. New York: Teachers College.
- Fontaine, Pascal (2007 / 2017): *Europe in 12 Lessons*. Brussels: European Commission, Directorate-General for Communication. <https://op.europa.eu/webpub/com/eu-in-12-lessons/en/> (13.04.2024).
- Hufeisen, Britta (1994): *Englisch im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. München: Klett.
- Hufeisen, Britta / Marx, Nicole (Hrsg.) (2014): *EuroComGerm – Die sieben Siebe: Germanische Sprachen lesen lernen*. Aachen: Shaker Verlag.
- Johnson, David W. / Johnson, Roger T. / Smith, Karl A. (1998): Co-operative learning returns to college: What evidence is there that it works? In: *Change* 30: 4, 27-35.
- Maslow, Abraham H. (1943): A theory of human motivation. In: *Psychological Review* 50: 4, 370-396.
- Maslow, Abraham H. (1954): *Motivation and Personality*. New York: Harper & Row.
- Maslow, Abraham H. (1970): *Motivation and Personality*. New York: Harper & Row.
- Medina, John (2008): *Brain Rules: 12 Principles for Surviving and Thriving at Work, Home, and School*. Seattle: Pear Press.
- Meißner, Franz-Joseph (2004a): Modelling plurilingual processing and language growth between intercomprehensive languages: Towards the analysis of plurilingual language processing. In: Zybatow, Lew N. (Hrsg.): *Translation in der globalen Welt und neue Wege in der Sprach- und Übersetzer Ausbildung*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 31-57.

- Meißner, Franz-Joseph (2004b): Introduction à la didactique de l'eurocompréhension. In: Meißner, Franz-Joseph / Meißner, Claude / Klein, Horst G. / Stegmann, Tilbert D. (Hrsg.): *EuroComRom – Les sept tamis. Lire les langues romanes dès le départ. Avec une introduction à la didactique de l'eurocompréhension*. Aachen: Shaker Verlag, 7-140.
- Meißner, Franz-Joseph / Morkötter, Steffi (2009): Förderung von metasprachlicher und metakognitiver Kompetenz durch Interkomprehension. In: *Strategien im Fremdsprachenunterricht. Fremdsprachen Lehren und Lernen* 38, 51-69.

Zur Distributiven Semantik von Emojis im Vergleich griechisch-deutsch

Anna Chita (National & Kapodistrian University of Athens)

Hans Jürgen Heringer (Universität Augsburg)

Es sollen die Ergebnisse eines empirischen, korpusbasierten Projekts zur realen Verwendung von Emojis vorgestellt werden. Grundlage waren zwei TW-Chatkorpora, ein großes deutsches mit 53k Emoji-Okkurrenzen und ein griechisches mit etwa 10k Emoji-Okkurrenzen. Es ging um Emojis im verbalen Kontext:

- Wie sieht das distributive Umfeld eines Emojis aus?
- Wie erkennen wir den kommunikativen Sinn der Verwendung?
- Welche Sprechakte sind zu erkennen?
- Wie weit dienen Emojis der topic-Setzung?

Und vor allem:

- Welche Unterschiede zwischen griechisch und deutsch sind zu erkennen?

Die Ergebnisse der distributiven Analyse werden als semantischer Hof in Sternform gezeigt. Abstände logarithmisch nach semantischer Nähe. In Auswahl werden die Sterne griechisch-deutsch verglichen und bescheidene Verallgemeinerungen versucht. Vergleichbare Untersuchungen gibt es unseres Wissens bisher nicht, weder was distributive Semantik betrifft noch Vergleich griechisch-deutsch. Michele Zappavigna und Lorenzo Logi haben in „Emoji and Social Media Paralanguage“ 2024 in ihrer Korpusanalyse verbale Kollokate in tri-grammen fürs Englische ermittelt.

Literatur

- Scheffler, Tatjana / Nenchev, Ivan (2024): Affective, semantic, frequency, and descriptive norms for 107 face emojis. In: *Behavior Research Methods* 56, 8159-8180. <https://doi.org/10.3758/s13428-024-02444-x>.
- Yus, Francisco (2025): *Emoji Pragmatics*. Cham: Springer.
- Zhou, Giulio / De Souza, Sydelle / Markham, Ella / Kwakpovwe, Oghenetekewe / Zhao, Sumin (2024): Semantics and Sentiment: Cross-lingual Variations in Emoji Use. In: *Proceedings of the 2024 Conference on Empirical Methods in Natural Language Processing*, 18698-18712. Miami, Florida, USA: Association for Computational Linguistics. <https://doi.org/10.18653/v1/2024.emnlp-main.1041>.

Sind Frauen das schwache Geschlecht? Eine kontrastive Analyse zu den Adjektiven stark und forte in deutschsprachigen und italienischen Presstexten

Sara Corain (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim)

Trotz der Fortschritte der letzten 15 Jahre im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter (*Gender Equality Index*, 2025) bleiben in der deutschen sowie in der italienischen Kultur einige latente Stereotype tief verankert: Männer werden weiterhin als das ‚starke‘ Geschlecht, Frauen eher als das ‚schwächere‘ angesehen (Alaminos-Fernández, 2024). Solche stereotypen Vorstellungen kommen als „Teil des kulturellen Substrats der Ungleichheit“ (Alaminos-Fernández, 2024) nicht nur in Wörterbüchern (z.B. „*sesso forte*“ und „*sesso debole*“ im *Il Nuovo de Mauro*, 2016; „schwaches Geschlecht“ und „starkes Geschlecht“ im DWDS, 2022), sondern auch in den Massenmedien zum Ausdruck (Lautenschläger, 2017). Bestehende Forschung zu deutschen Presstexten hat mithilfe von Kookurrenzanalysen zu den Lexemen *Mann/Frau* bzw. *weiblich/männlich* gezeigt, dass „Stärke, Kraft, Ausdauer, Leistungsfähigkeit (...) als Standardwerte“ (Lautenschläger, 2017) Männern zugeschrieben werden (ebd.; Müller-Spitzer & Lobin, 2022). Diese Eigenschaften erscheinen hingegen bei Frauen als eine Abweichung von der Norm (Lautenschläger, 2017). Vor diesem Hintergrund wird in der vorliegenden Studie untersucht, wie die ‚Stärke‘ in Bezug auf Männer und Frauen in der deutschen und italienischen überregionalen Presse konzeptualisiert wird. In Anlehnung an die kontrastive deutsch-französische Untersuchung von Vinckel-Roisin (2026) werden hiermit Geschlechterbilder unter Berücksichtigung kulturspezifischer Aspekte (vgl. *Gender Equality Index - Gender Stereotypes*, 2025) mittels digitaler Korpora sprachvergleichend analysiert. Als Datengrundlage dienen Belege der auflagenstärksten Zeitungen Italiens und Deutschlands, die aus den deTenTen- und itTenTen-Korpora (Jakubíček et al., 2013) extrahiert werden. In einem ersten Schritt werden die Kollokationssets zu den Lexemen *Mann/uomo* und *Frau/donna* ermittelt, um Adjektive zu identifizieren, die dem semantischen Feld der Stärke zugeordnet werden können. Weiterhin wird das stereotyp mit Männlichkeit verknüpfte Adjektiv *stark/forte* in Verbindung zu *Mann/uomo* und *Frau/donna* näher analysiert. Dabei wird die Semantik von stark/forte anhand der Charakterisierungsdimensionen der Adjektive nach Vinckel-Roisin (2026) disambiguiert. Durch manuelle Annotation wird insbesondere semantisch differenziert, ob das Adjektiv körperliche Eigenschaften, den Charakter, oder die gesellschaftliche bzw. berufliche Situation der bezeichneten Personen kennzeichnet (ebd.). Mit diesem Beitrag werden erste empirische Befunde dazu geliefert, wie ‚starke‘ Männer und Frauen in der sogenannten „Medienrealität“ (Lautenschläger, 2017) überregionaler deutscher und italienischer Zeitungen thematisiert werden. Schließlich wird im Vortrag kritisch diskutiert, welcher Einfluss die Korpusgrundlage auf die Konstruktion und Reproduktion von stereotypen Geschlechterrollen haben kann (vgl. Müller-Spitzer & Lobin, 2022).

Literatur

- Alaminos-Fernández, Paloma (2024): *Das schwächere Geschlecht. Latente Stereotype und Vorurteile über Frauen in Europa*. Übers. von P. Alaminos-Fernández. Obets Ciencia Abierta.
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache [DWDS] (2022a): *das schwache Geschlecht*. (30.06.2026).
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache [DWDS] (2022b): *das starke Geschlecht*. (30.06.2026).
- European Institute for Gender Equality (2025): *Gender Equality Index*. <https://eige.europa.eu/gender-equality-index/2025>
- European Institute for Gender Equality (2025): *Gender Equality Index – Gender Stereotypes*. <https://eige.europa.eu/gender-equality-index/thematic-focus/gender-stereotypes>
- Il nuovo de Mauro (2016): *sesso debole*. (30.06.2026). <https://dizionario.internazionale.it/parola/sesso-debole>.
- Il nuovo de Mauro (2016): *sesso forte*. (30.06.2026). <https://dizionario.internazionale.it/parola/sesso-forte>.
- Jakubíček, Miloš / Kilgariff, Adam / Kovář, Vojtěch / Rychlý, Pavel / Suchomel, Vít (2013): The TenTen corpus family. In: *7th International Corpus Linguistics Conference*, 125-127.
- Lautenschläger, Sarah (2017): *Geschlechtsspezifische Körper- und Rollenbilder: Eine korpuslinguistische Untersuchung*. Berlin / Boston: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110563160>.
- Müller-Spitzer, Carolin / Lobin, Henning (2022): Leben, lieben, leiden: Geschlechterstereotype in Wörterbüchern, Einfluss der Korpusgrundlage und Abbild der sprachlichen ‚Wirklichkeit‘. In: Diewald, Gabriele / Nübling, Damaris (Hrsg.): *Genus – Sexus – Gender*. Berlin / Boston: de Gruyter, 33-64. <https://doi.org/10.1515/9783110746396-002>.
- Vinckel-Roisin, Hélène (2026): Geschlechterbilder im deutsch-französischen Kontrast: Eine (Meta-)Analyse digitaler Korpusools. [Konferenzvortrag]. *Deutsch im europäischen Sprachraum: Stand und Perspektive*, Congress Center Rosengarten Mannheim, 11.03.2026.

Bezeichnung, Bedeutung und Sinn am Beispiel anthropologischer Volkssagen – ein deutsch-rumänischer Vergleich

Ioana-Narcisa Crețu (Universitatea "Lucian Blaga" din Sibiu/Hermannstadt)

Die deutsche Sprache wird im siebenbürgischen Raum sowohl als Muttersprache, als auch als Fremdsprache unterrichtet. *Siebenbürgen*, *Transsilvanien* oder *Transsylvanien* (rumänisch *Ardeal* oder *Transilvania*, ungarisch *Erdély*) liegt in Rumänien, im südlichen Karpatenraum. Die anzutreffende sprachliche Vielfalt (Rumänisch, Deutsch und Ungarisch) ist durch die bewegte Geschichte der Region zu erklären. Die Sprecher übertragen oft in der Verwendung der deutschen Sprache Elemente aus der eigenen Muttersprache. Im Falle der Substantive wird oft der Artikel falsch verwendet, weil das Genus in vielen Fällen im Rumänischen unterschiedlich ist: *der Tod* (m) – *moartea* (w), *die Sonne* (w) – *soarele* (m) oder umgekehrt *der Mond* (m) – *luna* (w), aber auch *der Käse* (w) – *brânza* (w). Die Sprecher sagen deswegen oft: *die Mädchen* (rum. *fata* – weiblich), oder *die Foto* (rum. *fotografia* – weiblich). Was geschieht jedoch im Falle anthropologischer Elemente, die durch den Artikel entstehen und dadurch den Text in einem gewissen kulturellen Raum verankern. Weil in der rumänischen Kultur die Sonne ein männliches Substantiv ist, kommen Liebesgeschichten in der Folklore vor, so wie in: *Die Sonne und die Schwalbe*, *Die Geschichte der Sonnenblume*, *Die Geschichte der Lerche* u.a. Somit ist mit der Veränderung des Inhaltes bei einem Wechsel des Kulturraums zu rechnen. Für die hier unternommene Untersuchung wird die Terminologie von Coserius Textlinguistik übernommen. Nach ihm können drei Hauptarten des sprachlichen Inhalts unterschieden werden: die Bezeichnung – der Bezug auf die außersprachliche Wirklichkeit, die Bedeutung – der durch die Einzelsprache allein gegebene Inhalt und der Sinn – das in einem konkreten Kontext und in einer konkreten Situation mit dem Text oder einem Textfragment 'Gemeinte'. Für die Übersetzung stellt sich die Frage, welche von diesen drei Arten sprachlichen Inhalts in einem Text zu finden sind und deshalb auch beim Übersetzen in eine andere Sprache übertragen werden müssen, um den gleichen Textinhalt in verschiedenen Sprachen auszudrücken zu können. Die kontrastiven Beispiele stellen zur Diskussion, inwieweit anthropologische Volkssagen in eine andere Sprache und Kultur übersetzt werden können.

Literatur

Coseriu, Eugeniu (1980): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

Coseriu, Eugeniu (1988): *Sprachkompetenz: Grundzüge der Theorie des Sprechens*. Tübingen: Francke / UTB.

Crețu, Ioana (2020): The communication process through translation. In: *Saeculum* 50: 2, 119-126.

Ulrich, Miorița (1997): *Die Sprache als Sache – Primärsprache, Metasprache, Übersetzung*. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Konstruktion diskursiver Autorität in KI-generierten Texten: Eine kontrastive Analyse des Deutschen, Französischen und Tschechischen

Ondřej Drobňák (Univerzita Karlova)

Die rasante Entwicklung generativer künstlicher Intelligenz verändert gegenwärtig akademische und professionelle Kommunikation grundlegend. Dennoch bleiben viele Untersuchungen zu KI-generierten Texten stark anglophon geprägt und berücksichtigen sprach- und kulturspezifische rhetorische Traditionen nur selten. Der Beitrag präsentiert daher eine kontrastive linguistische Analyse diskursiver Autorität in französisch- und tschechischsprachigen Texten, die mit ChatGPT generiert wurden. Ausgehend von text-linguistischen, argumentationstheoretischen und diskursanalytischen Ansätzen untersucht die Studie, wie Autorität in verschiedenen Sprach- und Diskurskulturen sprachlich konstruiert wird. Analysiert wird ein vergleichbares Korpus argumentativer und akademischer Texte, die auf Grundlage identischer Prompts in den drei Sprachen erzeugt wurden. Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere Modalität, konzessive Strukturen, metadiskursive Marker sowie Formen der Autorpositionierung. Der Beitrag geht von der Hypothese aus, dass KI-generierte Texte keine stilistisch neutralen Produkte darstellen, sondern sprach- und kulturspezifische Muster diskursiver Autorität reproduzieren. Erste Beobachtungen deuten darauf hin, dass deutschsprachige Texte stärker explizite Argumentationsstrukturen und terminologische Präzision bevorzugen, französischsprachige Texte eher theoretische und intellektuelle Autoritätsstrategien verwenden, während tschechische Texte eine stärkere Mitigierung und dialogische Orientierung aufweisen. Neben dem theoretischen Beitrag zur entstehenden Forschung über KI-Diskurse werden auch praktische Anwendungsmöglichkeiten diskutiert, insbesondere im Fremdsprachenunterricht und in der akademischen Schreibdidaktik. Die Analyse sprachspezifischer KI-Strategien kann dazu beitragen, kritische KI-Kompetenz zu fördern, das Bewusstsein für unterschiedliche rhetorische Traditionen zu schärfen und Studierende zu einer reflektierteren Arbeit mit KI-generierten Texten anzuleiten.

Literatur

- Anscombe, Jean-Claude / Ducrot, Oswald (1976): L'argumentation dans la langue. In: *Langages* 10: 42, 5-27. <https://doi.org/10.3406/lgge.1976.2306>.
- Azar, Moshe (1999): Argumentative Text as Rhetorical Structure: An Application of Rhetorical Structure Theory. In: *Argumentation* 13: 1, 97-114. <https://doi.org/10.1023/A:1007794409860>.
- Carrasco-Farre, Carlos (2024): Large Language Models are as persuasive as humans, but how? About the cognitive effort and moral-emotional language of LLM arguments. Version 2. In: *arXiv*. <https://doi.org/10.48550/ARXIV.2404.09329>.
- Green, Nancy L. (2023): The use of antithesis and other contrastive relations in argumentation. In: *Argument & Computation* 14: 1, 1-16. <https://doi.org/10.3233/AAC-210025>.
- Herbold, Steffen / Hautli-Janisz, Annette / Heuer, Ute / Kikteva, Zlata / Trautsch, Alexander (2023): A large-scale comparison of human-written versus ChatGPT-generated essays. In: *Scientific Reports* 13: 1, 18617. <https://doi.org/10.1038/s41598-023-45644-9>.
- Hinton, Martin / Wagemans, Jean H. M. (2023): How persuasive is AI-generated argumentation? An analysis of the quality of an argumentative text produced by the GPT-3 AI text generator. In: *Argument & Computation* 14: 1, 59-74. <https://doi.org/10.3233/AAC-210026>.
- Macagno, Fabrizio (2021): Argumentation schemes in AI: A literature review. Introduction to the special issue. In: *Argument & Computation* 12: 3, 287-302. <https://doi.org/10.3233/AAC-210020>.
- Raffini, Daniel / Macori, Agnese / Porcaro, Lorenzo / Catarci, Tiziana / Angelini, Marco (2025): How Persuasive Could LLMs Be? A First Study Combining Linguistic-Rhetorical Analysis and User Experiments. Version 1. In: *arXiv*. <https://doi.org/10.48550/ARXIV.2508.09614>.
- Wagemans, Jean H. M. (2011): The Assessment of Argumentation from Expert Opinion. In: *Argumentation* 25: 3, 329-339. <https://doi.org/10.1007/s10503-011-9225-8>.
- Walton, Douglas N. (1990): What is Reasoning? What Is an Argument? In: *The Journal of Philosophy* 87: 8, 399. <https://doi.org/10.2307/2026735>.

Entwicklung des Präsenspartizips in den romanischen Sprachen: Ein Sprachvergleich Gerhard Edelmann (Universität Wien)

Thema dieses Beitrags ist eine Analyse der Entwicklung des Präsenspartizips in den romanischen Sprachen. Morphologisch ist das Präsenspartizip, dessen Suffix urindogermanisch **-nt* lautete, über Jahrtausende erstaunlich stabil geblieben. In den modernen romanischen Sprachen hat sich hingegen insofern eine drastische Veränderung seiner Funktionen ergeben, als die verbalen Charakteristiken stark eingeschränkt wurden. In dem Beitrag stelle ich die Entwicklung dieser infiniten Verbform vom Lateinischen bis zu den heutigen romanischen Sprachen Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Katalanisch und Rumänisch dar. Es kann gezeigt werden, dass sich der Gebrauch des Präsenspartizips in den einzelnen historischen Sprachstufen durchaus unterschiedlich entwickelte. Das Lateinische kannte als infinite Verbformen den Infinitiv, das Gerundium als Ersatz der obliquen Kasus des Infinitivs, das Gerundivum, das Supinum und die Partizipien des Präsens, der Vergangenheit und der Zukunft. Gerundivum, Supinum und Futurpartizip wurden von den neu entstehenden romanischen Sprachen nicht übernommen. Das Gerundium überlebte vor allem in seiner ablativischen Form (*in cantando*) und übernahm Funktionen des Präsenspartizips. Dieses wurde durch einen Prozess der Grammatikalisierung zum Adjektiv und über die Lexikalisierung zum Nomen. Es kam im Zuge dieser Entwicklung zu einer Einschränkung seines verbalen Charakters, der sich vor allem im Verlust der verbalen Rektion zeigt. Auch relativische Konstruktionen konnten nicht mehr in allen Fällen durch das Präsenspartizip ersetzt werden. Es wird versucht, eine Begründung für diese Erscheinung zu finden, die sich in anderen indogermanischen Sprachen nicht in dieser Form zeigt. Die grundsätzliche Tendenz der Einschränkung der verbalen Charakteristiken ist zwar in allen Sprachen der Romania zu beobachten, doch bestehen zwischen den einzelnen romanischen Sprachen wesentliche Unterschiede, die in dem Beitrag analysiert werden. In den modernen Grammatiken des Spanischen, Portugiesischen, Katalanischen und Rumänischen, also in den Sprachen im Westen und im Osten der Romania, findet sich das Präsenspartizip nur mehr in Adjektiven und Nomen und gelegentlich in versteinerten Formen. Die verbalen Funktionen werden zum Teil vom Gerundium übernommen. Im Französischen und im Italienischen sind verbale Präsenspartizipien noch produktiv. Allerdings unterliegen italienische Präsenspartizipien wesentlich strikteren Einschränkungen beim verbalen Gebrauch als französische. In gewissen sprachlichen Registern, wie zum Beispiel in der Rechtssprache, wird allgemein ein Ersatz des Relativsatzes durch eine Präsenspartizipialkonstruktion aus sprachökonomischer Sicht als wünschenswert erachtet, was in den romanischen Sprachen aus den oben dargestellten Gründen nicht oder nur eingeschränkt möglich ist. In diesem Zusammenhang untersuche ich ein Korpus mehrsprachiger europäischer Rechtstexte und analysiere, wie weit die englische und die deutsche Fassung das Präsenspartizip zu dem oben genannten Zweck einsetzen können. Ein Vergleich mit den Formulierungen in den romanischen Sprachen zeigt die in diesen Sprachen generell bestehenden Beschränkungen und im Besonderen die zwischen den einzelnen romanischen Sprachen auch in der Gemeinsprache bestehenden typischen Unterschiede auf.

Literatur

- Bosque, Ignacio / Real Academia Española (2009): *Nueva gramática de la lengua española*. Madrid: Espasa Libros.
- Cinque, Guglielmo (2017): On a difference between Italian, and English and French present participle relatives. In: *Wiener Linguistische Gazette (WLG)* 82, 37-50.
- Coteanu, Ion (1969): *Istoria limbii române* 2. București: Ed. Acad. Rep. Pop. Române.
- Cotticelli-Kurras, Paola / Frotscher, Michael (2026): *Indogermanische Grammatik. Band V: Syntax, Teilband 1: Partizipien*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Dias, Elaine Ferreira (2014): *A evolução do participio presente em Português*. Tese (doutorado), Pontifícia Universidade Católica de Minas Gerais. https://www.biblioteca.pucminas.br/teses/Letras_DiasEF.1.pdf.
- Ferrando i Francés, Antoni / Nicolás i Amorós, Miquel (2005): *Història de la llengua catalana*. Barcelona: Edicions de la Universitat Oberta de Catalunya.
- Grevisse, Maurice / Goosse, André (2016): *Le bon usage de la langue française*. Louvain-la-Neuve: De Boeck Supérieur.
- Guțu Romalo, Valeria (2008): *Gramatica limbii române. 1: Cuvântul*. București: Ed. Academiei Române.
- Hogg, Richard M. / Denison, David (2006): *A History of the English Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Institut d'Estudis Catalans (2016): *Gramàtica de la llengua catalana*. Barcelona: Institut d'Estudis Catalans.
- Kiesler, Reinhard (2018): *Einführung in die Problematik des Vulgärlateins*. Berlin / Boston: de Gruyter.
- Lima, Geir (2025): Usi del participio presente nel Novellino. In: *Studi di Grammatica Italiana* 44, 35-51.
- Maiden, Martin / Smith, John Charles / Ledgeway, Adam (2010): *The Cambridge History of the Romance Languages. Volume 1: Structures*. Cambridge: Cambridge University Press.

Marchello-Nizia, Christiane / Combettes, Bernard / Prévost, Sophie / Scheer, Tobias (2020): *Grande Grammaire Historique du Français. Vol. 1*. Berlin / Boston: de Gruyter.

Meier-Brügger, Michael (2002): *Indogermanische Sprachwissenschaft*. Berlin / New York: de Gruyter.

Migliorini, Bruno (1991): *Storia della lingua italiana*. Firenze: Sansoni.

Penny, Ralph (2002): *A History of the Spanish Language*. Cambridge: Cambridge University Press.

Renzi, Lorenzo (2002): *Grande grammatica italiana di consultazione. 2*. Bologna: Il Mulino.

Rubenbauer, Hans / Hofmann, J. B. (2016): *Lateinische Grammatik*. Neubearbeitet von R. Heine. Berlin: Cornelsen Verlag.

Teyssier, Paul (1993): *História da língua Portuguesa*. Lisboa: Da Costa.

Preisreden als diskursive Praktiken:
Ethos, Narrativität und Interdiskursivität im Georg-Büchner-Preis
Isabella Ferron (Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia)

In der linguistischen Forschung wird schon seit einiger Zeit untersucht, wie sich sprachliche Praktiken in kulturellen Öffentlichkeiten beschreiben lassen und wie spezifische Textsorten bei der Modellierung von Autor-schaft, Gemeinschaft und kulturellen Wissensordnungen mitwirken (vgl. Spitzmüller/Warneke 2011; Busse/Teubert 2013). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Preisreden als institutionell gerahmte und zugleich individuell geprägte Formen öffentlicher Rede diskursiv funktionieren und literarische Identität sowie kulturelle Wertzuschreibungen sprachlich hervorbringen. Für die Preisreden des Georg-Büchner-Preises, die im literarischen Feld eine herausgehobene Funktion einnehmen, liegen bislang weder diskurslinguistische noch textsortenspezifische Analysen vor: Bisherige Arbeiten konzentrieren sich auf rituelle Kommunikation, epideiktische Muster oder performative Selbstinszenierung, ohne die Preisrede als diskursive Praxis im Sinne einer transtextuellen Analyse zu erfassen. Der Beitrag untersucht Preisreden des Georg-Büchner-Preises aus einer diskurslinguistischen Perspektive. Grundlage bildet ein Korpus von zehn schriftlich fixierten Reden, die auf der Website der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung publiziert sind und einen repräsentativen Einblick in die diskursiven und textuellen Muster dieser Gattung ermöglichen. Im Zentrum steht die Frage, inwiefern diese Reden sprachliche Verfahren der Ethos-Konstruktion und der narrativen Selbstpositionierung einsetzen, um Autorschaft, kulturelle Zugehörigkeit und Wertordnungen sprachlich zu gestalten. Theoretisch orientiert sich die Untersuchung an Arbeiten zur linguistischen Ethosforschung (vgl. Amossy 2010; Fix 2008) und zur sprachwissenschaftlichen Narrativität (vgl. Hausendorf/Quasthoff 2005), um zu zeigen, wie Preisreden literarische Identität und kulturelle Wertzuschreibungen hervorbringen. Methodisch stützt sich die Analyse auf ein qualitatives, textnahes Verfahren, das zentrale Kategorien der Ethosforschung (z. B. Selbstzuschreibungen, Fremdzuschreibungen, Rollenentwürfe) sowie narratologische Verfahren der Selbstpositionierung (z. B. temporale Strukturierung, biografische Rahmung, Genealogiekonstruktionen) systematisch erfasst. Dadurch werden wiederkehrende Muster der Autorinszenierung und der diskursiven Wertordnung sichtbar. Der Beitrag geht von der These aus, dass Preisreden nicht als rituelle Begleittexte eines literarischen Feldes zu betrachten sind, sondern als diskursive Knotenpunkte, an denen individuelle Selbstpositionierungen mit kollektiv verfügbaren Wissensordnungen verbunden werden. Sie aktualisieren und transformieren kulturelle Werte, modellieren literarische Genealogien, verhandeln Zugehörigkeiten und erzeugen narrative Selbstentwürfe, die weit über den Anlass der Preisverleihung hinausreichen. Als Orte diskursiver Selbstvergewisserung stabilisieren oder irritieren sie normative Vorstellungen von Literatur, Öffentlichkeit und kultureller Gemeinschaft. Zugleich zeigen Preisreden exemplarisch, wie Sprache kulturelle Ordnungen nicht nur beschreibt, sondern performativ hervorbringt und damit die symbolische Architektur literarischer Öffentlichkeiten konstituiert.

Literatur

- Amossy, Ruth (2010): *La présentation de soi. Ethos et identité verbale*. Paris: PUF.
- Aristoteles (1995): *Rhetorik*. Übers. von G. Kennedy. München: Fink.
- Bühler, Karl (1934): *Sprachtheorie*. Jena: Fischer.
- Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (Hrsg.) (2013): *Linguistische Diskursanalyse: Neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer VS.
- Fix, Ulla (2008): *Textsorten und ihre sprachliche Gestaltung*. Tübingen: Stauffenburg.
- Foucault, Michel (1971): *L'ordre du discours*. Paris: Gallimard.
- Goffman, Erving (1974): *Frame Analysis*. New York: Harper & Row.
- Hausendorf, Heiko / Quasthoff, Uta (2005): *Sprachwissenschaftliche Narrativitätsforschung*. Tübingen: Narr.
- Heinemann, Wolfgang / Heinemann, Margot (2002): *Grundlagen der Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Kallmeyer, Werner (Hrsg.) (1994): *Kommunikative Gattungen im Alltag*. Tübingen: Narr.
- Linke, Angelika (2011): *Öffentlichkeit und Sprachgebrauch*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Luginbühl, Martin (2014): *Diskurslinguistik: Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Maigneueau, Dominique (2014): *Discours et analyse du discours*. Paris: Armand Colin.
- Reisigl, Martin / Wodak, Ruth (2001): *Discourse and Discrimination*. London: Routledge.
- Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Titscher, Stefan / Meyer, Michael / Wodak, Ruth / Vetter, Eva (2000): *Methods of Text and Discourse Analysis*. London: Sage.
- Warnke, Ingo H. (Hrsg.) (2007): *Diskurslinguistik nach Foucault*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Wengeler, Martin (2003): *Topos und Diskurs*. Tübingen: Niemeyer.
- Wodak, Ruth (2009): *The Discourse of Politics in Action*. London: Palgrave Macmillan.
- Zifonun, Gisela (2014): *Grammatik und Diskurs*. Berlin / New York: de Gruyter.

Kontrastive Perspektiven

Bernhard Fisseni (Universität Duisburg-Essen)

In diesem Beitrag geht es darum, wie sprachkontrastive Zusammenhänge als Perspektiven auf eine teilweise gemeinsame sprachliche Struktur modelliert werden können. Die Arbeit beruht auf einer kontrastiven Lernressource für Afrikaans, Deutsch und Niederländisch (s. Fisseni et al. im Erscheinen) und modelliert darin erfasste Fälle linguistisch. Die Lernressource wurde für einen spezifischen Lernkontext entwickelt, nämlich um bei Afrikaans-Kursen diejenigen zu unterstützen, die bereits Deutsch und Niederländisch soweit beherrschen, dass die Sprachkenntnisse den Erwerb des Afrikaans beeinflussen. Da Afrikaans aus dem Niederländischen der Kap-Kolonisatoren ab dem 17. Jahrhundert entstanden ist (s. z.B. Donaldson 1994; Den Besten 2012), sind beim Lernen diejenigen Fälle besonders interessant, in denen das Afrikaans dem Deutschen näher ist als dem Niederländischen (vgl. a. Fisseni und Boonen 2018), etwa auf Afrikaans *'n venster toemaak*, auf Niederländisch aber *een raam dichtdoen* (beides auf Deutsch ‚ein Fenster zumachen‘). Derartige Fälle wurden um weitere ergänzt, insbesondere doppelt falsche Freunde; so ist (Tiere) *afrig / africhten / abrichten* bzw. *dresseer / dresserer / dressieren* aufgenommen, weil auf Afrikaans (entgegen deutsch- und niederländischsprachiger Erwartung) Sportler:innen ebenfalls *afgerig* werden, also dt. *trainiert*, nl. *getraind* – und nicht etwa *abgerichtet* bzw. *afgericht* ‚abgerichtet‘. Außerdem wurden auch einige syntaktische Strukturen / Konstruktionen aufgenommen. Übersetzungswissenschaftlich sind Zusammenhänge zwischen zwei Sprachen modelliert worden (Eins-zu-eins-, Eins-zu-viele-Entsprechungen, Lücken etc., vgl. Stolze 2018; Koller und Henjum 2020). Bei drei Sprachen entstehen allerdings im Allgemeinen netzwerkartige Strukturen. Ausgehend von der didaktisch-praktischen Ressource verfolgt der Beitrag die Idee, wie solche Kontrastnetzwerke innerhalb eines perspektivensemantischen Zugangs theoretisch modelliert werden können. Perspektive wird dabei gemäß der Vorarbeiten (Fisseni 2018, 2019, 2024) verstanden als bestehend aus einem semantischen Inventar (repräsentierbar z.B. in einer dekompositionellen Prädikatenlogik oder einer getypten Merkmalstruktur für Frames) und einer Menge / Struktur von in diesem Inventar ‚formulierten‘ Annahmen (Propositionen). Zu mehreren Perspektiven auf dasselbe erfasst die umfassende Perspektive Gemeinsamkeiten und Unterschiede optimal; bezüglich des Inventars gilt: Lernen erweitert die Perspektive, insofern der semantische Raum neu aufgeteilt werden muss. Bei eng verwandten Sprachen kann man eine gemeinsame Grundstruktur zugrundelegen, muss aber die spezifischen Ausprägungen erfassen (ähnlich z.B. in der Diasystematischen Konstruktionsgrammatik, s. Höder 2014). Die einzelsprachlichen Strukturen werden als einzelne Perspektiven erfasst, die dann in einer umfassenden Perspektive integriert werden, die den Blick auf den Sprachsystem- bzw. Lexikonausschnitt so darstellt, dass nicht nur die einzelnen Perspektiven erfasst werden, sondern auch die durch die Integration der einzelsprachlichen Perspektiven entstandene Neupartitionierung bzw. feinere Gliederung.

Literatur

- Den Besten, Hans (2012): From Khoekhoe Foreigner Talk via Hottentot Dutch to Afrikaans: The Creation of a Novel Grammar. In: Pütz, Martin / Dirven, René (Hrsg.): *Wheels within Wheels: Papers of the Duisburg Symposium on Pidgin and Creole Languages*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 207-254.
- Donaldson, Bruce C. (1994): Afrikaans. In: König, Ekkehard / van der Auwera, Johan (Hrsg.): *The Germanic Languages*. London: Routledge, 3-81. <https://doi.org/10.4324/9781315812786>.
- Fisseni, Bernhard (2018): Eine Sicht auf die Perspektive. In: Volungevičienė, Skaistė / Masliulionytė, Virginija (Hrsg.): *Fremde und eigene Sprachen. Linguistische Perspektiven / Foreign and Own Languages. Linguistic Perspectives*. Bern: Peter Lang, 281-296. <https://doi.org/10.3726/b13961>.
- Fisseni, Bernhard (2019): Zwischen Perspektiven. In: Strässler, Jürg (Hrsg.): *Sprache(n) für Europa. Mehrsprachigkeit als Chance / Language(s) for Europe. Multilingualism as a Chance*. Bern: Peter Lang, 323-335. <https://doi.org/10.3726/b15022>.
- Fisseni, Bernhard (2024): Partial Perspectives. In: Geyer, Klaus / Kraeva, Svetlana / Krasnopeyeva, Ekaterina (Hrsg.): *Sprachliche Variation und Vielfalt / Linguistic Variation and Diversity*. Bern: Peter Lang, 363-381. <https://doi.org/10.3726/b21245>.
- Fisseni, Bernhard / Boonen, Ute K. (2018): Afrikaans und Deutsch: die besseren Freunde? Zur Rolle des Deutschen bei der Entstehung des Afrikaans. In: Boonen, Ute K. (Hrsg.): *Zwischen Sprachen en culturen. Wechselbeziehungen im niederländischen, deutschen und afrikaansen Sprachgebiet*. Münster: Waxmann, 399-410. <https://doi.org/10.31244/9783830988205>.
- Fisseni, Bernhard / Boonen, Ute K. / Beyer, Herman L. (im Erscheinen): Auf dem Weg zu einem kontrastiven Lernwörterbuch Deutsch-Niederländisch-Afrikaans: Entstehung, Abläufe, Ergebnis(se). In: Boonen, Ute K. / Schröder, Bernhard / Zappen-Thomson, Marianne (Hrsg.): *Kontakte und Kontraste zwischen Revier und Rivieren. Kooperationen in Forschung und Lehre zwischen der Universität Duisburg-Essen und der University of Namibia – Germanistik, Niederlandistik und Afrikaans*. Münster: Aschendorff.

- Höder, Steffen (2014): Constructing diasystems. Grammatical organisation in bilingual groups. In: Åfarli, Tor A. / Mæhlum, Brit (Hrsg.): *The Sociolinguistics of Grammar*. Amsterdam / Philadelphia: Benjamins, 137-152.
<https://doi.org/10.1075/slcs.154.07hod>.
- Koller, Werner / Henjum, Kjetil Berg (2020): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 9. Aufl. Heidelberg / Wiesbaden: Narr Francke Attempto. <https://doi.org/10.36198/9783838551579>.
- Stolze, Radegundis (2018): *Übersetzungstheorien*. 7. Aufl. Tübingen: Narr.
<https://elibrary.narr.digital/book/99.0000/9783823391142>.

„Krieg“ im politischen Diskurs: Eine KI-gestützte korpusbasierte Analyse deutscher und italienischer politischer Kommunikation

Vincenzo Gannuscio (Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia)

Der vorgeschlagene Beitrag möchte die diskursive Verwendung des Begriffs *Krieg* im politischen Sprachgebrauch aus kontrastiver Perspektive mit besonderem Fokus auf Deutsch und Italienisch untersuchen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass der Begriff im politischen Diskurs nicht ausschließlich zur Beschreibung militärischer Konflikte verwendet wird, sondern auch eine zentrale Rolle in der sprachlichen Rahmung internationaler Krisen spielt. Die Analyse basiert auf dem mehrsprachigen *Political Language Repository* (Po.La.R.), einem an der Universität Modena und Reggio Emilia (Italien) entwickelten Korpus politischer Kommunikation, das Materialien aus mehreren europäischen Sprachräumen umfasst. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht dabei insbesondere der Bereich der politischen Fernseh-Talkshows, die als Form außerparlamentarischer politischer Kommunikation einen zentralen Raum der öffentlichen politischen Debatte darstellen. Auf dieser Grundlage wird untersucht, wie der Begriff *Krieg* im Deutschen und *guerra* im Italienischen im politischen Mediendiskurs verwendet wird. Im Zentrum steht die Frage, ob und in welcher Weise sich Unterschiede in der Verwendung des Begriffs *Krieg* im deutschen und *guerra* im italienischen politischen Diskurs zeigen. Besonderes Interesse gilt dabei der Frage, ob militärische Konflikte in beiden Sprachräumen gleichermaßen explizit als *Krieg* bezeichnet werden oder ob alternative diskursive Strategien der Benennung bevorzugt werden. Methodisch kombiniert der Beitrag korpuslinguistische Verfahren mit digitalen Analyseinstrumenten. Neben Frequenzanalysen werden KI-gestützte Verfahren der Textanalyse, insbesondere *Topic Modeling* sowie automatische Spracherkennung zur Erstellung der Transkriptionen, eingesetzt, um thematische Kontexte und semantische Muster im politischen Sprachgebrauch zu identifizieren. Ziel des Beitrags ist es, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Verwendung des Begriffs *Krieg* im Deutschen und *guerra* im Italienischen sichtbar zu machen und zugleich zu zeigen, wie digitale Methoden neue Perspektiven für die kontrastive Analyse politischer Mediendiskurse eröffnen.

Literatur

- Dang-Anh, Mark (2023): *Politisches Positionieren. Sprachliche und soziale Praktiken*. Heidelberg: Winter.
- Fraser, Bruce (2010): Hedging in political discourse: The Bush 2007 press conferences. In: Okulska, Urszula / Cap, Piotr (Hrsg.): *Perspectives in Politics and Discourse*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 201-214.
- Girnth, Heiko (2015): *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Berlin / Boston: de Gruyter.
- Gualdo, Riccardo (2025): Von einer Krise zur nächsten. Definition des Gegners in sprachlichen Auseinandersetzungen um Pandemie und Krieg. In: *Muttersprache* 135: 2-3, 92-117.
- Modena, Silvia / Palladino, Marcella / Gannuscio, Vincenzo (2025): A multilingual Corpus of German, French and Italian Political Discourse: Goals and Methodological Challenges. In: Grawunder, Sven (Hrsg.): *Elektronische Sprachsignalverarbeitung 2025. Tagungsband der 36. Konferenz*. Studententexte zur Sprachkommunikation 110. Dresden: TUDpress, 125-129.
- Niehr, Thomas (2017): Lexik – funktional. In: Niehr, Thomas / Kilian, Jörg / Wengeler, Martin (Hrsg.): *Handbuch Sprache und Politik*. Bd. 1. Bremen: Hempen, 149-168.
- Niehr, Thomas (2019): Schlagwörter und Leerformeln in der politischen Rede. In: Burkhardt, Armin (Hrsg.): *Handbuch Politische Rhetorik*. Berlin / Boston: de Gruyter, 671-688.
- Palladino, Marcella / Gannuscio, Vincenzo (2026): Außerparlamentarische politische Kommunikation: Datenerhebung und Analyseperspektiven. In: Wirsching, Günther (Hrsg.): *Elektronische Sprachsignalverarbeitung 2026. Tagungsband der 37. Konferenz*. Studententexte zur Sprachkommunikation 113. Dresden: TUDpress, 195-199.
- Petrilli, Raffaella (2015): *La lingua politica. Lessico e strutture argomentative*. Roma: Carocci.
- Verra, Eugenio (2025): Nationalitätsbezeichnungen und Konfliktbezeichnungen im Russland-Ukraine-Konflikt. Eine deutsch-italienische kontrastive Diskursanalyse. In: *Muttersprache* 135: 2-3, 188-216.
- Wengeler, Martin (2017): Wortschatz I: Schlagwörter, politische Leitvokabeln und der Streit um Worte. In: Roth, Kersten / Wengeler, Martin / Ziem, Alexander (Hrsg.): *Handbuch Sprache in der Politik und Gesellschaft*. Berlin / Boston: de Gruyter, 22-46.
- Williams, Lowri / Anthi, Eirini / Arman, Laura / Burnap, Pete (2024): Topic-Modelling: Going beyond Token Outputs. In: *Big Data & Cognitive Computing* 8: 44, 1-26.

LLM-Guided Text Clustering for Comparative Discourse Analysis

Sooyeon Geckeler, Dolores Lemmenmeier-Batinić
(Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften)

Comparing discourses across countries and languages is a methodologically challenging task. Traditional corpus-linguistic approaches are computationally intensive, depend on language-specific NLP pipelines, and are difficult to scale across multilingual datasets. Moreover, they require substantial technical expertise and manual work, especially when the data of interest is not available through dedicated corpus platforms. As a result, researchers in discourse analysis are increasingly turning to LLM-based approaches for analysis, which are generally more flexible, efficient, and scalable, potentially leading to more robust and generalizable findings (Fuoli et al. 2026; Ghafouri et al. 2025). This contribution builds on two ongoing projects: the MORCDA project, which explores the potential of Open Research Data (ORD) for comparative discourse analysis, and the GAIS project, which investigates the integration of AI into discourse-analytic workflows. Within this context, we demonstrate how the prompting-based LLM framework proposed by Huang and He (2025) for text clustering can be extended to analyze discourse-relevant features in large-scale multilingual corpora. We first examined the transferability of the framework by applying and evaluating it on Austrian and Italian parliamentary corpora (Erjavec et al. 2025). The results aligned closely with the topic annotations in the dataset and demonstrated that the method can be successfully transferred to cluster political discourse data while remaining robust across languages. We then extended the framework to cluster texts not only by topic, but also according to user-defined discursive features in the multilingual corpus of Swiss parliamentary debates. The extended framework includes targeted pre-filtering and prompt modifications that guide clustering along discourse-relevant analytical dimensions. As a case study, we present an analysis of Swiss parliamentary debates, focusing on how threats to ‘democracy’ are framed. We created and annotated a small dataset containing speeches in which the keyword ‘democracy’ was framed as being under threat and used it to evaluate our extended framework, in which LLMs identified the source of threat (e.g. media, political exclusion, autocratic states). Our preliminary findings suggest that the framework can support discourse-analytical text clustering across languages and may offer a scalable approach to multilingual discourse analysis.

Bibliography

- Erjavec, Tomaž et al. (2025): ParlaMint II: Advancing Comparable Parliamentary Corpora across Europe. In: *Language Resources and Evaluation* 59: 3, 2071-2102.
- Fuoli, Matteo et al. (2025): Metaphor identification using large language models: A comparison of RAG, prompt engineering, and fine-tuning. In: *arXiv*. arXiv:2509.24866.
- Ghafouri, Vahid et al. (2025): Framing migration: A computational analysis of UK parliamentary discourse. In: *arXiv*. arXiv:2509.14197.
- Huang, Chen / Guoxiu, He (2025): Text clustering as classification with LLMs. In: *Proceedings of the 2025 Annual International ACM SIGIR Conference on Research and Development in Information Retrieval in the Asia Pacific Region*, 374-384.

Sprach(en)politik, Sprach(en)planung, Sprach(en)policy, Sprach(en)management – Zur institutionellen Organisation von Mehrsprachigkeit am Beispiel der Süddänischen Universität Klaus Geyer (Syddansk Universitet)

Mehrsprachigkeit ist für potenziell alle Organisationen bzw. Institutionen ein Thema, mit dem sie sich auseinandersetzen müssen. Häufig wird Mehrsprachigkeit jedoch nur als Kommunikationsbarriere wahrgenommen, kaum jedoch als Ressource, was erhebliche Auswirkungen auf den Umgang mit ihr hat. In diesem Vortrag werden für die Süddänische Universität (SDU) in Odense die verschiedenen mehrsprachigkeitsbezogenen Maßnahmen auf unterschiedlichen Niveaus analysiert, in denen institutionelle Mehrsprachigkeit eingebettet ist, vom gesellschaftlichen Macro- über das organisationelle Meso- bis hin zum persönlich-situationellen Mikroniveau. Besonderes Augenmerk wird dabei auf das Sprachmanagement (Terminus von Jernudd / Neustupný 1987; vgl. auch aber auch Spolsky 2009) und dessen Abgrenzungen zu sinnverwandten Konzepten wie Sprach(en)politik, Sprach(en)planung und Sprach(en)policy (vgl. Marten 2016) gelegt. Für die SDU zeigt sich, dass das Mehrsprachigkeitsverständnis, das sich (neben dem Dänischen) fast ausschließlich auf das Englische konzentriert, zu anderen formulierten Vielfältigkeitszielen zumindest in einem gewissen Spannungsverhältnis steht. Auf welche Weise Sprachmanagement-Ansätze zur Entwicklung der Mehrsprachigkeit einer Institution wie der Süddänischen Universität beitragen können, wird abschließend diskutiert.

Literatur

- Jernudd, Björn / Neustupný, Jiří (1987): Language planning: for whom? In: Laforge, Lorne (Hrsg.): *Proceedings of the International Colloquium on Language Planning*. Québec: Les Presses de l'Université Laval, 71-84.
- Marten, Heiko F (2016): *Sprach(en)politik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Spolsky, Bernard (2009): *Language Management*. Cambridge: Cambridge University Press.

Zwischen Territorialität und Sicherheit. Urbane Minimaltexte als multimodale Konstruktionen von Bedrohung in Chemnitz und Rzeszów

Anna Hanus, Marta Smykała (Uniwersytet Rzeszowski)

Der Beitrag untersucht Graffiti, Sticker, Poster und andere urbane Minimaltexte als multimodale Praktiken der Konstruktion von Sicherheit, Bedrohung und Zugehörigkeit im öffentlichen Raum. Im Mittelpunkt steht eine kontrastive Analyse sprachlicher und visueller Muster in urbanen Mikrokommunikaten aus den Städten Chemnitz und Rzeszów. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Annahme, dass urbaner Raum nicht nur ein physischer, sondern zugleich ein semiotischer und diskursiver Raum ist, in dem gesellschaftliche Konflikte, kollektive Identitäten und Sicherheitsvorstellungen sprachlich und multimodal sichtbar gemacht sowie öffentlich verhandelt werden. Ziel des Beitrags ist es zu zeigen, wie urbane Minimaltexte Wahrnehmungen von Gefahr, Kontrolle, Territorialität und sozialer Ordnung erzeugen, reproduzieren oder transformieren. Im Zentrum der kontrastiven Analyse stehen die sprachlichen und multimodalen Strategien der Bedrohungskonstruktion. Untersucht werden insbesondere lexikalische Muster, Benennungsstrategien, evaluative Ausdrucksformen sowie die Verschränkung verbaler und visueller Ressourcen. Dabei wird gefragt, welche Akteure und Akteursgruppen als Bedrohung konstruiert werden, welche Formen symbolischer Sicherheit artikuliert werden und inwiefern sich die sprachlichen Verfahren der Bedrohungs- und Territorialitätsmarkierung in den beiden Stadträumen unterscheiden oder überschneiden. Die Auswahl des Korpus erfolgt nach topographischen und demographischen Kriterien. Chemnitz und Rzeszów eignen sich für einen kontrastiven Vergleich, da beide Städte mehrere strukturelle Gemeinsamkeiten aufweisen: Es handelt sich um mittelgroße Hochschulstädte in Grenzräumen, die gegenwärtig von sicherheits- und identitätspolitischen Transformationsprozessen geprägt sind. Rzeszów hat seit Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine aufgrund seiner Nähe zur ukrainischen Grenze als logistischer Knotenpunkt und Standort militärischer Infrastruktur erheblich an strategischer Bedeutung gewonnen. Chemnitz liegt im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum und gilt als wichtiger Ort gesellschaftlicher und politischer Aushandlungsprozesse, insbesondere im Kontext migrations- und identitätspolitischer Debatten. Die Auswahl beider Städte ermöglicht somit die Untersuchung urbaner Sicherheitsdiskurse unter vergleichbaren strukturellen Bedingungen, jedoch unterschiedlichen geopolitischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Methodisch kombiniert die Untersuchung Ansätze der urbanen Pragmasemiotik, Diskurslinguistik und Linguistic Landscape Studies mit einer systematischen Korpusbildung urbaner Minimaltexte. Das digitale Korpus umfasst fotografisch dokumentierte und georeferenzierte Graffiti, Sticker, Poster und weitere Mikrokommunikate aus beiden Städten. Auf dieser Grundlage werden wiederkehrende lexikalische Muster, Schlagwörter, Symbolkomplexe und diskursive Themenfelder kontrastiv ausgewertet. Die qualitative multimodale Analyse wird durch korpusgestützte Beobachtungen zur Verteilung und Frequenz zentraler Sicherheits- und Bedrohungssmantiken ergänzt. Berücksichtigt werden dabei sprachliche, visuelle und räumliche Dimensionen der Artefakte, darunter Wortwahl, Typografie, Farbsemantik, Symbolik, Materialität sowie ihre Platzierung im Stadtraum. Die Analyse zeigt Unterschiede in den sprachlichen und visuellen Verfahren der Bedrohungskonstruktion. Während sich im untersuchten Material aus Chemnitz vor allem politische und gesellschaftliche Polarisierungen, Protestdiskurse sowie migrations- und identitätsbezogene Konfliktnarrative manifestieren, treten im Korpus aus Rzeszów verstärkt Formen symbolischer Territorialitätsmarkierung, gruppenbezogener Identitätskonstruktion und hooliganbezogener Bedrohungsinszenierung hervor. Bemerkenswert ist dabei, dass kriegsbezogene Sicherheitsdiskurse trotz der geopolitischen Lage der Stadt vergleichsweise selten auftreten. Die kontrastive Analyse macht sichtbar, wie unterschiedliche lokale Sicherheitskulturen in spezifischen sprachlichen und multimodalen Mustern materialisiert werden und wie urbane Minimaltexte als sensible Indikatoren gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse fungieren.

Literatur

- Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? In: Busse, Dietrich / Hermanns, Fritz / Teubert, Wolfgang (Hrsg.): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte*. Opladen, 10-28.
- Czachur, Waldemar (2011): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza Atut.
- Drommel, Raimund H. / Wolff, Gerhart (1978): Metaphern in der politischen Rede. In: *Der Deutschunterricht* 30: 1, 71-86.
- Schmitz, Ulrich (2018): Media Linguistic Landscapes. Alle Linguistik sollte Medienlinguistik sein. In: *jfml – Journal für Medienlinguistik* 1, 1-34.
- Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin / New York: de Gruyter.

Zur Untersuchung begrifflich-semantisch motivierter Kookkurrenzen vergleichsweise frei miteinander kombinierbarer Ausdrucksmittel Doris Höhmann (ALMA MATER STUDIORUM - Università di Bologna)

Korpuslinguistische Untersuchungen ermöglichen durch ihre qualitativ-quantitative Ausrichtung mikroskopisch feine Einblicke in den Aufbau von Sprachbeständen. Erst die Zusammenschau zahlreicher Textbelege hat die Voraussetzungen für die Erfassung und nähere Untersuchung feinmaschiger Regelmäßigkeiten bzw. Musterbildungen im Sprachgebrauch geschaffen, die sich der intellektuellen Wahrnehmung entziehen und den Blick auf Sprache wesentlich verändert haben (vgl. u. a. Teubert 2012). In einer diskursanalytischen Perspektive wird es zudem möglich, anhand immer aussagekräftigerer Datengrundlagen über Satz- und Textgrenzen hinausgehende sprachlich-kommunikative Muster menschlichen Handelns genauer zu erfassen und zu untersuchen (s. dazu u. a. Ziem 2017; Mautner/Learmonth 2020). So können mit Hilfe sogenannter Concgramme, d.h. Kombinationen aus Sprachmitteln (an Stelle einzelwortzentrierter Korpusabfragen) Tendenzen im Gebrauch vergleichsweise frei kombinierbarer Ausdrucksmittel nachgewiesen werden, die sich erst ab einer Korpusgröße von mehreren Hundert Millionen Token deutlicher abzeichnen und zweifellos neue Einblicke in den Aufbau von Sprachbeständen, etwa im Bereich der Mikrovariation, erlauben. Dazu gehört bereits der Befund, dass der Sprachgebrauch als Geflecht aus sich überschneidenden Gebrauchsweisen beschrieben werden kann, die sich zu mehr oder weniger stark ausgeprägten Tendenzen bündeln. Des Weiteren zeigt sich, dass Korpusabfragen anhand gezielter Suchkombinationen das Herausfiltern und damit die nähere Untersuchung inhaltlich-kommunikativ zusammenhängender Belegbeispiele erlauben (u.a. Cheng et al. 2009; Höhmann 2017) und dabei die Anzahl falscher Positive vergleichsweise gering ausfällt. Der Beitrag setzt es sich zum Ziel, die hier immer wieder zu beobachtende Erscheinung näher zu untersuchen, dass die folglich aussortierten, in Restkategorien zusammengefassten Belege ebenfalls bestimmten begrifflich-semantisch motivierten Kookkurrenzen zugeordnet werden können. Die Datengrundlage der dreisprachig angelegten Studie (DE-It-EN) bilden Korpora der TenTen-Korpusfamilie.

Literatur

- Barbaresi, Adrien (2019): The Vast and the Focused: On the Need for Thematic Web and Blog Corpora. In: *Proceedings of the 7th Workshop on Challenges in the Management of Large Corpora (CMLC-7)*. Cardiff, United Kingdom, 29-32.
- Cheng, Winnie / Greaves, Chris / Sinclair, John McH. / Warren, Martin (2009): Uncovering the extent of the phraseological tendency: Towards a systematic analysis of concgrams. In: *Applied Linguistics* 30: 2, 236-252.
- Höhmann, Doris (2017): Lexikographische Lösungsansätze: Zur Bedeutung korpuslinguistischer Kontextualisierungsstrategien. In: *Glottology* 8: 1, 61-97.
- Höhmann, Doris (2019): „Am besten, du gehst.“ Zur nähesprachlichen Verwendung des am-Superlativs im Vor-Vorfeld. In: *Glottology* 10, 1-29.
- Höhmann, Doris (2022): Zur Rolle von Gebrauchstendenzen. In: Auteri, Laura et al. (Hrsg.): *Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive. Akten des XIV. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG)*. Bd. 6. Frankfurt am Main: Lang, 381-394.
- Höhmann, Doris (eingereicht): Gebrauchstendenzen von Modalverben „im Nanobereich“. Eine korpuslinguistische Studie anhand der Suchstrings *was soll ich* und *was muss ich*.
- Jakubíček, Miloš / Kilgariff, Adam / Kovář, Vojtěch / Rychlý, Pavel / Suchomel, Vít (2013): The TenTen Corpus Family. In: Hardie, Andrew / Love, Robbie (Hrsg.): *Corpus Linguistics 2013. Abstract Book*. Lancaster: UCREL, 125-127.
<http://ucrel.lancs.ac.uk/cl2013/doc/CL2013-ABSTRACT-BOOK.pdf>.
- Kupietz, Marc / Diewald, Nils / Hanl, Michael / Margaretha, Eliza (2016): Möglichkeiten der Erforschung grammatischer Variation mithilfe von KorAP. In: Konopka, Marek / Wöllstein, Angelika (Hrsg.): *Grammatische Variation. Empirische Zugänge und theoretische Modellierung. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2016*. Berlin / New York: de Gruyter, 319-329.
- Mautner, Gerlinde / Learmonth, Mark (2020): From administrator to CEO: Exploring changing representations of hierarchy and prestige in a diachronic corpus of academic management writing. In: *Discourse & Communication* 14: 3, 273-293.
- Teubert, Wolfgang (2012): Von der Korpuslinguistik zur Analyse thematischer Diskurse. In: Felder, Ekkehard / Müller, Marcus / Vogel, Friedemann (Hrsg.): *Korpuspragmatik: Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin / Boston: de Gruyter, 231-278.
- Ziem, Alexander (2017): Wortschatz II: quantifizierende Analyseverfahren. In: Roth, Kersten-Sven / Wengeler, Martin / Ziem, Alexander (Hrsg.): *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*. Berlin / New York: de Gruyter, 47-68.

Erstellung eines zweisprachigen Wörterbuchs der neuen Wörter im KI-Zeitalter am Beispiel von Digilex^{PLUS}

Kristina Hrastov, Inja Skender Libhard (Sveučilište u Zagrebu)

Der lexikalische Wandel stellt den deutlichsten Ausdruck des Sprachwandels dar. Fast täglich entstehen neue Wörter, die entweder zur Bezeichnung neuer Sachverhalte dienen oder einen stilistischen Effekt erzielen sollen (vgl. Muhvić-Dimanovski, 2005). Viele dieser Wörter müssen zunächst den Muttersprachlern erläutert werden (vgl. Klosa-Kückelhaus, 2021; Storjohann, 2026). Aus diesem Grund werden einsprachige Wörterbücher neuer Wörter erstellt, deren Autor:innen auf eine sehr gründliche Recherche angewiesen sind. Ein Musterbeispiel für ein solches Wörterbuch ist das Neologismenwörterbuch des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (<https://www.owid.de/docs/neo/start.jsp>). Eine weitere Herausforderung besteht darin, diese Wörter in eine andere Sprache zu übertragen. Die Suche nach passenden Äquivalenten für neue Wörter ist ein mühsamer Prozess, dessen Ergebnisse mitunter zu wünschen übriglassen (vgl. Skender Libhard & Hrastov, 2025). Neue Wörter können nämlich als kulturell spezifische sprachliche Einheiten verstanden werden, die in der Zielkultur möglicherweise nicht verständlich sind (vgl. Veselica Majhut, 2012; Skender Libhard, 2020). Im KI-Zeitalter steht Lexikograf:innen ein neues Werkzeug zur Verfügung, das ihre Arbeit unterstützen könnte. In diesem Vortrag wird der KI-Einsatz bei der Erstellung eines zweisprachigen Wörterbuchs neuer Wörter am Beispiel von Digilex^{PLUS} dargestellt, der ersten digitalen Plattform mit drei deutsch-kroatischen Wörterbüchern neuer Wörter. Einerseits wird der KI-Gebrauch bei der Erfassung der neuen deutschen Lexik erläutert, andererseits die Rolle von KI bei der Übersetzung dieser neuen deutschen Wörter ins Kroatische untersucht, das als Low-Resource-Sprache gilt. Die zentrale Forschungsfrage lautet: Inwieweit kann KI zur Erfassung neuer deutscher Lexik und zu deren Übersetzung ins Kroatische beitragen, und welche linguistischen, lexikografischen sowie translatorischen Grenzen ergeben sich dabei? Als Korpus dienen 100 Lemmata aus Digilex^{PLUS}. Das Fazit dieser Untersuchung besagt, dass KI trotz möglicher Fehler und Halluzinationen wertvolle Erkenntnisse zur Herkunft und zum Alter neuer deutscher Lexeme liefern kann. Beim Übersetzen ins Kroatische kann KI zudem als Orientierungshilfe bei der Formulierung von Übersetzungsäquivalenten dienen. Allerdings gibt es zahlreiche Kritikpunkte, da die von der KI vorgeschlagenen Übersetzungen häufig unpräzise und ungeschickt sind.

Literatur

- Digilex^{PLUS} (o. J.): *Digilex^{PLUS}. Digitales deutsch-kroatisches Wörterbuch neuer Wörter*. Verfügbar unter: <https://digilex.ffzg.unizg.hr/de/>
- Klosa-Kückelhaus, Annette (Hrsg.) (2021): *Sprache in der Coronakrise. Dynamischer Wandel in Lexikon und Kommunikation*. Mannheim: IDS-Verlag.
- Muhvić-Dimanovski, Vesna (2005): *Neologizmi: Problemi teorije i primjene*. Zagreb: FF press.
- Neologismenwörterbuch (o. J.): Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. Verfügbar unter: <https://www.owid.de/docs/neo/start.jsp>
- Skender Libhard, Inja (2020): *Njemačke leksičke inovacije i njihovi hrvatski ekvivalenti s osobitim osvrtom na rječogradne i prevoditeljske postupke*. Unveröffentlichte Dissertation, Filozofski fakultet Sveučilišta u Zagrebu, Zagreb.
- Skender Libhard, Inja / Hrastov, Kristina (2025): Publicistički tekst kao polazište u izradi rječnika novih riječi. In: Bašić, Ivana / Bukvić Pažin, Anda (Hrsg.): *Tekst u središtu p(r)oučavanja jezika*. Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada, 113-128.
- Storjohann, Petra (2026): Neologismen und (Neo-)Diskurse der 2020er-Jahre bis 2025. In: *Sprachreport* 42: 1, 20-28.
- Veselica Majhut, Snježana (2012): *Cultural specificity in the translation of popular fiction from English into Croatian during the socialist and transition periods (1960–2010)*. Unveröffentlichte Dissertation, Universität Rovira i Virgili.

**Geschlechtsspezifische Gewalt vs violenza di genere:
Gewalt gegen Frauen in deutsch- und italienischsprachigen Presstexten während
und nach der Coronapandemie**
Peggy Katelhön (Università degli Studi di Milano)

Der Beitrag will die diskursive Konstruktion geschlechtsspezifischer Gewalt in deutsch- und italienischsprachigen Printmedien im Zeitraum 2020-2026 untersuchen. Im Fokus steht die Frage, wie unterschiedliche Bezeichnungen wie *violenza contro le donne*, *violenza di genere* bzw. *häusliche Gewalt*, *Partnerschaftsgewalt* verschiedene Perspektiven auf ein gesellschaftliches Problem kodieren und welche Verschiebungen sich im pandemischen und postpandemischen Diskurs nachweisen lassen. Methodisch orientiert sich die Arbeit an der kontrastiven Diskursanalyse sowie an korpuslinguistischen Verfahren unter Verwendung von Datenanalyse-Tools wie SketchEngine. Analysiert werden Artikel aus überregionalen deutsch und italienischsprachigen Tageszeitungen hinsichtlich Wortwahl, Kollokationen, Konkordanzen, Metaphorik, Akteurs- und Opferdarstellung sowie diskursiver Rahmung (*framing*). Besondere Aufmerksamkeit gilt der Frage, ob und wie die COVID-19-Pandemie als Verstärkerin bestehender Gewaltstrukturen sprachlich in der Presse der beiden Länder verhandelt wurde. Die Untersuchung möchte einen Beitrag zur linguistischen Gewaltforschung leisten und aufzeigen, wie Sprachgebrauch gesellschaftliche Machtverhältnisse reflektiert und (re)produziert.

Literatur

- Bandelli, Daniela / Porcelli, Giorgio (2016): 'Femminicidio' in Italy: A critique of feminist gender discourse and constructivist reading of the human identity. In: *Current Sociology* 64: 7, 1071-1089.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021): *Häusliche Gewalt während der Corona-Pandemie*. Berlin: BMFSFJ.
- Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (Hrsg.) (2013): *Linguistische Diskursanalyse: Neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer.
- Cersosimo, Giuseppina (Hrsg.) (2025): *Gender Based Violence: Social Implications for Health*. Brussels / New York: Peter Lang.
- Council of Europe (2014): Istanbul Convention – Council of Europe Convention on Preventing and Combating Violence against Women and Domestic Violence. Strasbourg.
- Czachur, Waldemar (2013): Kontrastive Diskurslinguistik – sprach- und kulturkritisch durch Vergleich. In: Meinhof, Ulrike Hanna / Reisigl, Martin / Warnke, Ingo H. (Hrsg.): *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*. Berlin: Akademie-Verlag, 325-351.
- European Commission (2020): *Gender Equality Strategy 2020-2025*. Brüssel.
- Kilgarrieff, Adam et al. (2014): *The Sketch Engine: Ten Years On*. In: *Lexicography* 7: 1, 7-36.
- Lombardi, Nancy (2018): *The Routledge Handbook of Gender and Violence*. Abingdon / New York: Routledge.
- Pandey, Madhumita (Hrsg.) (2023): *International Perspectives on Gender-Based Violence*. Cham: Springer.
- Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin: de Gruyter.
- UN Women (2021): *Measuring the Shadow Pandemic: Violence against Women during COVID-19*. New York: UN Women.
- Wolf, Birgit (2018): Gender-based violence in discourse. A comparative study on anti-violence communication initiatives across Europe, in Austria and Spain. In: *Anàlisi. Quaderns de Comunicació i Cultura* 59, 1-27.

Emotionalität und KI-Übersetzung. Wie weit sind wir im Frühjahr/Sommer 2026?

Sabine E. Koesters Gensini (Sapienza Università di Roma), Valentina Schettino (Università di Salerno)

In diesem Beitrag wird die Frage untersucht, wie Emotionalität in autobiographischen Interviews des sogenannten Israelkorpus sprachlich ausgedrückt wird und mithilfe von KI im Frühjahr/Sommer 2026 ins Italienische übersetzt werden kann. Das Israelkorpus umfasst Interviews mit deutschsprachigen jüdischen Emigrantinnen und Emigranten, die infolge der nationalsozialistischen Verfolgung nach Israel emigrierten, und bildet eine zentrale Grundlage der Analyse. Im Mittelpunkt der Studie steht ein Interview mit Dov Zuriel, dessen verbale, prosodische und nonverbale Ausdrucksformen untersucht und mit verschiedenen KI-Übersetzungen verglichen werden. Die Ergebnisse zeigen, dass aktuelle KI-Tools bereits überzeugende Übersetzungen liefern können, jedoch insbesondere bei der Übertragung prosodischer und emotionaler Nuancen noch deutliche Grenzen aufweisen. Die Pilotstudie eröffnet damit Perspektiven für weiterführende Forschungen zur Emotionalität in der KI-gestützten Übersetzung.

Literatur

- Betten, Anne (1995): Sprachbewahrung nach der Emigration – Das Deutsch der 20er Jahre in Israel. Teil I: Betten, Anne (Hrsg.): Transkripte und Tondokumente. Tübingen (mit CD) (Phonai 42); Teil II: Betten, Anne / Du-nour, Miryam (Hrsg.): *Analysen und Dokumente*. Tübingen (mit CD) (Phonai 45).
- Boersma, Paul / Weenink, David (2013): *Praat: Doing Phonetics by Computer [Computerprogramm]*. Version 5.3.56. Verfügbar unter: <http://www.praat.org/> (15.09.2013).
- De Dominicis, Amedeo (2010): *Intonazione. Una teoria della costituenza delle unità intonative*. Roma: Carocci.
- Fiehler, Reinhard (2001): Emotionalität im Gespräch. In: Brinker, Klaus et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik / Linguistics of Text and Conversation*. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 1425-1438.
- Kehrein, Roland (2002): *Prosodie und Emotionen*. Tübingen: Niemeyer.
- Scherer, Klaus (2000): Emotions. In: Hewston, Miles / Stroebe, Wolfgang (Hrsg.): *Introduction to Social Psychology: A European Perspective*. Oxford: Blackwell, 151-191.
- Schwarz-Friesel, Monika (2013): *Sprache und Emotion*. Tübingen / Basel: Francke.
- Schwarz-Friesel, Monika (2008): Sprache, Kognition und Emotion. Neue Wege in der Kognitionswissenschaft. In: Kämper, Heidrun / Eichinger, Ludwig M. (Hrsg.): *Sprache – Kognition – Kultur*. Berlin/Boston: de Gruyter, 277-301.
- Schwarz-Friesel, Monika (2015): Language and emotion. In: Lüdtke, Ulrike M. (Hrsg.): *Emotion in Language: Theory, Research and Application*. Amsterdam / Philadelphia: Benjamins, 158-173.

Zwischen Muster und Variation: KI-gestützte, korpusbasierte und kontrastive Ansätze zur Förderung der Textsortenkompetenz im DaFF-Unterricht

Alessandra Lombardi (Università Cattolica del Sacro Cuore – Milano/Brescia)

Der Vortrag zielt darauf ab, das Potenzial KI-gestützter und korpuslinguistischer Verfahren für die Entwicklung fachtextsortenspezifischer Kompetenzen im Unterricht Deutsch als Fremd- und Fachsprache (vgl. Roelcke 2024) zu beleuchten. Er knüpft theoretisch und methodisch an Erkenntnisse zum interlingualen Vergleich von Fachtextsorten und deren digitaler Vernetzung (vgl. z. B. Alghisi 2022) sowie an Ansätze des medienlinguistischen Kontrastierens an (vgl. Opilowski 2024). Ausgangspunkt bilden Laurent Gautiers Verständnis des Textmusters als produktive Kategorie zur holistischen Beschreibung von Fachtextsorten (vgl. Gautier 2008; 2009; 2022) sowie die in der DaFF-Praxis häufig beobachtete Schwierigkeit von Fremdsprachenlernenden, charakteristische Merkmale und funktionale Muster von Fachtexten zu erkennen und angemessen zu interpretieren. Vor diesem Hintergrund geht der Beitrag der Frage nach, inwiefern KI-gestützte und korpusbasierte Verfahren dazu beitragen können, kommunikative Muster fachlicher Texte kontrastiv zu erschließen und damit die Textsortenkompetenz im DaFF-Unterricht zu fördern. Der vorgeschlagene Ansatz basiert auf der Annahme, dass Fachtextsorten sprach- und kulturgebundene Artefakte darstellen (vgl. Fix 2008; Meißner 2024), die sich zwischen konventionalisierter Musterhaftigkeit und situationsbedingter Variation bewegen (vgl. Engberg/Janich 2007 u. Gautier 2022). Gerade kontextabhängige Abwandlungen etablierter Textmuster stellen für Fremdsprachenlernende oftmals eine besondere Herausforderung dar. Korpusabfragen ermöglichen es, Lernende für Textroutinen und Sprachgebrauchsmuster zu sensibilisieren (vgl. Bubenhofer 2009), etwa durch die sprachreflexive Erschließung textsortenspezifischer Fachkollokationen als Schnittstelle zwischen Wort- und Textebene (vgl. Flinz im Druck). Zugleich erlauben interlinguale Fachtextsortenvergleiche die Sichtbarmachung interkultureller Unterschiede und transkultureller Gemeinsamkeiten sowie Rückschlüsse auf kulturspezifische epistemische Praktiken und fachgebundene Vertextungskonventionen (vgl. Engberg/Luttermann 2017; Lombardi 2024). Anhand didaktisierter Fallbeispiele zum Sprachenpaar Deutsch–Italienisch soll im Vortrag gezeigt werden, wie sich durch zielgerichtetes Prompting, die Exploration ad hoc erstellter Fachtextkorpora und die kontrastive Analyse vergleichbarer Texte textsortenprägende Phänomene auch im Sprach- und Kulturvergleich nachvollziehbar herausarbeiten lassen. Der Beitrag plädiert damit für eine stärker korpus- und KI-gestützte DaFF-Didaktik mit kontrastiver und kulturbezogener Ausrichtung.

Literatur

- Alghisi, Alessandra (2022): *Deutsche und italienische Verwaltungssprache im digitalen Zeitalter. Textlinguistische Untersuchungen zu kommunikativen Praktiken der öffentlichen Verwaltung in der Schweiz*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Bauer, Matthias (2023): Künstliche Intelligenz und Kulturarbeit. In: Hochscherf, Tobias / Lätzel, Martin (Hrsg.): *KI & Kultur: Chimäre oder Chance? Voraussetzungen – Anwendungen – Potentiale*. Kiel / Hamburg, 52-98.
- Bubenhofer, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Engberg, Jan / Janich, Nina (2007): Über die Komplexität fachkommunikativer Sprachkompetenz und ihrer Beschreibung. In: Heller, Dorothee / Ehlich, Konrad (Hrsg.): *Studien zur Rechtskommunikation*. Bern: Peter Lang, 209-234.
- Fix, Ulla (2008): *Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene*. Berlin: Frank & Timme.
- Flinz, Carolina (im Druck): Collocations in Specialized Communication: Interlingual, Corpus-driven and Corpus-based Perspectives and Applications. In: *Hermes. Themenheft aus der EUROPHRAS-Tagung 2025*.
- Flinz, Carolina / Pietzuch, Jan Paul (2024): Fach- und berufssprachliches Handeln: Zwischen Theorie und Praxis. Zur Einführung in das Themenheft. In: *Muttersprache* 134: 2, 105-111.
- Gautier, Laurent (2008): Fach, Fachsprache und Fachtextsorte: ein ‚magisches‘ Dreieck in der Fachsprachenvermittlung? In: Baudot, Daniel / Kauffer, Maurice (Hrsg.): *Wort und Text. Lexikologische und textsyntaktische Studien zum Deutschen und Französischen. Festschrift für René Métich zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Stauffenburg, 3-13.
- Gautier, Laurent (2009): Nochmals zum (Fach-)Textmuster: von der Kognition zur Beschreibung einzelner Textexemplare. In: Baldauf-Quilliatre, Heike / Prak-Derrington, Emmanuelle / Poitou, Jacques (Hrsg.): *Histoires de textes. Mélanges pour Marie-Hélène Pérennec à l'occasion de son soixantième anniversaire*.
- Gautier, Laurent (2022): Zur Produktivität des Musterbegriffs zur holistischen Charakterisierung von Fachtextsorten. Fallstudien am Beispiel des Finanzdiskurses. In: Gondek, Anna / Jurasz, Alina / Staniewski, Przemysław / Szczek, Joanna (Hrsg.): *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parämiologischen Forschung weltweit*. Bd. 1. Hamburg: Kovac, 15-35.
- Lombardi, Alessandra (2024): Stellenanzeigen im Sprach- und Kulturkontrast. Zur fachkommunikativen Komplexität juristischer Stellenangebote als kulturbedingte Handlungspraktiken. In: Busch, Albert / Luttermann, Karin (Hrsg.): *Professionskommunikation*. Hildesheim: Universitätsverlag, 149-170.

- Luttermann, Karin / Engberg, Jan (2017): Kulturkontrastive deutsch-dänische Textanalyse von sprachlichen Handlungen in juristischen Stellenanzeigen. In: Nielsen, Martin / Lévy-Tödter, Magdalene / Luttermann, Karin (Hrsg.): *Stellenanzeigen als Instrument des Employer Branding in Europa. Interdisziplinäre und kontrastive Perspektiven*. Wiesbaden: Springer, 107-131.
- Meißner, Cordula (2024): Fachsprachliche Textroutinen im Deutschen. In: Szurawitzki, Michael / Wolf-Farré, Patrick (Hrsg.): *Handbuch Deutsch als Fach- und Fremdsprache*. Berlin / New York: de Gruyter, 305-318.
- Opiłowski, Roman (2024): Das medienlinguistische Kontrastieren. Zur Forschungsentwicklung von kontrastiven Analysen von Texten in Fernsehen, Presse, Internet und Stadt als öffentlichem Raum. In: *tekst i dyskurs – text und diskurs* 18, 7-37.
- Roelcke, Thorsten (2024): Deutsch als Fremd- und Fachsprache: Tendenzen und Konsequenzen. In: Flinz, Carolina/ Pietzuch, Jan Paul (Hrsg.), *Fach- und berufssprachliches Handeln*. GfdS, 112-118.

Interaktion zwischen Prompt und Pragmatik:
Einblicke in die Kommunikation mit KI aus kontrastiver Sicht (Italienisch/Deutsch)
Rita Luppi (ALMA MATER STUDIORUM - Università di Bologna),
Ruth Maria Mell (Technische Universität Darmstadt)

Gespräche und Interaktionen stellen ein menschliches Grundbedürfnis dar und prägen unser Leben in den unterschiedlichsten Bereichen (Luppi 2025), z.B. im Alltag, bei institutioneller Kommunikation oder in der Politik sowie die diskursive Auseinandersetzung mit Gegenständen und Praktiken (z.B. Flinz/Luppi/Mell 2024; Mell/Luppi i.E.). Es wundert daher nicht, dass die Beschreibung derartiger Sprachstrukturen seit über vierzig Jahren im Fokus der sprachwissenschaftlichen Forschung steht. Besonderem Interesse gilt i.d.R. dem interaktionslinguistischen Ansatz, nämlich „eine[r] Perspektive auf die Struktur und die Verwendung von Sprache, die diese in ihrer natürlichen Umgebung erfasst, der sozialen Interaktion“ (Selting/Couper-Kuhlen 2000: 77; vgl. auch Imo 2010). Vor diesem Hintergrund werden sprachliche Strukturen als strukturelle und funktionale Mittel sozialer Interaktionen verstanden und als solche – auch im sprachübergreifenden Vergleich – untersucht (Selting/Couper-Kuhlen 2000). Fragen zu den interaktionalen Besonderheiten von Sprachdaten haben sich in den letzten Jahrzehnten allerdings nicht nur auf medial mündliche Kommunikation beschränkt, sondern sind auch auf weitere Formen der Sprachverwendung ausgeweitet worden, z.B. auf jene internetbasierter Kommunikation (Imo 2017), „die dialogisch und interaktional organisiert sind und für deren Zustandekommen Computernetze die infrastrukturelle Voraussetzung darstellen“ (Beißwenger 2017: 1). Mit dem Aufkommen dialogischer KI-Systeme (auch Chatbots genannt) hat sich in letzter Zeit jedoch ein neuer Interaktionsraum eröffnet, in dem kommunikative Praktiken (Deppermann/Helmuth/ Linke 2016) nicht mehr ausschließlich zwischen menschlichen Akteur:innen stattfinden. Sprachmodelle wie ChatGPT erzeugen den Eindruck kooperativer Gesprächsführung und orientieren sich in ihrer Interaktionsgestaltung an etablierten Mustern menschlicher Kommunikation (Liu/Chilton 2022). Dadurch entstehen hybride Kommunikationsformen, die sowohl Merkmale institutioneller Kommunikation als auch alltagsnaher Interaktion aufweisen und zugleich neue Anforderungen an die linguistische Beschreibung stellen. Vor diesem Hintergrund untersuchen wir in unserem Vortrag Mensch-KI-Interaktionen (Lin 2024; Robertson et al. 2024) aus einer interaktionslinguistischen Perspektive und verbinden diese mit einer Analyse lexikalischer und registerbezogener Strukturen in deutscher und italienischer Sprache. Im Zentrum steht die Frage, inwiefern sich kommunikative Muster, sprachliche Anpassungsprozesse und Registerpraktiken in den beiden Sprachräumen unterscheiden bzw. ähneln. Analysiert werden schriftbasierte Dialoge mit ChatGPT, wobei z.B. lexikalische Wahl, Höflichkeitsstrategien und Formen der Adressierung zur kollaborativen Erzeugung sequentieller Strukturen berücksichtigt werden. Die kontrastive Perspektive ermöglicht es, sprach- und kulturspezifische Unterschiede in der Interaktion mit KI sichtbar zu machen. Während sich bestimmte kommunikative Muster als sprachübergreifend stabil erweisen könnten, ist zugleich anzunehmen, dass registerbezogene Präferenzen sowie Strategien der Gesprächsorganisation von den jeweiligen sprachkulturellen Konventionen geprägt sind. Der Beitrag möchte damit zeigen, dass Mensch-KI-Kommunikation nicht allein als technologische Innovation, sondern als eigenständiger Gegenstand interaktions-, variations- und kontrastiver linguistischer Forschung verstanden werden kann.

Literatur

- Beißwenger, Michael (2017): Das Wissenschaftliche Netzwerk „Empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation: Themen, Projekte und Ergebnisse. In: Beißwenger, Michael (Hrsg.): *Empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation*. Berlin / Boston: de Gruyter, 1-6.
- Deppermann, Arnulf / Feilke, Helmuth / Linke, Angelika (Hrsg.) (2016): *Sprachliche und kommunikative Praktiken*. (= *Jahrbuch 2015 des Instituts für Deutsche Sprache*). Berlin / Boston: de Gruyter.
- Flinz, Carolina / Luppi, Rita / Mell, Ruth M. (2024): Korpusgestützte Diskursanalyse und ihre Anwendbarkeit für den DaF-Unterricht am Beispiel des Klima-Diskurses. In: Piekarczyk-Thien, Magdalena / Chudak, Sebastian / Przybył, Jakub (Hrsg.): *Forschungsgegenstände und ihre Verwendungsfelder. Exkurse zur Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 25-47.
- Imo, Wolfgang (2010): Interaktionale Linguistik im Internet. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 38: 2, 329-334.
- Imo, Wolfgang (2017): Interaktionale Linguistik und die qualitative Erforschung computervermittelter Kommunikation. In: Beißwenger, Michael (Hrsg.): *Empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation*. Berlin / Boston: de Gruyter, 81-108.
- Lin, Zhicheng (2024): How to Write Effective Prompts for Large Language Models. In: *Nature Human Behaviour* 8: 4, 611-615.

- Liu, Vivian / Chilton, Lydia B. (2022): Design Guidelines for Prompt Engineering Text-to-Image Generative Models. In: *CHI Conference on Human Factors in Computing Systems*, April 29, 1-23.
- Luppi, Rita (2025): *Erzählen und Wiedererzählen. Analyse narrativer Rekonstruktion in mehrfachen Interviews mit deutschsprachigen Migrant:innen in Israel*. Heidelberg: Verlag für Gesprächsforschung.
- Mell, Ruth M. / Luppi, Rita (i. E.): Terminologische, korpuslinguistische und lexikografische Perspektiven auf das Kompositionalernen im Wirtschaftsdeutschen am Beispiel des Projekts LEXECON. In: Pieklarz-Thien, Magdalena / Chudak, Sebastian (Hrsg.): *Disziplinen in der Disziplin. Exkurse zur Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen III*. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Robertson, Jeandri / Ferreira, Caitlin / Botha, Elsamari / Oosthuizen, Kim (2024): Game Changers: A Generative AI Prompt Protocol to Enhance Human-AI Knowledge Co-Construction. In: *Business Horizons* 67: 5, 499-510.
- Selting, Margret / Couper-Kuhlen, Elizabeth (2000): Argumente für die Entwicklung einer interaktionalen Linguistik. In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 1, 76-95.

Ein neues Modell zur Wortartklassifikation untypischer Funktionswörter

Patrizio Malloggi (Università di Pisa)

Dieser Beitrag widmet sich ausgewählten Funktionswörtern des Gegenwartsdeutschen. Funktionswörter sind Wörter, denen im Gegensatz zu den Inhaltswörtern – Substantiven, Adjektiven, Verben und Adverbien – keine selbständige lexikalische Bedeutung zugeschrieben wird (vgl. Di Meola 2000: 32). Sie erfüllen grammatische Funktionen, „indem sie im Satz syntaktische Beziehungen ausdrücken wie etwa Präpositionen und Konjunktionen, als Auxiliärverben an der Flexion beteiligt sind oder als Pronomina oder Artikelwörter Substantive begleiten oder ersetzen“ (Bergmann 2013: 239). Die untersuchten Funktionswörter zeichnen sich durch ein besonders unregelmäßiges syntaktisches Verhalten aus, dessen Darstellung in der vorhandenen Grammatikliteratur bislang uneinheitlich und meist ungenau ist. Sie werden anhand ihrer Idiosynkrasien in drei Gruppen eingeteilt: Die erste Gruppe umfasst die untypischen Subjunkturen (*an*)*statt*, *außer*, *ohne* und *um*. Die zweite Gruppe bilden die untypischen Präpositionen *ab*, *bis*, *seit* und *von*, während die dritte Gruppe die untypischen Konjunkturen *aber*, *also*, *denn* und *nämlich* umfasst. Diese Studie zielt darauf ab, die Beschreibung der syntaktischen Eigenschaften der ausgewählten Funktionswörter zu verbessern und systematischer zu erfassen. Ihr syntaktisches Verhalten wird auf der Grundlage von Korpusdaten untersucht, wobei Korpora des Gegenwartsdeutschen als empirische Basis dienen. Für die korpusgestützte Beschreibung werden ad hoc erstellter Kriterien syntaktischer Typologie herangezogen, die sich am prototypischen Vertreter der jeweiligen Wortart orientieren. Zur Wortartklassifikation des untypischen syntaktischen Status der thematisierten Funktionswörter wird ein deskriptives Modell entwickelt, das das *top-down*-Klassifikationsverfahren der traditionellen Wortartenlehre und das *bottom-up*-Vorgehen der Einzelgänger-Perspektive (Pasch et al. 2003: 584ff.) durch das Zentrum-Peripherie-Konzept der Prototypentheorie (Rosch 1975) ergänzt. Dadurch wird die starre, ausschließlich binäre Klassifikation der traditionellen Wortartenlehre überwunden und an ihrer Stelle ein Untersuchungsmodell geschaffen, das einerseits die idiosynkratischen Eigenschaften einzelner Lexeme berücksichtigt und andererseits die Möglichkeit eröffnet, graduelle kategoriale Zugehörigkeiten sowie prototypische und periphere Vertreter grammatischer Kategorien angemessen zu beschreiben. Das Kategorisierungskonzept der Prototypentheorie erweist sich als besonders geeignet, um grammatische Einzelgänger systematisch innerhalb des Wortartensystems zu verorten und sie somit von der (pauschalen) Zuschreibung des „Untypischen“ zu lösen. Dieser neue Ansatz ermöglicht eine präzise Einordnung der ausgewählten untypischen Funktionswörter innerhalb einer Wortart zwischen Zentrum und Peripherie. Aus dieser Kategorisierung werden drei übergeordnete Gruppen abgeleitet: Präpositionen, Präadverbien und Adverbkonjunkturen.

Literatur

- Di Meola, Claudio (2000): *Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Duden (2016): *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Herausgegeben von Angelika Wöllstein und der Dudenredaktion. Bd. 4. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- Lindqvist, Christer (1994): *Zur Entstehung von Präpositionen im Deutschen und Schwedischen*. Berlin, New York: Max Niemeyer.
- Malloggi, Patrizio (2016): *Die „untypischen Präpositionen“ bis und fin(o)*. Pisa: ETS.
- Malloggi, Patrizio (2025): *Untypische Präpositionen des Deutschen: bis, ab, seit, von*. In: Linguistische Berichte 284, 395-424.
- Malloggi, Patrizio (2026): *Untypische Funktionswörter des Deutschen*. Berlin: Frank & Timme.
- Mangasser-Wahl, Martina (Hrsg.) (2000): *Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektiven*. Bd. 10. Tübingen: Stauffenburg.
- Pasch, Renate / Brauße, Ursula / Breindl, Eva / Waßner, Ulrich Hermann (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Rosch, Eleanor (1975): *Cognitive Reference Points*. In: Cognitive Psychology 7, 532-547.
- Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger / Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin / New York: de Gruyter.

Wie soll man angehende Übersetzer in der KI-Ära ausbilden? – Entwicklungsfelder für Übersetzungsunterricht im Germanistikstudium

Małgorzata Osiewicz-Maternowska (Uniwersytet Szczeciński)

Online-Wörterbücher, elektronische Translatoren, gemein zugängliche Internetkorpora und schließlich die Künstliche Intelligenz – das alles steht einem zur Verfügung, wenn er einen Text übersetzen möchte. Er muss kein Übersetzer und auch kein Philologe sein. Er muss sogar die Sprache nicht kennen, in die er übersetzt. In Bezug darauf stellt sich die Frage, ob in der KI-Ära Übersetzer noch gebraucht werden und wie sie auszubilden seien, damit ihre Kompetenzen der virtuellen Wirklichkeit den Schritt halten. Die traditionellen didaktischen Methoden der schriftlichen Übersetzung im (Germanistik-)Studium entsprechen nicht mehr dem digitalen Fortschritt und der Arbeitsmarktnachfrage. Deswegen wird seit einigen Jahren diskutiert, wie heutige Übersetzer auszubilden seien. Dazu äußerten sich u.a. Sandrini (2012), Varga (2020), Busch-Lauer (2026) oder Duś (2026). Von der Relevanz des Problems zeugt außerdem eine wachsende Anzahl an Vorträgen, Diskussionen und Beiträgen zur Übersetzung mittels KI-Instrumenten. Auch der vorliegende Beitrag setzt sich u.a. zum Ziel, die Frage zu beantworten, welche maschinelle Instrumente für die Übersetzung, insbesondere für die schriftliche Übersetzung von Rechtstexten, von Bedeutung seien und wie sie in den Übersetzungsunterricht implementiert werden sollten. Den Ausgangspunkt für die Überlegungen stellt eine unter Germanistikstudierenden durchgeführte Umfrage, die v.a. darauf ausgerichtet ist, welche (digitale) Instrumente den Studierenden bei der Anfertigung von Übersetzungen ausgewählter Rechtstexte für das Sprachenpaar Deutsch – Polnisch helfen und auf welche sie verzichten können. Es wird auch gefragt, wie sie sich die Arbeit des Übersetzers in der KI-Ära vorstellen. Den Probanden werden sog. CAT-Tools (wie Translation Memory, Termbanken, integrierte maschinelle Übersetzung und linguistische Qualitätssicherung) angeboten, die den Übersetzungsprozess erleichtern. Mit ihrer Hilfe sollten sie einen kurzen Rechtstext übersetzen und markieren, was ihnen bei der Übertragung des Fachtextes unentbehrlich war. Außer der Diskussion von Ergebnissen der Umfrage wird auch eine KI-Übersetzung (mit DeepL Translator) einer notariellen Urkunde (Deutsch – Polnisch und Polnisch – Deutsch) analysiert und auf Fehler hin untersucht. Dies liefert eine Antwort auf die Frage, ob ein Translat dieser Art vollständig und korrekt ist, oder ob es einer Korrektur des Übersetzers bedarf. Die Ergebnisse sowohl der Umfrage wie auch der Textanalyse ermöglichen eine These zu formulieren, wie Übersetzer in der KI-Ära auszubilden und ihre Aufgaben festzulegen seien.

Literatur

- Brommer, Sara / Dürscheid, Christa (Hrsg.) (2014): *Mensch. Maschine. Kommunikation. Beiträge zur Medienlinguistik*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (Hrsg.) (2026): *Wenn KI auf Fach und Sprache trifft*. Berlin: Frank & Timme.
- Duś, Magdalena (2026): Die Evolution der Übersetzerausbildung: Einblick in multimediale und interaktive Lehrmethoden zur Förderung von Kompetenzen. In: *Linguistische Treffen in Wrocław* 29: 1, 75-91. DOI: 10.23817/lingtre_29-5.
- Jenčíková, Blanka (2021): Rechtssprache in der Übersetzerausbildung. In: *Studia Germanistica* 27. DOI: 10.15452/studiagermanistica.2020.27.0009.
- Kubacki, Artur Dariusz (2016): *Podstawowe trudności w przekładzie tekstów prawniczych*. Lublin: Lubelskie Stowarzyszenie Tłumaczy.
- Małgorzewicz, Anna (2010): Auf dem Weg zu einem Modell der Translationsdidaktik. In: *Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics* 36, Poznań: Wydawnictwo UAM.
- Osiewicz-Maternowska, Małgorzata (2023): Ein Korpus an rechtswissenschaftlichen Standardsätzen für das Sprachpaar Deutsch-Polnisch – ein Hirngespinnst oder die berufliche Realität des Übersetzers? In: Kubacki, Artur D. / Sulikowski, Piotr (Hrsg.): *Von der Fachübersetzung zur literarischen Übersetzung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 171-186.
- Pułaczewska, Hanna (2025): *Sztuczna inteligencja w przekładzie pisemnym*. Wydawca: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- Sandrini, Peter (2012): Translationstechnologie im Curriculum der Übersetzerausbildung. In: Zybatow, Lew / Małgorzewicz, Anna (Hrsg.): *Sprachenvielfalt in der EU und Translation. Translationstheorie trifft Translationspraxis*. Studia Translatoria 3. Wrocław / Dresden: Neisse, 107-120.
- Stolze, Radegundis (1999): *Die Fachübersetzung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Uyanik, Ayşe (2025): *Pädagogische Übersetzung mit Künstlicher Intelligenz im DaF-Studium*. Alma Mater – Zeitschrift für interdisziplinäre Kulturforschungen, 2(2), 314-330. <https://doi.org/10.29329/almamater.2025.1349.4>
- Varga, Krisztina (2020): Welche Kompetenzen braucht ein Übersetzer und wie können sie während des Studiums gefördert werden? In: Grzeszczakowska-Pawlikowska, Beata / Stawikowska-Marcinkowska, Agnieszka (Hrsg.): *Germanistinnen und Germanisten im Beruf – Zwischen Ausbildung und Realität*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego.

Sprachmuster in der digitalen externen Kommunikation von Mobilitätsorganisationen: Eine korpusbasierte Analyse deutschsprachiger und italienischer Webtexte und ihr Potenzial für die DaF-Didaktik

Ramona Pellegrino (Università degli Studi di Genova)

Die Sprache von Institutionen (vgl. u.a. Dittmann 1979; Ehlich/Rehbein 1980) und Organisationen (vgl. u.a. Jedema/Wodak 2005; Habscheid et al. 2015) bietet geeignete Bedingungen für die Analyse von Sprachmustern – statistisch auffällig wiederkehrende Kombinationen sprachlicher Einheiten, die auf bestimmte kommunikative Praktiken oder Bedeutungsstrukturen hinweisen (vgl. Bubenhofer 2009: 5ff.) –, da sie durch klar definierte Rollen, regulierte Handlungsspielräume und wiederkehrende Kommunikationsanlässe geprägt ist. Ein bislang wenig untersuchtes Feld stellt die Kommunikation von Mobilitätsorganisationen dar. Darunter werden institutionell organisierte Akteure der öffentlichen Daseinsvorsorge verstanden, die Mobilität technisch, organisatorisch und kommunikativ strukturieren. Im Fokus dieses Beitrags steht ihre externe Kommunikation – Kommunikation mit externen Stakeholdern wie Kunden, Medien, Lieferanten und der Öffentlichkeit (vgl. u.a. Breyer-Mayländer/Effing/Effing 2025: 101ff.) – über Webseiten. Ziel der Studie ist es, Sprachmuster in diesen Webtexten zu identifizieren, ihre pragmatischen Funktionen im Spannungsfeld von Informationsvermittlung, Handlungssteuerung und institutioneller Selbstdarstellung zu analysieren sowie interlinguale Unterschiede herauszuarbeiten. Zudem wird untersucht, inwiefern diese Sprachmuster in der DaF-Didaktik nutzbar gemacht werden können (vgl. dazu u.a. Białek 2023; Mollica/Steyr 2024). Im Zentrum stehen folgende Forschungsfragen:

- 1) Welche Sprachmuster lassen sich identifizieren und wie werden sie sprachlich realisiert (z.B. durch Routineformeln, wiederkehrende Satzstrukturen, typische Wortverbindungen)?
- 2) Welche kommunikativen Funktionen erfüllen sie?
- 3) Welche Unterschiede zeigen sich zwischen deutsch- und italienischsprachiger Mobilitätskommunikation, insbesondere im Hinblick auf Direktheit, Höflichkeit und institutionelle Stile?

Zur Beantwortung wird ein zweisprachiges Korpus aus deutschsprachigen (Deutschland, Österreich, Schweiz) und italienischen Webtexten von Bahn-, Hafen- und Flughafenbetreibern erstellt. Diese Organisationen werden ausgewählt, da sie im Vergleich zum lokalen öffentlichen Nahverkehr eine stärker international ausgerichtete Kommunikationspraxis aufweisen und damit einen vergleichbaren Untersuchungsraum mit ähnlichen kommunikativen Anforderungen bieten, insbesondere hinsichtlich der Ansprache eines heterogenen, häufig mehrsprachigen Publikums. Einschlägige Vorarbeiten liegen u.a. für den Flughafen- und Hafenbereich vor (vgl. Castello 2021; Parola et al. 2013; Villanueva-Flores/Piniella/Blanco-López 2019; Yigitcanlar et al. 2024). Die Analyse erfolgt mittels eines quantitativ-qualitativen korpusbasierten Ansatzes (vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 34f.). Dabei werden insbesondere *multi-word terms* und *N-grams* mit der Software Sketch Engine extrahiert und anschließend qualitativ interpretiert. Abschließend wird reflektiert, inwiefern die identifizierten Sprachmuster für die DaF-Didaktik – insbesondere im italienischen Hochschulkontext – nutzbar gemacht werden können. Im Fokus steht ihr Potenzial zur Förderung pragmatischer und diskursiver Kompetenzen. Darüber hinaus wird perspektivisch der Vergleich mit KI-generierten Formulierungen als Instrument zur Sensibilisierung für sprachliche Angemessenheit und Varianz berücksichtigt.

Literatur

- Beißwenger, Michael et al. (2025): *Sprachkorpora im Deutschunterricht*. Bochum: Universitätsbibliothek der Ruhr-Universität Bochum.
- Białek, Magdalena (2023): Formelhafte Wendungen im Fremdsprachenerwerb – didaktische Perspektive. In: *Orbis Linguarum* 57, 369-385.
- Breyer-Mayländer, Thomas / Effing, Klaus / Effing, Marion (2025): *Kommunikation in Kommunen. Strategisch planen, praktisch umsetzen*. Wiesbaden: Springer.
- Bubenhofer, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Castello, Erik (2021): Online Covid-19-related Information for Travelers. A Corpus-based Study of Modality in Airport Websites. In: *Iperstoria* 18, 1-23.
- Dittmann, Jürgen (1979): Institution und sprachliches Handeln. In: Dittmann, Jürgen (Hrsg.): *Arbeiten zur Konversationsanalyse*. Tübingen: Max Niemeyer, 198-234.

- Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen (1980): Sprache in Institutionen. In: Althaus, Hans-Peter / Henne, Helmut / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Tübingen: Niemeyer, 338-345.
- Habscheid, Stephan et al. (2015): Sprache in Organisationen. In: Felder, Ekkehard / Gardt, Andreas (Hrsg.): *Handbuch Sprache und Wissen*. Berlin / München / Boston: de Gruyter, 392-410. DOI: 10.1515/9783110295979.392.
- Jedema, Rick / Wodak, Ruth (2005): Communication in Institutions / Kommunikation in Institutionen. In: Ammon, Ulrich et al. (Hrsg.): *Sociolinguistics – Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society – Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Bd. 2. Berlin / New York: de Gruyter, 1602-1615.
- Lemnitzer, Lothar / Zinsmeister, Heike (2015): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Mollica, Fabio / Steyer, Kathrin (2024): Korpusdaten und Phraseodidaktik: Probleme und Perspektiven. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 4: 1, 1-7. DOI: 10.48694/kordaf.4000.
- Parola, Francesco et al. (2013): Emerging Port Authority Communication Strategies: Assessing the Determinants of Disclosure in the Annual Report. In: *Research in Transportation Business & Management* 8, 134-147.
- Villanueva-Flores, Mercedes / Piniella, Francisco / Blanco-López, Estrella (2019): The Importance of External Communication in Crisis Situations in the Port Authorities: The Case of the APBA and the GPA. In: *Journal of Maritime Research* 16: 2, 57-63.
- Yigitcanlar, Tan et al. (2024): Digital Technologies of Transportation-Related Communication: Review and the State-of-the-Art. In: *Transportation Research Interdisciplinary Perspectives* 23, 1-26.

Kollokationen in der Fach(fremd)sprachendidaktik am Beispiel der deutschen und der polnischen Fachsprache des Rechts

Małgorzata Płomińska (Uniwersytet Śląski w Katowicach)

In der Phraseologieforschung der letzten Jahrzehnte wird betont, dass der Sprachgebrauch (zum Teil) durch Rekurs auf vorgeprägte Wortkombinationen erfolgt und das Vorkommen von vorgeformten Strukturen in Texten verschiedener Art nicht die Ausnahme ist, sondern die Regel. Dies bedeutet, dass (Fach-)/Phraseologismen einen bedeutsamen Anteil von (Fach-)Texten ausmachen, was auch auf die im juristischen Kommunikationsbereich verwendeten Texte zutrifft, in denen Kollokationen aufgrund zahlreicher Funktionen in der juristischen Kommunikation einen besonders relevanten fachphraseologischen Typ bilden. Ihre adäquate, mit der (textuellen) Konvention übereinstimmende Verwendung ist für eine reibungslose und akzeptable Fachkommunikation unabdingbar. Da sie jedoch zumeist idiosynkratisch und damit in ihrem Wortbestand unvorhersehbar sind, darüber hinaus oft terminologisierte allgemeinsprachliche Lexeme enthalten, bereitet der Umgang mit ihnen Fach(fremd)sprachen Lernenden Schwierigkeiten. Da (Fach-)Kollokationen, und somit rechtssprachliche Kollokationen eine mehrdimensionale sprachliche Erscheinung sind und deshalb in der Linguistik/in der (Fach-)Phraseologieforschung unterschiedlich definitorisch erfasst werden, sollen sie in dem Beitrag zunächst kurz beschrieben sowie von benachbarten Fachphraseologismen der Rechtssprache abgegrenzt werden. Im Anschluss daran soll an ausgewählten deutschen und polnischen rechtssprachlichen Fachkollokationen auf Probleme hingewiesen werden, die bei deren Erwerb und Gebrauch auftauchen können.

Literatur

- Altenberg, Bengt (1998): On the phraseology of spoken English: The evidence of recurrent word-combinations. In: Cowie, Anthony Paul (Hrsg.): *Phraseology: Theory, Analysis and Applications*. Oxford: Clarendon Press, 101-122.
- Burger, Harald (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Erman, Brita (2007): Cognitive processes as evidence of the idiom principle. In: *International Journal of Corpus Linguistics* 12: 1, 25-53.
- Gläser, Rosemarie (2007): Fachphraseologie. In: Burger, Harald / Dobrovol'skij, Dmitrij / Kühn, Peter / Norrick, Neal R. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Bd. 2. Berlin / Boston: de Gruyter, 482-505.
- Gülich, Elisabeth / Krafft, Ulrich (1998): Zur Rolle des Vorgeformten in Textproduktionsprozessen. In: Wirrer, Jan (Hrsg.): *Phraseologismen in Text und Kontext*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 11-38.
- Hausmann, Franz Josef (1984): Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen. In: *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31: 3/4, 395-406.
- Hausmann, Franz Josef (2003): Kollokationen in der Fachsprache: Schwerpunkt Französisch. In: Jung, Udo O. H. / Kolesnikova, Angelina (Hrsg.): *Fachsprachen und Hochschule. Forschung – Didaktik – Methodik*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang, 83-102.
- Hausmann, Franz Josef (2004): Was sind eigentlich Kollokationen? In: Steyer, Kathrin (Hrsg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin / New York: de Gruyter, 309-334.
- Hausmann, Franz Josef (2007): Die Kollokationen im Rahmen der Phraseologie – systematische und historische Darstellung. In: *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 55: 3, 217-234.
- Heid, Ulrich (1994): On Ways Words Work Together. Topics in Lexical Combinatorics. In: Martin, Willy / Meijs, Willem / Moerland, Margreet / ten Pas, Elsemiek / van Sterkenburg, Piet / Vossen, Piet (Hrsg.): *Euralex 1994 Proceedings. Papers submitted to the 6th EURALEX International Congress on Lexicography in Amsterdam*. Amsterdam: Euralex, 226-257.
- Heine, Antje (2006): *Funktionsverbgefüge in System, Text und korpusbasierter (Lerner-)Lexikographie*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Howarth, Peter (1996): *Phraseology in English Academic Writing. Some implications for language learning and dictionary making*. Tübingen: Niemeyer.
- Kratochvílová, Iva (2011): *Kollokationen im Lexikon und im Text. Mehrwortverbindungen im Deutschen und Tschechischen*. Berlin: LIT.
- Księżyk, Felicja (2015): *Kollokationen im Zivilrecht Polens in den Jahren 1918-1945 mit besonderer Berücksichtigung der deutschsprachigen Zivilgesetzbücher. Eine kontrastive Studie*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Kühntz, Stefan (2007): *Phraseologie und Formulierungsmuster in medizinischen Texten*. Tübingen: Narr.
- Lüger, Heinz-Helmut (2004): Kollokationen – zwischen Arbitrarität und Kompositionalität. In: Pohl, Inge / Konerding, Klaus-Peter (Hrsg.): *Stabilität und Flexibilität in der Semantik. Strukturelle, kognitive, pragmatische und historische Perspektiven*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang, 45-66.
- Płomińska, Małgorzata (2015): Formelhaftigkeit deutscher und polnischer Rechtstexte am Beispiel des Vertrags. In: Zenderowska-Korpus, Grażyna (Hrsg.): *Phraseologie und kommunikatives Handeln*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 131-152.
- Płomińska, Małgorzata (2019): Juristische Fachphraseologie – zwischen Konvention und Routine. Untersucht am Beispiel deutscher und polnischer Gesetzestexte zum Zivilrecht. Berlin et al.: Peter Lang.
- Sabban, Anette (2004): Zur Rolle der Phraseme für die Konstitution und Funktion des Textes. Ein Beitrag zum Konzept der textbildenden Potenzen. In: Steyer, Kathrin (Hrsg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin / New York: de Gruyter, 238-253.

- Schmale, Günther (2017): Von der Routineformel zur Konstruktion – Präformierte Konstruktionseinheiten als polyfaktorielles Phänomen. In: Berdychowska, Zofia et al. (Hrsg.): *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur I. Abgrenzungen – Sprach- und textvergleichende Zugänge*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang, 41-59.
- Siepmann, Dirk (2012): Sinclair revisited: beyond idiom and open choice. In: Herbst, Thomas / Faulhaber, Susen / Uhrig, Peter (Hrsg.): *The Phraseological View of Language. A Tribute to John Sinclair*. Berlin: de Gruyter Mouton, 59-86.
- Sinclair, John (1991): *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford: Oxford University Press.
- Targońska, Joanna (2018): Vom Text zur Übung. Kollokationen in Lesetexten und ihre Widerspiegelung in Übungen (am Beispiel ausgewählter DaF-Lehrwerke). In: *Linguistik Online* 89: 2, 51-81.
- Targońska, Joanna (2021): *Die Entwicklung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht. Am Beispiel des Erwerbs von Substantiv-Verb-Kollokationen*. Berlin et al.: Peter Lang.
- Worbs, Erika (1998): Was ist fachsprachliche Phraseologie? Überlegungen am Beispiel der deutschen und polnischen Börsensprache. In: Rothe, Hans / Thiergen, Peter (Hrsg.): *Polen unter Nachbarn. Polonistische und komparatistische Beiträge zur Literatur und Sprache: XII Internationaler Slavistenkongress in Krakau*. Köln et al.: Böhlau, 99-127.
- Woźniak, Joanna (2016): *Fachphraseologie am Beispiel der deutschen und der polnischen Fassung des Vertrags von Lissabon*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.

Diskursive Ausdifferenzierung der Nachhaltigkeit im deutsch-slowenischen Vergleich

Janja Polajnar (Univerza v Ljubljani)

Der Begriff Nachhaltigkeit hat seit der 2000er Jahren eine ‚bemerkenswerte Karriere‘ gemacht und ist heute in wissenschaftlichen, politischen und öffentlich-medialen Diskursen nahezu omnipräsent (Henn et al. 2020: 10, Görgen 2021: 50, Polajnar/Rocco 2024). In der Literatur wird es als politisches und normatives Leitbild formuliert (Henn et al. 2020: 10), das Orientierung für den gesellschaftlichen Wandel bieten soll. Das Nachhaltigkeitskonzept geht von der Verzahnung dreier idealerweise gleichberechtigter Dimensionen aus: der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension, obwohl in Nachhaltigkeitsdiskursen ein deutliches ökologisch-ökonomisches Übergewicht und eine Unterrepräsentierung der sozialen Dimension zu vermerken ist (vgl. Görgen 2021: 15, Mattfeld/Schwegler/Wanning 2021). Vor diesem Hintergrund setzt die vorliegende Untersuchung an und betrachtet Nachhaltigkeit vordergründig als ein diskursives Phänomen, dessen Bedeutungszuschreibungen, Gewichtungen und Perspektivierungen sich in sprachlichen Mustern manifestieren. Ziel der korpusgestützten Studie ist es, die diskursive Konstruktion von Nachhaltigkeit in unterschiedlichen Sprach- und Öffentlichkeitsräumen systematisch zu untersuchen. Im Zentrum steht die Frage, welche semantischen und diskursiven Dimensionen den Gebrauch des Begriffs Nachhaltigkeit dominieren, ob dabei primär ökologische, ökonomische oder soziale Dimensionen im Vordergrund stehen, oder ob sich weitere, bislang weniger beachtete Aspekte identifizieren lassen. Zugleich wird der Blick auf intralinguale und interlinguale Gemeinsamkeiten und Unterschiede gerichtet, um herauszuarbeiten, ob und wie Nachhaltigkeit in verschiedenen kulturellen und medialen Kontexten unterschiedlich gerahmt wird. Zu diesem Zweck werden Kollokationen mit den Lexemen *Nachhaltigkeit* und seiner slowenischen Entsprechung *trajnost* untersucht, die Auskunft darüber geben können, welche Ansichten in den jeweiligen Sprachräumen repräsentiert und welche Informationen eingeblendet oder ausgeblendet werden. Fokus wird auf – die korpusgestützt ermittelten Adjektiv-Substantiv-Kollokation gelegt. Die Analyse basiert auf mehreren großen, aktuellen deutschen und slowenischen Webkorpora in der Sketch-Engine-Umgebung, darunter Korpora aus dem ELEXIS-Verbund sowie sogenannte Trendskorpora. Diese multilingualen Vergleichskorpora ermöglichen es, diskursive Muster rund um die Begriffe *Nachhaltigkeit* und *trajnost* auf der Grundlage einer breiten gesellschaftlichen und medialen Textbasis zu identifizieren und sowohl intralingual als auch interlingual vergleichend auszuwerten.

Literatur

- Henn-Memmesheimer, Beate et al. (2020): Nachhaltigkeit. Modell einer Etablierung: quantitativ und semantisch. In: Gansel, Christina / Luttermann, Karin (Hrsg.): *Nachhaltigkeit - Konzept, Kommunikation, Textsorten*. Berlin: Lit-Verlag, 9-44.
- Görgen, Benjamin / Wendt, Björn (2015): Nachhaltigkeit als Fortschritt denken. Grundrisse einer soziologisch fundierten Nachhaltigkeitsforschung. In: *Soziologie und Nachhaltigkeit* 1: 1, 3-21. DOI: 10.17879/sun-2015-1443.
- Mattfeld, Anna / Schwegler, Carolin / Wanning, Berbeli (Hrsg.) (2021): *Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit. Perspektiven auf Sprache, Diskurse und Kultur*. (= Sprache und Wissen 51). Berlin / Boston: de Gruyter.
- Polajnar, Janja / Rocco, Goranka (Hrsg.) (2024): *Kritische Perspektiven auf Nachhaltigkeitskonzepte und Nachhaltigkeitsdiskurse*. Ljubljana: Založba Univerze.

Ironie übersetzen. Eine kontrastive Analyse der Übersetzungen von Burkhart Kroeber ausgewählter italienischer Texte

Maria Francesca Ponzi (Università San Raffaele Roma)

Die Übersetzung von Ironie stellt eine besondere Herausforderung für die Übersetzungswissenschaft dar, da Ironie als indirekter Sprechakt nicht direkt auf der expliziten sprachlichen Ebene realisiert wird. Der implizite Inhalt muss vielmehr über inferenzielle Prozesse erschlossen werden. Diese basieren nicht nur auf den traditionellen sprachlichen Ebenen (Orthografie bzw. Prosodie, Morphologie, Lexik und Syntax), sondern in hohem Maße auch auf extralinguistischen Faktoren wie Kontext und Weltwissen. Gerade diese Wissensbestände sind jedoch kultur- und sprachspezifisch unterschiedlich ausgeprägt, was die Übertragung ironischer und impliziter Bedeutungen zwischen verschiedenen Sprach- und Kulturräumen erheblich erschwert. Der vorliegende Beitrag geht dieser Frage anhand einer kontrastiven Analyse ausgewählter deutscher Übersetzungen des renommierten Übersetzers Burkhart Kroeber nach. Analysiert werden Textpassagen aus ausgewählten italienischen Texten von Alessandro Manzoni, Italo Calvino und Umberto Eco, in denen Ironie und andere Formen impliziter Bedeutung eine zentrale Rolle spielen. Im Fokus steht die Frage, wie Kroeber mit impliziten Inhalten umgeht und welche sprachlichen Strategien er einsetzt, um ironische Effekte in einem deutschsprachigen Publikum zu erzeugen. Ergänzend werden von künstlicher Intelligenz generierte Übersetzungsvorschläge einbezogen. Ziel ist es zu untersuchen, in welchem Maße automatisierte Übersetzungssysteme bereits in der Lage sind, eine der zentralen Herausforderungen der Übersetzungswissenschaft zu bewältigen, nämlich die adäquate Wiedergabe von impliziten und kulturspezifisch geprägten Elementen. Aus theoretischer Sicht stützt sich die Arbeit auf pragmatische Ansätze der Ironieforschung, insbesondere auf die Implikaturentheorie (cfr. Grice 1975, Sperber/Wilson 1998, Levinson 2005), und verbindet diese mit kognitiven Modellen des Textverstehens (cfr. Schwarz-Friesel 2009; Schwarz-Friesel/Consten 2014).

Literatur

- Grice, Paul (1975): Logic and Conversation. In: Cole, Peter / Morgan, Jerry L. (Hrsg.): *Syntax and Semantics 3. Speech Acts*. New York: Academic Press, 41-58.
- Schwarz-Friesel, Monika (2009): Ironie als indirekter expressiver Sprechakt: Zur Funktion emotionsbasierter Implikaturen bei kognitiver Simulation. In: Bachmann-Stein, Andrea / Merten, Stephan / Roth, Christine (Hrsg.): *Perspektiven auf Wort, Satz und Text. Semantisierungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems. Festschrift für Inge Pohl*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 223-232.
- Schwarz-Friesel, Monika / Consten, Manfred (2014): *Einführung in die Textlinguistik*. Darmstadt: WBG.
- Sperber, Dan / Wilson, Deirdre (1998): Irony and Relevance. In: Carston, Robyn / Uchida, Seiji (Hrsg.): *Relevance Theory*. Amsterdam: Benjamins, 283-293.

Automatisierte Bewertung von Übersetzungsklausuren

Reinhard Rapp (Universität Mainz)

In übersetzungswissenschaftlichen Studiengängen spielen gemeinsprachliche und fachsprachliche Übersetzungsübungen eine wichtige Rolle. Der klassische Ablauf sieht vor, dass Teilnehmer Texte zunächst eigenständig zu Hause übersetzen. Anschließend werden im Rahmen der Lehrveranstaltungen einzelne Übersetzungen im Plenum besprochen und korrigiert. Auch die Klausuren sind so gestaltet, dass den Teilnehmern Texte zur Übersetzung vorgelegt werden. Die Ergebnisse werden anschließend von der Lehrkraft manuell bewertet. Dabei werden verschiedene Arten von Fehlern berücksichtigt (z.B. Übersetzungs-, Grammatik-, Rechtschreib- und Interpunktionsfehler) und danach gewichtet, als wie schwerwiegend sie eingeschätzt werden. Zum Themenkomplex der Übersetzungsbewertung existiert umfangreiche Literatur. Im vorliegenden Kontext erscheinen insbesondere Angelelli & Jacobson (2009), Waddington (2001), House (2015) und Rapp (2024) relevant. Der manuelle Korrekturprozess ist jedoch nicht nur zeitaufwändig, sondern unterliegt auch einer unvermeidbaren Subjektivität. Der vorliegende Beitrag schlägt deshalb ein neuartiges Verfahren zur Automatisierung und Objektivierung der Korrektur vor. Die Methode adaptiert den aus der maschinellen Übersetzung bekannten BLEU-Score (Papineni et al., 2002), der die Qualität einer Übersetzung durch den zeichenkettenbasierten Vergleich mit einer hochwertigen Referenzübersetzung ermittelt. Der BLEU-Score ist nach wie vor ein weithin verwendeter Standard, obwohl auch Defizite aufgezeigt und Alternativen vorgeschlagen wurden (Callison-Burch et al., 2006; Specia et al., 2010; Popovic, 2015). Für den Einsatz zur Prüfungsbewertung wird dieser Ansatz wie folgt modifiziert: Anstatt einer einzelnen Expertenübersetzung dient die Gesamtheit der studentischen Übersetzungen als Referenzbasis. Die Bewertung einer individuellen Leistung ergibt sich aus dem durchschnittlichen BLEU-Score im Vergleich zu allen anderen Teilnehmern. Die Validierung erfolgt quantitativ durch die Berechnung der Korrelation zwischen manuellen und automatisierten Bewertungen. Das Verfahren basiert auf der Hypothese, dass eine einzelne High-End-Referenz durch eine Vielzahl von Referenzen mittlerer Qualität substituiert werden kann. Nach dem Prinzip der Schwarmintelligenz (Wisdom of the Crowds, Galton, 1907; Surowiecki, 2004) wird davon ausgegangen, dass sich individuelle Fehler durch Mittelwertbildung gegenseitig zumindest teilweise neutralisieren. In der Praxis ist jedoch zu berücksichtigen, dass diese statistisch zu erwartende Kompensation eine Unabhängigkeit der Fehler voraussetzt, die bei Studierenden aufgrund ähnlicher Lernhintergründe nur bedingt gegeben sein dürfte. Die Studie leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Übersetzungsdidaktik und Prüfungsbewertung, indem sie ein Verfahren zur automatisierten und objektivierten Bewertung von Übersetzungsleistungen vorstellt. Es wird diskutiert, inwieweit der vorgeschlagene Ansatz den Korrekturaufwand reduzieren und eine konsistentere sowie effizientere Leistungsbewertung ermöglichen kann, wodurch Lehrende mehr Raum für didaktische und individuelle Fördermaßnahmen erhalten würden. Innovativ ist die Verwendung der Gesamtheit studentischer Übersetzungen als Referenzbasis anstelle einer einzelnen Expertenübersetzung, wodurch ein alternativer Ansatz zur automatisierten Qualitätsbewertung aufgezeigt wird. Die Validierung durch den Vergleich mit manuellen Bewertungen misst das Potenzial des Verfahrens als ergänzendes Instrument in der Übersetzungsprüfung. Es stellt sich aber die Frage nach den Grenzen solcher automatisierter Bewertungsverfahren: Benötigen qualitative Aspekte wie Stil, Kreativität und kulturelle Angemessenheit nicht weiterhin einer fachkundigen menschlichen Beurteilung?

Literatur

- Angelelli, Claudia V. / Jacobson, Holly E. (2009): *Testing and Assessment in Translation and Interpreting Studies*. Amsterdam: John Benjamins. <https://www.jbe-platform.com/content/books/9789027289025>
- Callison-Burch, Chris / Osborne, Miles / Koehn, Philipp (2006): Re-evaluating the role of BLEU in machine translation research. In: *Proceedings of the 11th Conference of the European Chapter of the Association for Computational Linguistics*, Trento, Italy, 249-256. <https://aclanthology.org/E06-1032.pdf>
- Galton, Francis (1907): Vox Populi. In: *Nature* 75, 450-451.
- House, Juliane (2015): *Translation Quality Assessment: Past and Present*. London/New York: Routledge.
- Papineni, Kishore / Roukos, Salim / Ward, Todd / Zhu, Wei-Jing (2002): BLEU: a method for automatic evaluation of machine translation. In: *Proceedings of the 40th Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics*, Philadelphia, Pennsylvania, USA, 311-318. <https://aclanthology.org/P02-1040/>
- Popović, Maja (2015): CHRF: character n-gram F-score for automatic MT evaluation. In: *Proceedings of the Tenth Workshop on Statistical Machine Translation*, Lisboa, Portugal, 392-395. <https://aclanthology.org/W15-3049.pdf>
- Rapp, Reinhard (2024): How good is neural machine translation? Comparing traditional and current machine translation approaches to human translation. In: Geyer, Klaus et al. (Hrsg.): *Linguistic Variation and Diversity*. Selected Papers of the 53rd Linguistics Colloquium. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 473-486.

Specia, Lucia / Raj, Dhvaj / Turchi, Marco (2010): Machine translation evaluation versus quality estimation. In: *Machine Translation* 24, 39-50. <https://doi.org/10.1007/s10590-010-9077-2>

Surowiecki, James (2004): *The Wisdom of Crowds*. New York: Vintage Books, Penguin Random House.

Waddington, Christopher (2001): Different methods of evaluating student translations: The question of validity. In: *Meta* 46 (2), 311-325. <https://doi.org/10.7202/004583a>

Linguistik und Gesundheitspsychologie. Sprachliche Handlungsfähigkeit durch gesundheitsbezogene Kommunikationszugänge im DaF-/DaZ-Unterricht

Magdalena Rozenberg (Uniwersytet Gdański)

Wenngleich Linguistik und Gesundheitspsychologie begrenzte gemeinsame Forschungstradition aufweisen, hat sich in jüngster Zeit im Rahmen der Medical Humanities ein interdisziplinärer Forschungszweig etabliert, der die Verbindung von Sprache, Wissen und Medizin aus linguistischer und medizinischer Perspektive im Austausch mit Sozial- und Geisteswissenschaften untersucht. Im Mittelpunkt stehen kommunikative Kontexte wie die Arzt-Patienten-Interaktion, mediale Krankheitsdiskurse sowie Formen medizinischer Fachkommunikation (Lakushevich et al., 2023). Zu deren Analyse greift die Linguistik auf ein vielfältiges methodisches Instrumentarium zurück, darunter textlinguistische, diskurslinguistische, korpuslinguistische oder gesprächsanalytische Methoden. Diese ermöglichen es, Prozesse der Wissenskonstitution, Wissensaushandlung und des Wissenstransfers in sozio-kulturellen Kontexten differenziert zu untersuchen (vgl. ebd.). Im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache hat die Linguistik hingegen eine lange Forschungstradition und bildet die unerlässliche Grundlage für ein fundiertes Verständnis des Gegenstandsbereichs Sprache. Für Lehrende ist linguistisches Wissen insbesondere dort unverzichtbar, wo sie über vorgegebene Lehrwerksstrukturen hinaus eigenständig Entscheidungen treffen müssen, etwa bei der Auswahl und Progression sprachlicher Inhalte oder bei der Diagnose von Lernschwierigkeiten (vgl. Fandrych, 2010). Gleichzeitig profitieren auch Lernende von einem reflektierten Zugang zu Sprache, da dieser ihre Sprachbewusstheit stärkt und sie beim Erwerb komplexer sprachlicher Strukturen unterstützt. Soweit die Bedeutung linguistischer Grundlagen für die DaF-/DaZ-Didaktik unbestritten ist, sieht sie sich zugleich mit Herausforderungen konfrontiert, die über eine rein sprachstrukturelle Ausrichtung hinausgehen (Sambanis/Ludwig, 2025; Rozenberg, 2025). Diese ergeben sich aus empirischen Befunden, die auf eine angespannte Gesundheitssituation sowohl bei Lehrenden (Rozenberg, 2024) als auch bei Lernenden (WHO, 2025) hinweisen. In diesem Zusammenhang erweisen sich zentrale, in der Gesundheitspsychologie verankerte Konstrukte der Gesundheitsförderung – darunter Wohlbefinden, Achtsamkeit, Resilienz und Stressbewältigung (Wirtz et al. 2018) – als wesentliche Voraussetzungen für die erfolgreiche Realisierung von Lehr- und Lernprozessen sowie sprachlicher Kommunikation im DaF-/DaZ-Unterricht (s. Beiträge in *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch*, 2024). Zugleich liefert die Gesundheitspsychologie theoretisch fundiertes Wissen über die Entstehung und Förderung dieser Konstrukte und ermöglicht damit eine differenzierte Betrachtung der Bedingungen, unter denen sprachliches Handeln im Unterricht stattfindet. Vor diesem Hintergrund geht der Beitrag der Frage nach, wie diese gesundheitsförderlichen Konstrukte in unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Kontexten versprachlicht werden und welche Bedeutung ihnen für die Förderung sprachlicher Handlungsfähigkeit im DaF-/DaZ-Unterricht zukommt. Ausgehend von einem konzeptionellen Ansatz wird vorgeschlagen, den DaF-/DaZ-Unterricht dahingehend neu zu denken, dass sprachliche Handlungsfähigkeit nicht ausschließlich als Erwerb sprachlicher Strukturen verstanden wird, sondern als Fähigkeit, in gesundheitsrelevanten Kommunikationssituationen angemessen zu handeln. Die Gesundheitspsychologie fungiert hierbei als zentrale Bezugsdisziplin, die es ermöglicht, die psychosozialen Bedingungen sprachlichen Handelns zu reflektieren, theoretisch zu fundieren und für didaktische Kontexte nutzbar zu machen. Aus linguistischer Perspektive richtet sich der Blick auf gesundheitsbezogene Kommunikationsformen, in denen Belastungen, Ressourcen, Wohlbefinden sprachlich artikuliert, ausgehandelt und vermittelt werden. Dazu zählen beispielsweise alltagsbezogene Gespräche über Gesundheit, Belastungserfahrungen und persönliche Ressourcen. Solche Kommunikationssituationen bilden einen relevanten Gegenstandsbereich sprachlicher Bildung, da sie Lernenden ermöglichen, gesundheitsbezogene Erfahrungen und Bedürfnisse auszudrücken und kommunikativ zu bewältigen. Auf dieser Grundlage wird exemplarisch diskutiert, wie gesundheitsbezogene Kommunikationszugänge als Gegenstand sprachlicher Bildung im DaF-/DaZ-Unterricht didaktisch erschlossen werden können. Der Beitrag eröffnet damit eine Perspektive, die linguistische und gesundheitspsychologische Zugänge miteinander verbindet und den Begriff sprachlicher Handlungsfähigkeit um gesundheitsbezogene sowie psychosoziale Dimensionen erweitert.

Literatur

Der fremdsprachliche Unterricht Englisch (2024): Themenschwerpunkt: (*Mental*) Health. Nr. 192.

- Fandrych, Christian (2010): Grundlagen der Linguistik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Krumm, Hans-Jürgen / Fandrych, Christian / Hufeisen, Britta / Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Bd. 1. Berlin/New York: de Gruyter, 173-188.
- Lakushevich, Marina / Ilg, Yvonne / Schnedermann, Theresa (Hrsg.) (2023): *Linguistik und Medizin. Sprachwissenschaftliche Zugänge und interdisziplinäre Perspektiven*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Rozenberg, Magdalena (2024): *Gesundheit, Gesundheitsförderung und Ausbildungsinhalte. Eine empirische Studie zu Belastungen im Fremdsprachenlehrerberuf*. Münster / New York: Waxmann.
- Rozenberg, Magdalena (Hrsg.) (2025): *Ziel Gesundheit. Gesundes Lehren und Lernen von Fremdsprachen*. Göttingen: V&R unipress.
- Sambanis, Michaela / Ludwig, Christian (Hrsg.) (2025): *Positive Fremdsprachendidaktik*. Tübingen: Narr.
- World Health Organization – Regional Office for Europe (2025): *Child and youth mental health in the WHO European Region. Status and actions to strengthen quality of care*. <https://iris.who.int/server/api/core/bitstreams/17b159dd-58f0-4bb6-b6f9-fab36931f05b/content> (14.4.2026).
- Wirtz, Markus Antonius / Kohlmann, Carl-Walter / Salewski, Christel (2018): Gesundheitsförderung und Prävention – die psychologische Perspektive. In: Kohlmann, Carl-Walter / Salewski, Christel / Wirtz, Markus Antonius (Hrsg.): *Psychologie in der Gesundheitsförderung*. Bern: Hogrefe, 13-27.

Memetischer Humor als Mittel kommunikativer Vertrauensförderung in Instagram-Posts von DB, ÖBB und SBB

Michele Sinatra (Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia)

In den Social-Media-Profilen von Unternehmen finden sich zunehmend humoristische Beiträge, die konventionalisierte multimodale Strukturierungsmuster von Memes aufgreifen. Anhand einer qualitativen Pilotstudie zeigt der Beitrag, wie solcher memetischer Humor in Instagram-Posts der Deutschen Bahn (DB), der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) und der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) als Mittel kommunikativer Vertrauensförderung untersucht werden kann.

Theoretisch verbindet die Untersuchung Ansätze zu multimodalen Meme-Konstruktionen (Dancygier & Vandelanotte, 2025) und digitalem Humor in Memes (Du Bois, 2024) mit Schäfers (2016) linguistischer Operationalisierung von Vertrauen.

Methodisch bildet das diskurspragmatische Modell des trust repair von Fuoli und Paradis (2014) den Ausgangspunkt für die Entwicklung eines auf memetischen Humor zugeschnittenen Analyserasters. Die Analyse erfolgt dabei in drei aufeinander aufbauenden Schritten: (1) der Untersuchung der Humorrealisierung anhand der digital-linguistischen und psychologischen Humortypen nach Du Bois (2024), (2) der Rekonstruktion der durch den Humor realisierten vertrauensbezogenen kommunikativen Handlungen und (3) der Bestimmung der dabei kommunikativ vermittelten Faktoren der Vertrauensförderung nach Schäfer (2016).

Empirisch basiert die Pilotstudie auf neun gezielt ausgewählten Instagram-Posts, jeweils drei von DB, ÖBB und SBB. Als Analyseeinheit wird der jeweilige Post als digitale, multimodale kommunikative Einheit aus Bild und Caption betrachtet. Für die Auswahl der Beiträge werden drei von Dancygier und Vandelanotte (2025) beschriebene memetische Strukturierungsmuster herangezogen: Image Macro Memes, Labelling Memes und Memetic Grids. Sie dienen dazu, den Bezug der untersuchten Beiträge zu konventionalisierten Formen memetischer Kommunikation formal nachvollziehbar zu machen.

Im Vergleich von DB, ÖBB und SBB wird Sprachvergleich als kontrastive Analyse digitaler und pragmatischer Kommunikationspraktiken in unterschiedlichen institutionellen Kontexten des deutschsprachigen Raums verstanden. Die Pilotstudie adressiert ein bislang kaum bearbeitetes Forschungsdesiderat, indem sie multimodal realisierten memetischen Humor pragmalinguistisch mit kommunikativer Vertrauensförderung in organisationaler Social-Media-Kommunikation verknüpft und zugleich ein gegenstandsspezifisches Analyseraster für memetisch-humoristische Unternehmenskommunikation erprobt.

Literatur

- Dancygier, Barbara / Vandelanotte, Lieven (2025): *The Language of Memes: Patterns of Meaning Across Image and Text*. Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781108950855>
- Du Bois, Inke (2024): Multimodalität in der digitalen Kommunikation: Memes und digitaler Humor. In Androutsopoulos, Jannis / Vogel, Friedemann (Hrsg.): *Handbuch Sprache und digitale Kommunikation*. Boston: de Gruyter, 225-246. <https://doi.org/10.1515/9783110744163-011>
- Fuoli, Matteo / Paradis, Carita (2014): A model of trust-repair discourse. In: *Journal of Pragmatics* 74, 52-69. <https://doi.org/10.1016/j.pragma.2014.09.001>
- Schäfer, Pavla (2016): *Linguistische Vertrauensforschung: Eine Einführung*. (= Germanistische Arbeitshefte, Bd. 47). Berlin / Boston: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110451863>

Developing a Protest Event Ontology for Bulgarian: A Testbed for the Human-AI Friendship

Milena Slavcheva (Българска академия на науките – Bulgarian Academy of Sciences)

The paper presents the development of a *Protest Event Ontology for Bulgarian* (PEOntoBg) on the basis of a semantic model, called *Semantic Interpretations of Protest Events* (SemInPE) (Slavcheva et al., 2023). *SemInPE* contains underlying conceptual structures of protest events utilising object-oriented modelling devices from the lexical semantic theory and formalism *Unified Eventivity Representation* (UER) (Schalley, 2004), which, in its turn, is based on the *Unified Modeling Language* (UML), an international standard for graphical representation and design of object-oriented systems (OMG). The object-oriented modelling framework provides multi-layered structuring of language knowledge, which is adjustable to specific domains, specific languages and user demands. The foundational research question of the present work is the role of knowledge representation and language resources in the current period of highly pervasive Artificial Intelligence (AI) technology. The question is twofold: on one hand, how language resources can support AI applications by providing structured knowledge; and, on the other hand, how AI can assist the production of language resources. A specification of the above research problem is the development of a non-English ontology production pipeline using pretrained Large Language Models (LLMs) as sources of information and as automated workforce (cf. Bakker et al., 2024; Lippolis et al., 2025). A key issue in this domain is the multilingual capabilities of LLMs. We have deliberately chosen BgGPT 3.0 to assist the development of the ontology. BgGPT, developed by the recently established and gaining prominence *Institute for Computer Science, Artificial Intelligence and Technology* (INSAIT)¹, is a continually pretrained and fine-tuned versions of Google's Gemma models (the current model used being Gemma 3), specifically optimised for Bulgarian language understanding and generation (Alexandrov et al., 2024a). At the same time, it ensures that the English language performance remains intact (Alexandrov et al., 2024b). The presented workflow incorporates contrastive language analysis between English and Bulgarian at the level of language objects in the process of building the *PEOntoBg*. The trigger of events is a controlled vocabulary of verbs, which evoke types of eventivity frames that incorporate classes of participants, types of relationships among the participants, and types of participants behaviour. For example, a typical *EVENTIVITY FRAME* includes a prominent *PARTICIPANT* in the role of an *Agent*, a non-prominent *PARTICIPANT* denoting the *Reason* (for the protest), and a *STATE-machine* depicting the prominent *PARTICIPANT* behaviour, typically consisting of an *ACTIVE SIMPLE STATE* (ASS), i.e., *Action*. In the sentence

bg. Граждани протестираха срещу проект за висока сграда в района на столичния квартал „Дианабад“.
(Citizens protested against a high-rise project in the area of the Sofia neighborhood "Dianabad".),

the prominent *PARTICIPANT* (Agent) is instantiated by “Граждани” (Citizens), the non-prominent *PARTICIPANT* (Reason) is instantiated by “срещу проект за висока сграда” against a high-rise project), and the *STATE* (Action) is instantiated by “протестираха” (protested).

The *STATES* types, the *PARTICIPANTS* and the *PARTICIPANT CLASSES*, the participants *ASSOCIATIONS* and *ASSOCIATION CLASSES* can be specified with different granularity using modelling elements like *PROPERTIES*, *ATTRIBUTES* and *STEREOTYPES*. The LLM assists in: augmenting the ontology by identifying candidate classes, object properties, relationships; providing definitions; converting the ontology in different interchange formats; populating the ontology with instances. Ontology aware prompting techniques are used iteratively for building the ontology. The overall strategy is to reduce the manual effort in the workflow, while keeping human in the loop for process control and output validation.

Bibliography

- Alexandrov, Anton / Raychev, Veselin / Dimitrov, Dimitar I. / Zhang, Ce / Vechev, Martin / Toutanova, Kristina (2024a): BgGPT 1.0: Extending English-centric LLMs to other languages. In: *arXiv preprint arXiv:2412.10893*.
- Alexandrov, Anton / Raychev, Veselin / Müller, Mark Niklas / Zhang, Ce / Vechev, Martin / Toutanova, Kristina (2024b): Mitigating Catastrophic Forgetting in Language Transfer via Model Merging. In: *Findings of the Association for Computational Linguistics: EMNLP 2024*, Miami, Florida, USA, 17167-17186. Association for Computational Linguistics.

¹ <https://insait.ai>

- Bakker, Roos M. / di Scala, Daan L. / de Boer, Maaïke H. T. (2024): Ontology Learning from Text: An Analysis on LLM Performance. In: *NLP4KGC: 3rd International Workshop on Natural Language Processing for Knowledge Graph Creation in conjunction with SEMANTiCS 2024 Conference*, Amsterdam, The Netherlands.
- Lippolis, Anna Sofia / Saeedizade, Mohammad Javad / Keski-Sarkka, Robin / Zuppiroli, Sara / Ceriani, Miguel / Gangemi, Aldo / Blomqvist, Eva / Nuzzolese, Andrea Giovanni (2025): Ontology Generation using Large Language Models. In: *arXiv abs/2503.05388*.
- Object Management Group (OMG) (o. J.): *OMG Unified Modeling Language*. <https://www.omg.org/uml>.
- Schalley, Andrea C. (2004): *Cognitive Modeling and Verbal Semantics. A Representational Framework Based on UML*. (= Trends in Linguistics. Studies and Monographs 154). Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Slavcheva, Milena / Tanev, Hristo / Uca, Onur (2023): On the Road to a Protest Event Ontology for Bulgarian: Conceptual Structures and Representation Design. In: *Proceedings of the 6th Workshop on Challenges and Applications of Automated Extraction of Socio-political Events from Text, Varna, RANLP 2023*, 92–100. Association for Computational Linguistics.

Indirektheit und Direktheit im Kontext autoritaristischen Sprachgebrauchs. Eine diskurslinguistische Analyse von Wahlkampfkommunikation im europäischen Vergleich Constanze Spieß (Philipps-Universität Marburg)

Autoritaristische und rechtspopulistische Parteien mit autoritaristischem Einschlag befinden sich europaweit und auch global auf dem Vormarsch. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie demokratische Prozesse und Verfahren für eigene Belange und Interessen in Anspruch nehmen, die Relevanz des „Volkes“ hervorheben, plurale und liberale Weltdeutungen und Perspektiven aber ablehnen. Im sozialwissenschaftlichen Fachdiskurs wird aktuell kontrovers diskutiert, worin die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Erscheinungsformen des Autoritarismus bestehen. Ein Faktor, der sich vergleichen lässt, ist in jedem Fall der Sprachgebrauch, wenngleich allein der Sprachgebrauch noch keinen Autoritarismus ausmacht, sondern weitere Faktoren relevant sind, um eine Partei als autoritaristisch zu kategorisieren. Aus politolinguistischer und diskurslinguistischer Perspektive liegen zahlreiche einzelsprachliche Untersuchungen (rechts)populistischen und/oder autoritaristischen Sprachgebrauchs vor, vergleichende Studien aber sind selten. Der Vortrag möchte der Forschungslücke begegnen und den Fokus aus einer diskurslinguistischen, politolinguistischen Perspektive auf die Wahlkampfkommunikation autoritaristischer und populistischer Parteien mit autoritaristischer Tendenz legen. Um die Bevölkerung zur Wahl der jeweiligen Partei zu motivieren, greifen autoritaristische und rechtspopulistische Parteien auf spezifische sprachliche und/oder visuell-sprachliche, multimodale Strategien zurück, die sehr divers ausfallen und die Verankerung in der je eigenen Ideologie auf unterschiedliche Weise fokussieren: Die Fokussierung wird mehr oder weniger explizit, mehr oder weniger ausgrenzend, mehr oder weniger ambig, mehr oder weniger präskriptiv und Handlungsspielräume einschränkend realisiert. Ausgehend von einer Beschreibung von Faktoren des demokratischen Autoritarismus fokussiert der Beitrag den Sprachgebrauch autoritaristischer Parteien in Europa im Vergleich mit dem Ziel, die strategische Nutzung sprachlich-bildlicher Ressourcen vergleichend herauszuarbeiten. Methodisch wird dabei eine korpusgestützte, quantitativ informierte, qualitative Analyse präferiert, um so unterschiedliche Dimensionen von Direktheit und Indirektheit (von der kalkulierten Ambivalenz bis hin zu Formen, die pragmatisch angereichert werden müssen) zu beschreiben. Gegenstand sind multimodale Kommunikate aus Wahlkämpfen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ungarn, Polen und Italien.

Literatur

- Amlinger, Carolin / Nachtwey, Oliver (2022): *Gekränkte Freiheit. Aspekte des libertären Autoritarismus*. Berlin: Suhrkamp.
- Gannuscio, Vincenzo (2019): „Wir sind das (echte) Volk.“ Sprachliche Ausgrenzungsstrategien der rechtspopulistischen Propaganda der AfD und der Lega Nord. In: Schiewe, Jürgen / Niehr, Thomas / Moraldo, Sandro M. (Hrsg.): *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung. Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung*. Bremen: Hempen, 43-61.
- Kranert, Michael / Spieß, Constanze (i.D./2026): Der vorpolitische Raum der radikalen Rechten und ihr Einfluss auf den politischen Raum – Eine exemplarische Analyse rhetorischer Strategien der radikalen Rechten. In: Reisigl, Martin / Wodak, Ruth (Hrsg.): *Rhetorik der Radikalen Rechten*. Themenheft der Zeitschrift *Rhetorik – ein internationales Jahrbuch* 44 (1).
- Kumkar, Nils C. (2026): *Polarisierung*. Berlin: Suhrkamp.
- Pappert, Steffen / Czachur, Waldemar (2019): Visueller Populismus. Eine Analyse multimodaler Praktiken von Wahlplakaten aus Deutschland und Polen. In: Römer, David / Spieß, Constanze (Hrsg.): *Populismus und Sagbarkeiten in öffentlichen Diskursen*. OBST 95, 103-127. <https://doi.org/10.17192/obst.2019.95.8654>
- Pappert, Steffen / Schlicht, Corinna / Schröter, Melani / Hermes, Stefan (Hrsg.) (2021): *Skandalisieren, stereotypisieren, normalisieren. Diskurspraktiken der Neuen Rechten aus sprach- und literaturwissenschaftlicher Perspektive*. Hamburg: Buske.
- Römer, David / Spieß, Constanze (2019): Populistischer Sprachgebrauch als Phänomen politischer Kommunikation. In: Römer, David / Spieß, Constanze (Hrsg.): *Populismus und Sagbarkeiten in öffentlichen Diskursen*. OBST 95, 7-19. <https://doi.org/10.17192/obst.2019.95>
- Spieß, Constanze (2025): „Wir müssen jetzt begriffliche ‚Haken‘ einschlagen“ – Zu kommunikativen Strategien der Neuen Rechten. In: Römer, David / Pappert, Steffen / Roth, Kersten S. (Hrsg.): *Zivilgesellschaftliche Linguistik. Festschrift für Martin Wengeler zum 65. Geburtstag*. Hamburg: Buske, 115-124.

Zwischen Fachlichkeit und Emotion: Der Wortschatz touristischer Broschüren und Kulturflyer. Ein deutsch-polnischer Vergleich

Grazyna Strzelecka (Uniwersytet Warszawski)

Die Fachsprache der Touristik gliedert sich in eine berufliche und eine wissenschaftliche Fachsprache (Amiradis 2011), die in ihren verschiedenartigen Ausführungen bestimmte Eigenschaften haben, die sich sprachlich manifestieren (Funk 2001). Die erste umfasst fachliches Agieren im täglichen Berufsfeld an diversen Arbeitsplätzen in touristischen Einrichtungen; die zweite bezieht sich auf das Verfassen von kleinen Texten (Dürscheid 2020) für touristische Broschüren, Faltblätter und Reiseführer. Die Texte der touristischen Broschüren haben gemäß dem Modell von Brinker sowohl eine informative als auch eine appellative Funktion (Brinker 2010), die sich an bestimmte NutzerInnen richtet. Fachlichkeit kommt hier in der Fachterminologie aus dem Bauwesen, der Architektur und Kunst zum Ausdruck, daneben ist jedoch die Handhabung spezifischer Sprachmittel und deren kreativer Einsatz relevant (Strzelecka 2024a). Neben der informativen, beschreibenden Funktion ist diese Sprache nämlich auch persuasiv (Dann 1996); es ist eine spezifische Mischung aus journalistischer Sprache und Sprache der Werbung (Murrmann 2014). Durch die kontrastive Betrachtung des deutschen und des polnischen Wortschatzes in diesem Beitrag ergeben sich interessante Einblicke in die Sprache des Urlaubs und der Freizeitgestaltung: Es gibt gemeinsame Merkmale wie Aufbau und Konstruktion der Texte (Strzelecka 2024b) und Unterschiede in voneinander abweichenden Wortschatzeinheiten, festen Redewendungen, Phrasen und Kollokationen. Für den Beitrag wurden ca. 100 Broschüren, Faltblätter und Einblattflyer mit unterschiedlicher Thematik in beiden Sprachen semantisch untersucht und polnische Broschüren mit deren Übersetzungen ins Deutsche verglichen. Der Vergleich zeigt, dass das adäquate Schreiben/Übersetzen spezifischer Texte der Tourismusbranche oft durch die Suche nach Äquivalenten erfolgt, was Impulse für die Fachfremdsprachendidaktik setzt (Strzelecka 2025). Die Analyse wurde um einige Text- und Wortschatzbeispiele aus Kulturflyern ergänzt; in der Perspektive der Emotionalität sind insbesondere Adjektive und ihre Abstufung von Interesse, aus dem Blickpunkt der Fachlichkeit Internationalismen und Abkürzungen (Strzelecka 2026).

Literatur

- Amiradis Christoph (2011): Die Fachsprache des Tourismus: Charakteristika und Anwendungsbereiche. In: *Zeitschrift für die regionale Wissenschaft* 2 (1), Athen, 57-73.
- Brinker, Klaus (2010): *Linguistische Textanalyse*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Dann Graham (1996): *The language of tourism: a sociolinguistic perspective*. Oxon: CAB International.
- Dürscheid, Christa (2020): Reflexion über Sprache im DaF-Unterricht – am Beispiel von kleinen Texten. In: Freudenberg-Findeisen, Renate: *Auf dem Weg zu einer Textsortendidaktik. Linguistische Analysen und text(sorten)didaktische Bausteine nicht nur für den fremdsprachlichen Deutschunterricht*. Hildesheim: Olms (= Duden Thema Deutsch Bd. 13), 167-184.
- Funk, Hermann (2001): Berufsbezogener Deutschunterricht – Deutsch als Fremd- und Zweitsprache für den Beruf. In: *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin: de Gruyter.
- Murrmann, Julia (2014): Kreatywność języka turystyki? „Innowacyjne” nazwy rodzajowe turystycznych obiektów noclegowych a przejrzystość informacji w zakresie jakości usług oferowanych podróżującym. In: *Folia Turistica* 30, Kraków, 9-26.
- Strzelecka, Grażyna (2024a): Phraseologische Wortverbindungen und freie Kollokationen in der Sprache der touristischen Broschüren und Reiseführer – ein interkultureller Vergleich zwischen Deutsch und Polnisch. In: *Interkulturelles und Interdisziplinäres in der Phraseologie und Parämiologie*. Band I. Hamburg: Dr. Kovac, 182-200.
- Strzelecka, Grażyna (2024b): Zur Sprache der touristischen Broschüren. Eine deutsch-polnische Analyse. In: Bergmann, Regina / Szczek, Joanna (Hg.): *Texträume und Raumtexte intermedial*, Dresden: TU, 111-126.
- Strzelecka, Grażyna (2025): Vermittlung der Sprache der Touristik. Diverse Aspekte aus praktischer Sicht. In: Dziurewicz, Elzbieta / Wozniak, Joanna / López-Zurita, Paloma / Vazquez Amador, Maria (Hg.): *LSP Teaching / Fachbezogener Fremdsprachenunterricht/Practices, Innovations, Technology / Praxis, Innovation, Technologie*. Berlin: Franz Steiner, 179-192.
- Strzelecka, Grażyna (2026). Zur Fachkommunikation in der Touristikbranche – phraseologische Herausforderungen beim Verfassen von Reiseführern und Reiseblogs, am Beispiel von Phrasen der deutschen Sprache. In: Engberg, Jan / Hallsteinsdóttir, Erla / Heier, Anke (Hg.). *Yearbook of Phraseology*. Europhras Aarhus: de Gruyter Brill.

Praktiken der Raumverdichtung in der Online-Kommunikation im kulturlinguistischen Vergleich Iwona Szwed (Uniwersytet Rzeszowski)

Der Beitrag untersucht Praktiken der Raumverdichtung in der berufsbezogenen Online-Kommunikation auf deutschen und polnischen Karriereseiten. Unter Raumverdichtung wird die Verschränkung digitaler und analoger Kommunikationsräume verstanden (vgl. Androutsopoulos 2024). Im Zentrum steht die Frage, wie diese Verschränkung sprachlich, multimodal und hypermodal in der Online-Selbstpräsentation von Unternehmen sowie in digitalen Bewerbungsszenarien gestaltet wird. Die Untersuchung basiert auf einem kontrastiv angelegten Korpus aus den Karriereseiten der zehn größten privatwirtschaftlichen Unternehmen in Polen und Deutschland nach der *Forbes*-Liste sowie aus den Karriereseiten von jeweils zwei polnischen und zwei deutschen Staatsunternehmen aus den Bereichen Bahnverkehr und Wertpapierdruck. Methodisch ist die Studie an der Schnittstelle von Interaktionaler Linguistik, Medienlinguistik und Kulturlinguistik verortet und folgt einem qualitativ-vergleichenden Ansatz unter Einbeziehung der hypermodalen Analyse (vgl. Lemke 2002). Analysiert werden sprachliche und multimodale Verfahren der Adressierung, Persuasion und Raumkonstruktion, insbesondere lexikalische, pragmatische und textorganisatorische Mittel sowie die Verknüpfung verbaler, visueller, auditiver und Navigationselemente. Berücksichtigt werden zudem interaktive Praktiken wie virtuelle Unternehmensbesuche, interaktive Formulare, Beratung von digitalen Assistenten und andere KI-gestützte Kommunikationsangebote, durch die hybride Kommunikationsräume erzeugt und spezifische Formen der *multimodalen Parainteraktion* (vgl. Habscheid 2024: 63) ermöglicht werden. Ziel des Beitrags ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gestaltung berufsbezogener Online-Kommunikation im Deutschen und Polnischen herauszuarbeiten. Der Vergleich soll kulturspezifische Unterschiede in den Strategien der Persuasion und Adressierung sowie in der sprachlichen und multimodalen Konstruktion von Nähe, Interaktivität und räumlicher Hybridität sichtbar machen.

Literatur

- Androutsopoulos, Jannis (2024): Zeit und Zeitlichkeit in der digitalen Kommunikation. In: Androutsopoulos, Jannis / Vogel, Friedemann (Hg.): *Handbuch Sprache und digitale Kommunikation*. Berlin: de Gruyter, 71-92. DOI: 10.1515/9783110744163-004.
- Habscheid, Stephan (2024): Kommunikative Distanz und Nähe, Text und Interaktionsorientierung. In: Androutsopoulos, Jannis / Vogel, Friedemann (Hg.): *Handbuch Sprache und digitale Kommunikation*. Berlin: de Gruyter, 51-69. DOI: 10.1515/9783110744163-004.
- Lemke, Jay L. (2002): Travels in Hypermodality. In: *Visual Communication* 1 (3), 299-325.

Der epistemische Marker *tatsächlich* im Deutschen und seine potentiellen Äquivalente im Italienischen

Eugenio Verra (Università di Torino)

Das Adverb *tatsächlich* hat in den letzten Jahren das Interesse der Öffentlichkeit geweckt: Marx beklagt sich beispielsweise in einer Kolumne der F.A.Z. aus dem Jahr 2024 über seine zu häufige Verwendung und dieses Lexem war sogar ein Kandidat für das „Unwort des Jahres“ 2025 (vgl. Spieß 2026). Sieht man von einigen Ausnahmen ab (vgl. Métrich 2004; Schmitz 2011; Duplâtre 2023), scheint dieses Adverb in seiner Verwendung als epistemischer Marker in der sprachwissenschaftlichen Forschung bislang wenig Beachtung gefunden zu haben, insbesondere in kontrastiver Perspektive. Im vorliegenden Beitrag wird zunächst der Frage nach der Häufigkeit und dem Gebrauch des Adverbs *tatsächlich* in ausgewählten Textsorten und Sprechereignistypen der deutschen Gegenwartssprache nachgegangen; anschließend werden die potentiellen Äquivalente im Italienischen untersucht. Methodisch wird zunächst eine intralinguale Analyse angestrebt, bei der die Häufigkeit, morphosyntaktische Aspekte (etwa die Position im Satz) sowie die Funktionen von *tatsächlich* in der deutschen gesprochenen und geschriebenen Sprache in Betracht gezogen werden; hier werden einerseits Alltagsgespräche andererseits die Web-Kommunikation berücksichtigt. Es folgt ein interlingualer Vergleich, bei dem es anhand von Wörterbüchern, Parallel- und vergleichbaren Korpora untersucht wird, welche möglichen Äquivalente das Italienische bereitstellt. Als Datenbasis für den ersten Teil dienen das Korpus FOLK für die gesprochene Sprache und German Web 2023 (Sketch Engine) für die geschriebene; für den zweiten Teil wird auf das Parallelkorpus Europarlspoken parallel – Italian (Sketch Engine) und das vergleichbare Korpus Italian Web 2020 (Sketch Engine) rekurriert. Diese Pilotstudie, die quantitativ-qualitativ ausgerichtet ist, versteht sich einerseits als Anregung zu weiteren Studien zu den deutschen epistemischen Markern in unterschiedlichen Sprechereignistypen und Textsorten, andererseits als Beitrag zu den kontrastiven Studien im Sprachenpaar Italienisch-Deutsch.

Literatur

- Duplâtre, Olivier (2023): Ist *tatsächlich* ein Modalwort? In: *Studia Germanica Gedanensia* 49, 93-109.
- Marx, Uwe (2024): Tatsächlich schlimm. *FAZ.NET*. <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/nine-to-five/fuellwoerter-die-kein-mensch-braucht-tatsaechlich-schlimm-19951985.html> (zuletzt abgerufen: 28.04.2026).
- Métrich, René (2004): *Tatsächlich* und *in der Tat*: ein Abgrenzungsversuch. In: *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*, 263-299.
- Schmitz, Hans-Christian (2011): Blocking Modal Enrichment (*tatsächlich*). In: Meibauer, Jörg / Steinbach, Markus (Hg.): *Experimental Pragmatics/Semantics*. Linguistik Aktuell/Linguistics Today, Bd. 175. Amsterdam: John Benjamins, 177-197.
- Spieß, Constanze (2026): Unwort des Jahres 2025: Sondervermögen. Philipps-Universität Marburg. <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2026/unwort-2025> (zuletzt abgerufen: 28.04.2026).

Anführungszeichen kontrastiv. Zur Verwendungsweise von Anführungszeichen in deutschen und italienischen Presstexten im Kontext der Redewiedergabe

Barbara Vogt (Università degli Studi dell'Aquila)

Für Anführungszeichen (AFZ) werden seit Klockow (1980, vgl. auch Bredel 2008; Fuhrhop et. al. 2023) meist vier verschiedene Verwendungsweisen angenommen:

- (1) Typen:
 - a. (Teil-)Zitate/direkte Rede
 - b. Werk-/Titelbezeichnungen
 - c. Metasprachlicher Diskurs
 - d. Modalisierende Verwendung

In dem vorliegenden Beitrag soll untersucht werden, wie sich die Verwendung von AFZ im Deutschen und Italienischen unterscheidet. Besonderes Augenmerk gilt der Verwendung von AFZ im Kontext von Redewiedergabe, wie z.B. in (2): Die Anführung „unangenehme Besuche“ ist einerseits ein wörtliches Teilzitat innerhalb indirekter Rede (1a.), kann aber zusätzlich auch als modalisierend (1d.) gelesen werden: Einer der beiden Sprecher (referierender oder referierter) oder beide möchten eine gewisse Distanz dem Ausdruck gegenüber signalisieren.

- (2) Sonst drohten "unangenehme Besuche", sagt einer, ohne das näher zu begründen. Die Zeiten seien hart. [Beleg 195; DIE ZEIT; 2024-17]

Die Untersuchung wertet ein Korpus aus deutschen Presstexten (25 Artikel aus „DIE ZEIT“, Nr.13/2023 und Nr. 17/2024) aus und vergleicht die vorgefundenen Belege mit Beispielen aus italienischen Presstexten. Aus insgesamt 283 Beispielsätzen mit Anführungen werden die Belege mit Teilzitaten/modalisierendem Gebrauch exemplarisch und qualitativ analysiert (88 Beispiele). Diese treten häufig im Referatmodus (Konjunktiv) auf (vgl. in (2) *drohten/seien*), AFZ zeigen dann vor allem die Wörtlichkeit an, können aber wie in (2) zugleich eine Distanzierung kodieren. Die italienischen Beispiele (ebenfalls 88 Belege für Teilzitate/modalisierende Verwendungen, in Artikeln aus verschiedenen Zeitungen) weisen dagegen häufiger doppelte AFZ auf, wobei erstere die (wörtliche) Redewiedergabe einleiten und die inneren, oft typographisch anders realisierten AFZ dann einer anderen (1b.-1d.), meist der modalisierenden Funktion vorbehalten sind, vgl. (3):

- (3) Augias [...] aveva definito Sinner «un italiano per caso, figlio dell'ambigua situazione di quella città del Trentino-Alto Adige, un ^(sic!) italiano "riluttante"», evidenziando [...]

Im Deutschen nutzen Autorinnen oder Autoren im Kontext der indirekten Redewiedergabe also oft eine ambige Verwendung der AFZ: Die Frage, ob über die Wörtlichkeit hinaus eine zusätzliche Funktion vorliegt, muss der Leser/die Leserin aus dem Kontext erschließen. In vergleichbaren Kontexten sind im Italienischen die doppelten AFZ spezialisiert: Die äußeren AFZ zeigen das wörtliche Zitat an, die inneren dagegen eine modalisierende Verwendung.

Literatur

- Bredel, Ursula (2008): *Die Interpunktion des Deutschen. Ein kompositionelles System zur Online-Steuerung des Lesens*. Tübingen: Niemeyer.
- Fuhrhop, Nanna / Reinken, Niklas / Romstadt, Jonas (2023): Der „modalisierende“ Gebrauch von Anführungszeichen in Abiturklausuren. In: *Linguistische Berichte* 276, 405-439.
- Klockow, Reinhard (1980): *Linguistik der Gänsefüßchen. Untersuchungen zum Gebrauch der Anführungszeichen im gegenwärtigen Deutsch*. Frankfurt a. M.: Haag + Herchen.

Meteorologische Berichterstattung im Wandel.

Eine kontrastive Analyse deutscher und litauischer Wetterberichte

Skaistė Volungevičienė (Vilniaus universitetas)

Meteorologische Phänomene sind universell, ihre sprachliche Darstellung hingegen kulturell, medial und kommunikativ geprägt. Wetterberichte stellen eine eigenständige journalistische Textsorte dar, die nicht nur meteorologische Informationen vermittelt, sondern zugleich sprachliche Konventionen, kommunikative Strategien und adressatenorientierte Darstellungsformen widerspiegelt (vgl. Hoffmann 1985; Brinker et al. 2018). Der Beitrag untersucht kontrastiv deutsch- und litauischsprachige Wetterberichte aus den Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Wetterdienste sowie reichweitenstarker Nachrichtenportale im Zeitraum von 2015 bis 2025. Ziel ist es, diachrone Entwicklungen sowie sprach- und kulturspezifische Gemeinsamkeiten und Unterschiede der meteorologischen Berichterstattung aufzuzeigen. Grundlage bildet ein vergleichbares zweisprachiges Korpus, das mithilfe quantitativer Frequenzanalysen und qualitativer Kontextanalysen ausgewertet wird (vgl. Biber et al. 1998; Brezina 2018). Im Fokus stehen lexikalisch-semantiche und terminologische Merkmale, metaphorische und phraseologische Ausdrucksweisen, Formen der Adressatenorientierung sowie textstrukturelle und stilistische Charakteristika (vgl. Lakoff & Johnson 1980; González Vallejo 2023). Die Ergebnisse weisen in beiden Sprachgemeinschaften auf eine zunehmende Nutzerorientierung hin. Diese zeigt sich insbesondere in einer stärkeren Kontextualisierung meteorologischer Informationen, einer präziseren Ansprache der Rezipierenden sowie in der Integration erklärender und handlungsorientierter Elemente. Zugleich nimmt der Gebrauch metaphorischer und bildhafter Ausdrucksweisen zu, besonders in litauischen Wetterberichten. Dort werden stilistische Mittel zunehmend so eingesetzt, dass der primär informierende Charakter der Wetterberichte teilweise hinter unterhaltenden und emotionalisierenden Kommunikationsstrategien zurücktritt. Der kontrastive Vergleich verdeutlicht darüber hinaus Unterschiede im Grad der Expressivität sowie in der textuellen Organisation der Wetterberichte. Insgesamt liefert die Untersuchung neue Erkenntnisse zum sprachlichen und kommunikativen Wandel meteorologischer Berichterstattung und zeigt, wie sich mediale Erwartungen und sprachliche Präferenzen in Deutschland und Litauen innerhalb der letzten Dekade entwickelt haben.

Literatur

- Biber, Douglas / Conrad, Susan / Reppen, Randi (1998): *Corpus Linguistics: Investigating Language Structure and Use*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Brinker, Klaus / Cölfen, Hermann / Pappert, Steffen (2018): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 9., neu bearb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Brezina, Václav (2018): *Statistics in Corpus Linguistics. A Practical Guide*. Cambridge: Cambridge University Press.
- González Vallejo, Rubén (2023): The Language of the Weather Forecast in Italian and Spanish Television Broadcasts: Linguistic-Descriptive Analysis of the End of Winter on RTVE and TG5 Television Channels. In: *East European Journal of Psycholinguistics* 10 (1), 253-279.
- Hoffmann, Lothar (1985): *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Lakoff, George / Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.

Diskursrelationen in studentischen Texten: Eine kontrastive korpusbasierte Untersuchung litauischer und deutscher Konnektoren

Skaistė Volungevičienė, Vilma Zubaitienė (Vilniaus universitetas)

In diesem Vortrag wird die Analyse der Realisierung von Diskursrelationen in der akademischen Schriftsprache vorgestellt, die auf einer kontrastiven Korpusuntersuchung litauischer und deutscher studentischer Texte basiert. Im Fokus steht die Verwendung von Konnektoren in beiden Sprachen im Hinblick auf ihre Frequenz, funktionale Verteilung und diskursive Funktionen, wobei akademisches Schreiben als sozial geprägte Praxis verstanden wird (vgl. Hyland 2004; Biber 2006). Der Analyse liegen zwei Vergleichskorpora aus Bachelor-, Master- und Promotionsarbeiten zugrunde, die eine differenzierte Betrachtung der Entwicklung akademischer Schreibkompetenz in unterschiedlichen Qualifikationsstufen ermöglichen. Untersucht werden insbesondere Konnektoren, die zentrale diskursive Funktionen realisieren, vor allem kausale, adversative und additive Relationen, die für Argumentation, Kontrastierung und Textstrukturierung von wichtiger Bedeutung sind. Die Untersuchung verortet sich theoretisch im Schnittpunkt von Kohäsionsforschung, Diskurslinguistik und Metadiskursanalyse. Konnektoren werden sowohl als Mittel der Kohäsion (vgl. Halliday & Hasan 1976) als auch als sprachliche Ressourcen zur Markierung und Steuerung von Diskursrelationen verstanden (vgl. Pasch et al. 2003; Blühdorn 2008; Zufferey & Degand 2024). Ergänzend werden Modelle der Diskursrelationen herangezogen (vgl. Sanders et al. 1992), während zugleich Ansätze der Metadiskursforschung berücksichtigt werden (vgl. Hyland 2005). Methodisch orientiert sich die Analyse an aktuellen korpuslinguistischen Verfahren und verbindet quantitative Frequenzanalysen mit qualitativen Kontextanalysen (vgl. Biber et al. 1998; Brezina 2018; Paquot & Gries 2022). Ziel des Vortrags ist es, systematische Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Gebrauch von Konnektoren im Litauischen und Deutschen herauszuarbeiten. Dabei werden insbesondere frequenzielle, funktionale und positionsbezogene Aspekte berücksichtigt sowie die Frage, in welchem Ausmaß Diskursrelationen explizit oder implizit realisiert werden. Die Ergebnisse tragen zur Weiterentwicklung der kontrastiven Diskurslinguistik bei und liefern zugleich neue Einsichten in die Entwicklung akademischer Schreibkompetenz im internationalen Vergleich.

Literatur

- Biber, Douglas (2006): *University Language: A Corpus-Based Study of Spoken and Written Registers*. Amsterdam: John Benjamins.
- Biber, Douglas / Conrad, Susan / Reppen, Randi (1998): *Corpus Linguistics: Investigating Language Structure and Use*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Brezina, Václav (2018): *Statistics in Corpus Linguistics: A Practical Guide*. Cambridge: Cambridge University Press. DOI: 10.1017/9781316410899.
- Blühdorn, Hardarik (2008): *Syntax und Semantik der Konnektoren: Ein Überblick*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache (Manuskript).
- Halliday, Michael A. K. / Hasan, Ruqaiya (1976): *Cohesion in English*. London: Longman.
- Hyland, Ken (2004): *Disciplinary Discourses: Social Interactions in Academic Writing*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Hyland, Ken (2005): *Metadiscourse: Exploring Interaction in Writing*. London: Continuum.
- Pasch, Renate / Brauße, Ursula / Breindl, Eva / Waßner, Ulrich Hermann (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren*. Berlin: de Gruyter.
- Paquot, Magali / Gries, Stefan Th. (Hg.) (2020): *A Practical Handbook of Corpus Linguistics*. Cham: Springer. DOI: 10.1007/978-3-030-46216-1.
- Sanders, Ted J. M. / Spooren, Wilbert P. M. S. / Noordman, Leo G. M. (1992): Toward a taxonomy of coherence relations. In: *Discourse Processes* 15 (1), 1-35.
- Zufferey, Sandrine / Degand, Liesbeth (2024): *Connectives and Discourse Relations*. Cambridge: Cambridge University Press. DOI: 10.1017/9781108966573.

Politische Texte in sozialen Medien. Versuch einer Annäherung

Heinrich Weber (Eberhard Karls Universität Tübingen)

In den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts hat sich in der öffentlichen Kommunikation eine Revolution vollzogen, die in Bedeutung und Reichweite mit der Erfindung des Buchdrucks Ende des 15. Jh., der Entwicklung der Zeitungen und anderer gedruckter Massenmedien im 19. Jh. und der Entwicklung von Radio und Fernsehen im 20. Jh. verglichen werden kann. Buchdruck und Massenmedien haben es staatlichen und privaten Institutionen ermöglicht, die Öffentlichkeit zu informieren und zu beeinflussen, wenn sie sich die dafür erforderlichen Voraussetzungen in Form von Ressourcen wie Kapital, Druckereien, Sendern, Redaktionen und Journalisten leisten konnten. Im 21. Jh. ermöglichte die Entwicklung des Internets praktisch jedermann, mit Hilfe von sozialen Medien Informationen und Meinungen zu verbreiten. Wikipedia stellt fest: „Im Unterschied zu traditionellen Massenmedien besteht weniger oder kein soziales Gefälle zwischen Sender und Rezipienten“ (Wikipedia: Soziale Medien). Solche Medien sind z. B. Facebook (seit 2004); YouTube (seit 2005), Instagram (seit 2010), Twitter (2006-2023), TikTok (seit 2016), X (seit 2023). Der Zugang ist in der Regel kostenlos, die Finanzierung der Medien erfolgt über Werbung. Allerdings haben ihre Gründer und Betreiber, meist amerikanische Milliardäre, großen Einfluss auf die Verbreitung der Beiträge, da sie das Angebot durch Algorithmen u. a. mit dem Ziel steuern können, dass individuelle Nutzer das Medium möglichst lange und intensiv verwenden. Dies kann dazu führen, dass nur noch rezipiert wird, was die eigenen Meinungen bestärkt. Die Verbreitung der sozialen Medien hat einerseits zur Folge, dass die etablierten Massenmedien, die bisher die öffentliche Meinung dominiert haben, weniger genutzt werden. Die Auflage von Zeitungen und Zeitschriften geht zurück, Fernsehprogramme werden weniger konsumiert. Vor allem jüngere Leute wenden sich stärker den neuen sozialen Medien zu. Diese eröffnen nun bisher marginalisierten Gruppen, z. B. populistischen und extremen politischen Richtungen, die Möglichkeit, sich zu präsentieren und neue Anhänger zu gewinnen. Das Problem ist inzwischen erkannt und hat zu einer intensiveren öffentlichen Diskussion geführt, die z. B. die Regulierung der Medienplattformen oder den Jugendschutz zum Gegenstand hat. In meinem Referat will ich versuchen, anhand der „Shorts“ von YouTube, d. h. von kurzen Videos im Handyformat, einen ersten Einblick in die Themen und Präsentationsstile dieser Medien zu gewinnen. Als Beispiel dient hier ein Corpus von 42 Short-Videos, die ich am 29. Juni 2026 nacheinander zwischen 21:38 und 21:50 Uhr aufgerufen und dokumentiert habe. Zehn davon tragen den Vermerk „gesponsert“, sind also Werbung und brauchen hier nicht weiter berücksichtigt zu werden. 18 Videos haben eine breit gestreute Thematik und sind eher unpolitisch. Sie preisen z. B. Gina Lollobrigida („Sie hatte nichts und wurde alles“), stellen einen schwimmenden Wald vor, versprechen für 2027 kürzere Wege bei Stuttgart 21 oder heben Paul McCartneys Liebe zu seiner verstorbenen Frau Linda hervor („Die Liebe bleibt“). Vorge stellt wird auch die in eine Felslücke gebaute Kapelle von Idar-Oberstein, die in Wirklichkeit aber ganz anders aussieht als auf dem beigefügten Foto. Auch ethische Fragen werden angesprochen, z. B. wird unter „Seelenheimat“ angeführt, „Was Eltern wirklich verletzt“. Die sieben explizit politischen Videos vertreten konservative bis extreme Positionen. Der Kanal „@konservativundfrei“ lästert über ein „Bürgerbüro „Linkshausen“, beklagt, dass bei einem Public Viewing „Deutschland-Trikots unerwünscht“ gewesen seien und dass – als Eilmeldung – Schüsse in einer Jugendeinrichtung gefallen seien, später ergänzt um die Mitteilung, dass ein türkischer Staatsbürger der Täter sei. In verschiedenen Kanälen wird konstatiert „Kanzler beleidigt Arbeitervolk“, gefragt „Merz verliert immer mehr Vertrauen?“, festgestellt „AfD reit [?] mit SPD“ (17% NRW) und „AfD baut Vorsprung aus“ (29 %). Videos über Positionen der etablierten Parteien kommen in den ausgewählten Shorts nicht vor. Im Referat sollen weitere Stichproben besprochen und die Ergebnisse vertieft und interpretiert werden.

Literatur

Jahncke, Magdalena (2026): *Raumkonstruktionen und die Verbreitung rechtsextremer Narrative in den Sozialen Medien. Eine empirische Analyse der X-Beiträge der Alternative für Deutschland (AfD)*. Wiesbaden: Springer VS.
Wikipedia (2026): *Facebook, Instagram, Soziale Medien, X (Soziales Medium), TikTok, YouTube* u. a.

Rethinking Transitive Anticausatives: A Comparative Study of English and Japanese

Masaki Yasuhara (茨城大学, Ibaraki University)

This paper presents a comparative study of transitive sentences with anticausative-like interpretations, as in (1) (Schäfer 2024):

- (1) Mit steigender Temperatur vergrößerte [das Gas] [sein Volumen].
with rising temperature enlarged the gas.NOM its volume.ACC
'With the temperature rising, the gas enlarged its volume.'

Although such sentences are syntactically transitive, the subject does not appear to be a causer of the event affecting the object. Rather, they are naturally paraphrased by intransitive anticausative counterparts. To capture this form–meaning mismatch, Schäfer (2024) refers to such constructions as Transitive Anticausatives (TrACs). TrACs involve a causative transitive verb selecting an inanimate subject and a property-denoting object that stands in a possessor–possessee relation to the subject. Comparable constructions have been reported across several languages, including German, English, and Japanese (Kageyama 2002; Hasegawa 2004; Schäfer 2024). This study focuses on a systematic comparison of TrACs in English and Japanese, as illustrated in (2)–(3) (Schäfer 2024):

- (2) The clouds changed their shape. (cf. The shape of the clouds changed.)

- (3) Yasai-gashitsu-o otoshi-ta.
vegetable-NOM quality-ACC decrease.TR.PST
'The vegetables decreased their quality.'

Schäfer (2024) argues that TrACs are genuine anticausative constructions and proposes an expletive-Voice analysis, according to which the surface subject lacks a thematic role. He supports this claim with four diagnostics. First, TrACs resist passivization, which is taken to indicate the absence of an external argument whose role could be absorbed by passive morphology.

- (4)# Mit steigender Temperatur wurde von dem Gasi seine (eigenes)
with rising temperature was by the gas its own
Volumen vergrößert.
volume.NOM increased
'#With the temperature rising, its volume was increased by the gas.'

Second, TrACs can co-occur with causer phrases, in the same way as canonical anticausatives (Alexiadou et al. 2015). Schäfer interprets this similarity as evidence that TrACs share core properties with anticausative constructions.

- (5) Die Erde änderte ihr Aussehen (durch den Klimawandel).
the earth changed her appearance through the climate-change
'The appearance of the Earth changed from/due to climate change.'

Third, TrACs cannot be paraphrased by a periphrastic causative that embeds an intransitive anticausative verb. Schäfer interprets this as evidence that the subject is not a true causer.

- (6) a. [Das Gas] vergrößerte [sein Volumen].
the.NOM Gas increased its.ACC volume
'The gas increased its volume.'
- b. # Das Gas ließ sein Volumen sich vergrößern.
the gas let its volume SE increase
'#The gas let its volume increase.'

Fourth, Schäfer points to a restriction involving negation. A sentence headed by a TrAC verb cannot be negated and followed by a clause with the corresponding anticausative verb. Schäfer argues that this pattern aligns TrACs with anticausatives rather than with causative transitives.

- (7) Das Gas hat sein Volumen nicht vergrößert,
 the gas has its volume not increased
 #aber das Volumen des Gases hat sich trotzdem vergrößert.
 But the volume of the gas has SE anyway increased
 'The gas did not increase its volume, #but the volume of the gas increased anyway.'

Taken together, Schäfer claims that these four diagnostics support the conclusion that the external argument of TrACs is expletive, and that TrACs are best analyzed as a subtype of anticausatives.

This paper challenges that conclusion through a detailed comparison of English and Japanese data. I argue that, in both languages, the subject of TrACs receives a thematic interpretation, and therefore these constructions do not qualify as true anticausatives. Furthermore, I demonstrate that the diagnostics proposed for German do not reliably distinguish TrACs from ordinary transitive constructions in English and Japanese. Based on a systematic comparison of representative TrAC-forming verbs (e.g., *change* and *increase*) using corpus data from the Corpus of Contemporary American English and the Balanced Corpus of Contemporary Written Japanese, I show that English and Japanese impose parallel distributional restrictions on both (i) the class of transitive verbs that can form TrACs and (ii) the types of property-denoting objects they license. These cross-linguistic similarities point to a shared underlying mechanism. Building on these findings, I propose that the subject in English and Japanese TrACs is interpreted metonymically, denoting an inherent property or salient aspect of the referent that is responsible for the eventuality expressed by the verb. This analysis accounts for the limited productivity of English and Japanese TrACs, their characteristic argument-structural configuration, and their quasi-anticausative interpretation, while maintaining a thematic interpretation of the subject.

Bibliography

- Alexiadou, Artemis / Anagnostopoulou, Elena / Schäfer, Florian (2015): *External Arguments in Transitivity Alternations: A Layering Approach*. Oxford: Oxford University Press.
- Hasegawa, Nobuko (2004): "Unaccusative" transitives and Burzio's generalization: Reflexive constructions in Japanese. In: *Proceedings of the Workshop on Altaic Formal Linguistics* 1, 300-314.
- Kageyama, Taro (2002): Hitaikaku-kōzō no tadōshi [Transitives in unaccusative structure]. In: Ito, Takane (Hg.): *Bunpō riron: Rekishikon to tōgo [Grammatical Theory: The Lexicon and Syntax]*, 119–145. Tokyo: Tokyo University Press.
- Schäfer, Florian (2024): Anticausatives in transitive guise. In: *Natural Language & Linguistic Theory* 43 (1), 421-475.

Personenreferenz, Genderkodierung und referenzielle Verschiebungen: Eine kontrastiv-korpusbasierte Analyse deutscher und chinesischer Pressetexte

Yuemeng Zhu (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Der vorliegende Beitrag untersucht Personenbezeichnungen als zentrale Mittel der Personenreferenz im Deutschen und Chinesischen aus einer kontrastiv-typologischen und korpuslinguistischen Perspektive. Das Deutsche kodiert Geschlecht in Personenreferenzen obligatorisch durch morphosyntaktische Markierung (z. B. der Lehrer, die Lehrerin), während das Chinesische kein grammatisches Genus besitzt und Geschlecht nur optional über lexikalische oder kontextuelle Mittel ausdrückt (vgl. Kotthoff & Nübling 2024; Packard 2000). Ziel der Studie ist es, typische Muster der Personenreferenz in beiden Sprachen zu identifizieren und deren Verschiebungen in Übersetzungskontexten als referenzielle Verschiebungen zu beschreiben (vgl. Baker 1996). Analysiert werden die Verteilung verschiedener Formen von Personenbezeichnungen sowie ihre funktionale Realisierung im Text. Die Untersuchung basiert auf zwei komplementären Zugängen: Die quantitative Analyse nutzt vergleichbare Korpora (DWDS-Zeitungskorpus und People's Daily, 2023–2024) und liefert erste Einblicke in die frequenzielle Verteilung morphologisch markierter, lexikalisch neutraler und funktional abstrahierender Formen. Die qualitative Analyse stützt sich auf ein mehrschichtiges Parallelkorpus, das chinesische Originaltexte der People's Daily, deren deutsche Übersetzungen sowie eine DeepL-basierte Rückübersetzung ins Chinesische umfasst. Dieses Design ermöglicht die Rekonstruktion translationsbedingter Verschiebungen sowie der Rolle von KI-Systemen bei der Restrukturierung von Referenzbeziehungen. Die qualitative Analyse fokussiert auf translationsbedingte Muster der Personenreferenz in beiden Sprachen. Dabei zeigt sich, dass im Deutschen eine tendenziell stärkere Explizierung von Personenreferenz sowie eine häufigere morphologische Geschlechtsmarkierung auftritt, während im Chinesischen referenzielle Kohärenz überwiegend über Namenpersistenz und kontextuelle Inferenzen hergestellt wird. Im Übersetzungskontext lassen sich erste Hinweise auf eine stärkere Personalisierung abstrakter Referenzen sowie vereinzelte Vorkommen generisch maskuliner Formen im Deutschen beobachten. Diese Ergebnisse werden im weiteren Verlauf durch quantitative Analysen sowie die Auswertung der DeepL-basierten Rückübersetzung weiter überprüft. Die Studie trägt zur Modellierung sprachvergleichender Unterschiede an der Schnittstelle von Morphosyntax, Diskursstruktur und Genderlinguistik bei und nutzt KI-gestützte Verfahren ergänzend zur Exploration kontrastiver Referenzmuster.

Literatur

- Baker, Mona (1996): Corpus-based translation studies: The challenges that lie ahead. In: Somers, Harold (Hg.): *Terminology, LSP and Translation Studies in Language Engineering. In Honour of Juan C. Sager*, 175-186. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins.
- Kotthoff, Helga / Nübling, Damaris (2024): *Genderlinguistik: Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Tübingen: Narr.
- Packard, Jerome L. (2000): *The Morphology of Chinese: A Linguistic and Cognitive Approach*. Cambridge / New York: Cambridge University Press.

Metaphorische Kollokationen aus sprachkontrastiver Sicht: Eine Beispielanalyse zum Bildfeld der Krise

Alessandra Zurolo (Università degli Studi di Napoli Federico II)

Das Interesse an der Erforschung der metaphorisch geprägten Sprache der Krise hat sich in den letzten Jahren aufgrund zunehmender globaler politischer, wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sozialer Unsicherheiten nicht überraschend deutlich verstärkt (s. z.B. Leonardis 2026). Dabei wurden die sprachkontrastiven Aspekte relativ vernachlässigt. Der vorliegende Beitrag soll darauf aufbauend Einblicke in die wiederkehrenden Metaphern liefern, die den Begriff *Krise* auf Deutsch und auf Italienisch prägen. Ausgehend von der Feststellung, dass metaphorische Kollokationen (s. Stojić / Konecny 2024, Zurolo 2026, zum Kollokationsbegriff s. u.a. Burger 2003: 51-53, Hausmann 2004, Häcki Buhofer 2011, Siepmann 2002) diesbezüglich besonders geeignet sind, um konventionelle metaphorische Schemata in relativ gefestigten Formen in den jeweiligen Sprachen aufzudecken, sollen in dieser Studie die metaphorischen Kollokationen mit den Substantiven *Krise* und *crisi* ermittelt werden. Die Daten werden mit dem von *Sketch Engine* angebotenen Programm *Word Sketch* (s. Stojić / Konecny 2024) erhoben und sowohl quantitativ im Hinblick auf die meistverbreiteten Kollokationen als auch qualitativ im Hinblick auf die festgestellten semantischen Bildfelder (vgl. Bildfeldtheorie von Weinrich 1976) gruppiert und analysiert. Aus sprachkontrastiver Sicht werden sie nicht nur im Hinblick auf zugrundeliegenden metaphorischen Schemata, sondern auch gemäß ihren gemeinsamen und abweichenden Strukturen klassifiziert. Die Analyse wird von folgenden Fragestellungen geleitet: Welche metaphorischen Kollokationen lassen sich in den beiden Sprachen erkennen (zur Definition und Ermittlung von metaphorischen Kollokationen s. Stojić / Konecny 2024)? Welche Bildspender sind dabei dominant? Lassen sich die Kollokationen aus sprachkontrastiver Sicht als semantisch und/oder strukturell (teil)äquivalent auffassen? Könnten sie unterschiedliche Haltungen in Bezug auf die Krisenfrage offenbaren? In einem zweiten Schritt sollen auch ausgewählte damit verbundene Krisenszenarien in der Presse untersucht werden. Dazu wird ein Beispielkorpus von Presseartikeln aus deutschen und italienischen Zeitschriften herangezogen, die die Migrations- und Flüchtlingskrise, die Klimakrise sowie die Coronakrise thematisieren. In diesem Korpus sollen die Metaphern zur Darstellung der jeweiligen Krisenkonzepte identifiziert und mit den Ergebnissen der Kollokationsanalyse in Bezug auf Bildfelder und Bildempfänger verglichen werden (zur Feststellung der linguistischen Metaphern im Deutschen s. Herrmann et al. 2019). Dabei sollen wiederkehrende und abweichende metaphorische Schemata sowie die jeweils verschiedenen linguistischen Formen, die eng mit den dazugehörigen kontextuellen Funktionen verbunden sind, offengelegt werden. Ziel ist es, zu überprüfen, welche Aspekte des breiteren metaphorisch-semantischen Spektrums des Krisenbegriffs sich in Bezug auf solche Szenarien aus sprachkontrastiver Sicht zu festigen beginnen.

Literatur

- Burger, Harald (2003): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 2., überarb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Häcki Buhofer, Annelies (2011): Lexikografie der Kollokationen zwischen Anforderungen der Theorie und der Praxis. In: Engelberg, Stefan / Holler, Anke / Proost, Kristel (Hg.): *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. Berlin: de Gruyter, 505-532.
- Hausmann, Franz Josef (2004): Was sind eigentlich Kollokationen? In: Steyer, Kathrin (Hg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin: de Gruyter, 309-334.
- Herrmann, J. Berenike / Woll, Karola / Dorst, Aletta G. (2019): Linguistic Metaphor Identification in German. In: Nacey, Susan / Dorst, Aletta G. / Krennmayr, Tina / Reijnierse, Gudrun W. (Hg.): *Metaphor Identification in Multiple Languages: MIPVU around the World*. Amsterdam: John Benjamins, 113-136.
- Leonardis, Irene (2026): *Crises We Live By. A Transdisciplinary Study of Crisis and Its Metaphors in Their Cultural Context*. Amsterdam: John Benjamins.
- Siepmann, Dirk (2002): Eigenschaften und Formen lexikalischer Kollokationen: wider ein zu enges Verständnis. In: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 112 (3), 240-263.
- Stojić, Aneta / Konecny, Christine (2024): Proposal of a catalogue of criteria for the identification and classification of metaphorical collocations: A qualitative study based on German, Croatian, English, and Italian examples. In: *Yearbook of Phraseology* 15 (1), 67-100.
- Weinrich, Harald (1976): Münze und Wort. Untersuchungen an einem Bildfeld. In: Weinrich, Harald (Hg.): *Sprache in Texten*. Stuttgart: Klett, 276-290.
- Zurolo, Alessandra (2026, angenommen): Konzeptuelle Metaphern und metaphorische Kollokationen: Funktionale und fachtextsortenspezifische Anstöße am Beispiel der Psychologie. In: *Linguistik Online*. Sonderheft, hg. von Stojić, Aneta/Konecny, Christine.

VORTRÄGE IM RAHMEN DES DAAD-NACHWUCHSKOLLOQUIUMS

Mehrwortlexeme mit herausarbeiten in der AWS: eine kontrastive deutsch italienische Studie¹

Chiara Arnone (ALMA MATER STUDIORUM - Università di Bologna)

Ziel der vorliegenden Studie ist es, Mehrwortlexeme (DUDEN 2022: 523) mit dem Verb *herausarbeiten* (z.B. *Unterschiede herausarbeiten*, *Merkmale herausarbeiten*, *Aspekte herausarbeiten*) in der *Alltäglichen Wissenschaftssprache* (Ehlich 1993, 1995, 1999) bzw. in der *Allgemeinen Wissenschaftssprache* des Deutschen (Fügert/Richter 2016; Rheindorf/Huemer 2012; Sieradz 2015) zu untersuchen. Im Zentrum steht die Analyse der Bedeutungskonstellationen und Verwendungsweisen dieser Mehrwortlexeme in der wissenschaftlichen Kommunikation sowie die Beschreibung ihres semantischen und morpho-syntaktischen Profils. Die Untersuchung folgt einem *Mixed-Methods-Ansatz*, der intra- und interlinguale Analysen kombiniert. Dabei werden monolinguale und bilinguale Übersetzungstools, KI-gestützte Untersuchungen sowie korpuslinguistische Methoden integriert (vgl. das Modell bei Arnone/Flinz 2025). Die empirische Grundlage bildet das *ad hoc* erstellte Korpus COPLUS (90 Dissertationen aus drei Fachbereichen des *European Research Council*), das im Rahmen des Projekts COPLUS (PRIN 2022) in *Sketch Engine* (Kilgariff et al. 2004) erstellt wurde. Des Weiteren werden zusätzliche Korpora, darunter die sog. TenTen-Korpusfamilie, in Betracht gezogen. Die Analyse zeigt, dass insbesondere die metaphorisch-figurative Struktur des Verbs *herausarbeiten* die interlinguale Übertragung ins Italienische (*evidenziare*, *emergere*, *elaborare*, *ricavare* usw.) komplex gestaltet und spezifische Übersetzungsstrategien voraussetzt (vgl. auch Fandrych 2002 für das Englische). Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der DaF-/DaZ-Perspektive (Meißner 2014: 5). Die vorliegende Studie befasst sich mit Phänomenen, die für Deutschlernende besondere Schwierigkeiten darstellen. Zudem werden die daraus resultierenden Herausforderungen für den digitalen bzw. KI-gestützten Sprachunterricht analysiert. Die Ergebnisse sind insbesondere für die Entwicklung entsprechender Einträge in der COPLUS-App (2026, in Bearbeitung) relevant, die Studierende beim Lernen der AWS unterstützt.

Literatur

- Arnone, Chiara / Flinz, Carolina (2025): Risorse lessicografiche e corpora per la ricerca e la didattica della AWS tedesca: Il caso di *einen Hinweis auf etwas geben*. In: *Italiano LinguaDue* 17: 2, 229-243 <https://doi.org/10.54103/2037-3597/30546>.
- COPLUS (o. J.): COPLUS. Verfügbar unter: <https://sites.google.com/uniroma1.it/coplus/home>.
- Ehlich, Konrad (1993): Deutsch als fremde Wissenschaftssprache. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 19, 13-42.
- Ehlich, Konrad (1995): Die Lehre der deutschen Wissenschaftssprache: sprachliche Strukturen, didaktische Desiderate. In: Kretzenbacher, Heinz L. / Weinrich, Harald (Hrsg.): *Linguistik der Wissenschaftssprache*. Berlin/New York: de Gruyter, 325-352.
- Ehlich, Konrad (1999): Alltägliche Wissenschaftssprache. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 26: 1, 3-24. <https://doi.org/10.1515/infodaf-1999-0102>
- Fandrych, Christian (2002): Herausarbeiten vs. *illustrate*: Kontraste bei der Versprachlichung von Sprechhandlungen in der englischen und deutschen Wissenschaftssprache. In: Ehlich, Konrad (Hrsg.): *Mehrsprachige Wissenschaft – europäische Perspektiven*, 1-26.
- Fügert, Nadja / Richter, Ulrike A. (2016): *Wissenschaftssprache verstehen: Wortschatz – Grammatik – Stil – Lesestrategien*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Kilgariff, Adam et al. (2004): The Sketch Engine. In: Williams, Geoffrey / Vessier, Sandra (eds.): *Proceedings of the Eleventh EURALEX International Congress, Lorient, France, July 6–10, 2004*. Lorient: Université de Bretagne, Faculté des Lettres et des Sciences Humaines, 99-104.
- Meißner, Cordula (2014): *Figurative Verben in der allgemeinen Wissenschaftssprache des Deutschen: Eine Korpusstudie*. Tübingen: Stauffenburg.
- Rheindorf, Markus / Huemer, Birgit (2012): *Idee-Pilotprojekt Wörterbuch der Allgemeinen Wissenschaftssprache (Deutsch/Englisch)*. Interdisziplinäres Dialogforum der Universität Wien.

¹ Die vorliegende Studie ist Teil des Projekts COPLUS „La comunicazione tecnico-specialistica plurilingue. Ricerca linguistica e progettazione di un percorso didattico digitale per il Tedesco (L3) attraverso l'Inglese (L2)“ - PRIN 2022 (Progetti di Ricerca di Rilevante Interesse Nazionale / Projektnummer 2022FXCBM3). Am Projekt sind die Sapienza Università - Rom (Projektleitung, PI: Prof. Sabine E. Koesters Gensini), die Universität Turin (Projektverantwortliche der Einheit: Prof. Marcella Costa) und die Universität Mailand (Projektverantwortliche der Einheit: Prof. Carolina Flinz, derzeit an der Universität Pavia) beteiligt. Das Projekt begann am 12.12.2023 und endete am 28.02.2026.

- Sieradz, Marzena (2015): „Einer Frage nachgehen“, „Daten analysieren“ und „Ergebnisse zusammenfassen“: Vorüberlegungen zu einem Online-Wörterbuch zum allgemein wissenschaftlichen Wortschatz des Deutschen. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 42: 5, 499-514. <https://doi.org/10.1515/infodaf-2015-0507>
- Wöllstein, Angelika / Dudenredaktion (Hrsg.) (2022): *Die Grammatik: Struktur und Verwendung der deutschen Sprache. Sätze, Wortgruppen, Wörter*. 10. Aufl. Berlin: Dudenverlag.

Das Projekt LBC: eine kontrastive und diachrone Ressource zwischen Linked Data und Korpuslinguistik Riccardo Billero (Freie Universität Bozen)

Lessico dei Beni Culturali (LBC) ist ein mehrsprachiges Forschungsprojekt, das eine multidimensionale Untersuchung des kunsthistorischen Fachwortschatzes unter Einsatz digitaler Ressourcen und Werkzeuge vorschlägt. Auf der Grundlage eines Korpus, das Texte aus fünf Jahrhunderten umfasst – von den Renaissance-Traktaten (Alberti, Vasari) bis hin zu zeitgenössischen Reiseführern – erforscht LBC den Fachwortschatz der Kunst und der Kulturgüter mit besonderem Fokus auf dem Vergleich zwischen dem Italienischen und anderen Sprachen, darunter dem Deutschen, auf das sich der vorliegende Beitrag konzentriert. Im Einklang mit dem Thema von LingColl 2026 kombiniert der vorgeschlagene Vortrag die Analyse von Parallelkorpora mit Techniken der automatischen linguistischen Annotation bzw. der Integration der LBC-Fachlexik in das Ökosystem der Linguistic Linked Open Data (LLOD). Dabei werden die Herausforderungen bei der Verarbeitung historischer Texte sowie die Notwendigkeit hybrider Workflows zur Gewährleistung der Dateninteroperabilität diskutiert. Ein besonderes Augenmerk gilt den semantischen und pragmatischen Herausforderungen der Übersetzung, beispielsweise dem Umgang mit Fachtermini und Realien (wie *disegno*, *colorito*, *calcio storico*) sowie der Asymmetrie von Äquivalenzbeziehungen. In der Präsentation werden einige Anwendungsbeispiele zur Funktionsweise des Linking-Systems anhand ausgewählter italienischer und deutscher Lemmata vorgestellt. Der Beitrag zeigt am Beispiel des Deutsch-Italienisch-Sprachpaares, wie der Sprachvergleich, unterstützt durch digitale Methoden, Brücken zwischen Grundlagenforschung und praktischen Anwendungen in der Fachübersetzung und -lexikografie und der Kulturvermittlung schlagen kann.

Literatur

- Ballestracci, Sabrina / Buffagni, Claudia / Flinz, Carolina (2020): Il corpus LBC tedesco: costruzione e possibili applicazioni. In: Billero, Riccardo / Farina, Annick / Nicolás Martínez, María Carlota (Hrsg.): *I Corpora LBC. Informatica Umanistica per il Lessico dei Beni Culturali*. Firenze: Firenze University Press, 55-75.
- Billero, Riccardo / Farina, Annick / Nicolás Martínez, María Carlota (Hrsg.) (2020): *I Corpora LBC. Informatica Umanistica per il Lessico dei Beni Culturali*. Firenze: Firenze University Press.
- Billero, Riccardo (2026): Towards a Linguistic Linked Open Data Resource for Italian Cultural Heritage: The Lessico dei Beni Culturali Corpus. In: McCrae, John P. et al. (eds.): *Proceedings of the 10th Workshop on Linked Data in Linguistics (LDL-2026) @ LREC 2026*. 32-38. ELRA.
- Flinz, Carolina / Henkel, Daniel / Zotti, Valeria / Ballestracci, Sabrina (2024): A Multilingual Parallel Corpus for the Lexical Information System LBC. Recent Progress and Future Perspectives. In: Despot, Kristina Š. / Ostroški Anić, Ana / Brač, Ivana (eds.): *Lexicography and Semantics. Proceedings of the XXI EURALEX International Congress, 8–12 October 2024, Cavtat, Croatia*. Zagreb: Institut za hrvatski jezik, 335-347.
- Nichols, Wendalyn (2023): Invisible Lexicographers, AI, and the Future of the Dictionary. Paper presented at the *eLex 2023 Conference*, Brno, 27–29 June 2023. Verfügbar unter: https://ellex.link/ellex2023/wp-content/uploads/09_00-AI-and-future-of-the-dictionary.pdf.

Das Nachfeld im politischen Diskurs kontrastiv (Deutsch-Italienisch)

Francesco Caprioli (Università degli Studi di Bergamo/Università di Pavia)

In dieser Präsentation stelle ich ausgewählte Ergebnisse meiner Dissertation (Caprioli, 2026) vor. Ausgangspunkt bildet dabei ein syntaktisch markiertes (i.S.v. Gaeta, 2017) Phänomen des Deutschen, nämlich sogenannte verbfreie Nachfeldbesetzungen (vNF) (Vinckel, 2006), die trotz ihrer Grammatikalität als nicht-standardsprachlich (i.S.v. Schneider et al., 2018) gelten. vNF bestehen aus nicht-satzwertigen Konstituenten, die das Nachfeld besetzen und nach der rechten Satzklammer (Infinitiv, Partizip, Verbpräfix, Prädikativadjektiv) vorkommen (Weinrich, 1993; vgl. auch Bianco & Mollica, 2024), wie *gemeinsam* in Beispiel (1).

(1) Können wir also mehr tun **gemeinsam**?¹

Die empirische, korpusgestützte Auswertung basiert auf 500 Okkurrenzen aus einem eigens für meine Doktorarbeit erstellten Korpus deutscher Ansprachen vom Jahr 2023 aus dem Europäischen Parlament und verfolgt zudem einen kontrastiven Ansatz: Für 200 Okkurrenzen wurde auch die Übersetzung ins Italienische durch die Simultandolmetscher/-innen des Europäischen Parlaments berücksichtigt (vgl. auch Cinato, 2019; Anghelli & Mori 2022). Alle Belege wurden anhand eines Mehrebenenmodells analysiert, das unterschiedliche linguistische Kategorien integriert: (i) Syntax (Phrasentyp, Unterscheidung zwischen Supplement und Komplement nach Helbig & Schenkel 1991, usw.); (ii) Lexik, insbesondere was die Verwendung politischer Schlagwörter (i.S.v. Niehr, 2007) anbelangt; (iii) Pragmatik-Prosodie, insbesondere unter Rückgriff auf die Language Into Act Theory (Cresti, 2000; Moneglia & Raso, 2014). Die Ergebnisse zeigen ein breites Variationspektrum, in dem die syntaktische und die prosodisch-pragmatische Abhängigkeit der vNF von ihrer Bezugsstruktur nicht parallel verlaufen. Auf dieser Basis lassen sich funktional differenzierte Typologien von vNF identifizieren. Quantitativ treten insbesondere jene vNF gehäuft auf, die durch eigenständige illokutive Kraft politisch saliente Inhalte fokussieren oder dem Hörer Hintergrundinformationen zum besten Verständnis bereitstellen. Aus kontrastiver Perspektive erweist sich die Übersetzung dieser syntaktischen Konfiguration als problematisch, da im Italienischen kein direktes strukturelles Äquivalent vorliegt (vgl. auch Bevilacqua, 2009): Die Dolmetscher/-innen geben sie kaum wieder oder greifen auf kompensatorische Strategien zurück, vor allem prosodische (vgl. auch Caprioli, 2025). Abschließend werden offene Forschungsfragen skizziert, und zwar zur Rolle KI-gestützter Modelle in der Verdolmetschung (Milcu, 2026) sowie zur Untersuchung von vNF in anderen Korpora mit Daten aus unterschiedlichen kommunikativen Kontexten (bspw. FOLK, vgl. Schmidt, 2014).

Literatur

- Anghelli, Laura / Mori, Ilaria (2022): Migration in EP plenary sessions: Discursive strategies for the Other construction and political Self representation in Italian to Spanish interpreter-mediated texts. In: Kajzer-Wietrzny, Marta / Ferraresi, Adriano / Ivaska, Ilmari / Bernardini, Silvia (Hrsg.): *Mediated discourse at the European Parliament: Empirical investigations*. Berlin: Language Science Press, 93-131.
- Bevilacqua, Lorenzo (2009): The Position of the Verb in Germanic Languages and Simultaneous Interpreting. In: *The Interpreters' Newsletter* 14: 1-31.
- Bianco, Maria Teresa / Mollica, Fabio (2024): *Sintassi del verbo tedesco. La prospettiva contrastiva*. Roma: Carocci.
- Caprioli, Francesco (2025): Lost and found in translation: Syntactic markedness, political lexicon, and prosody in interpreted EU parliamentary speeches (German-Italian). In: Dinić Marinković, Milica / Panić Cerovski, Natalija / Kovačević, Borko (Hrsg.): *Applied Linguistics Today. Modern Approaches to Old and New Challenges*. Belgrad: University of Belgrade, Faculty of Philology, 145-161.
- Caprioli, Francesco (2026): *Il Nachfeld nel discorso politico. Uno studio comparativo (tedesco-italiano) su corpora digitali*. Dissertation, Università degli Studi di Bergamo/Pavia. Verfügbar unter: <https://aisberg.unibg.it/handle/10446/324128>.
- Cinato, Lucia (2019): Politische Persuasion im europäischen Parlament: Deutsch-Italienisch im Vergleich. In: *Linguistik Online* 97: 4, 71-88.
- Cresti, Emanuela (2000): *Corpus di italiano parlato*. Firenze: Accademia della Crusca.
- Gaeta, Livio (2017): *Lineamenti di grammatica tedesca*. Roma: Carocci.
- Helbig, Gerhard / Schenkel, Wolfgang (1991): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Tübingen: Niemeyer.
- Milcu, Miruna (2026): Artificial Intelligence in Simultaneous Interpreting: Capabilities, Limitations, and Human-Machine Collaboration. In: *Futurity of Social Sciences* 4/1, 169-187.

¹ Beleg aus dem Korpus, orthographisch normalisiert.

- Moneglia, Massimo / Raso, Tommaso (2014): Notes on Language into Act Theory (L-Act). In: Raso, Tommaso / Mello, Heliana (Hrsg.): *Spoken Corpora and Linguistic Studies*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins, 468-495.
- Niehr, Thomas (2007): Schlagwort. In: Ueding, Gert (Hrsg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Bd. 8. Tübingen: Niemeyer, 496-502.
- Schmidt, Thomas (2014): The Research and Teaching Corpus of Spoken German – FOLK. In: *Proceedings of the Ninth International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC'14)*, 383-387.
- Schneider, Jan Georg / Butterworth, James / Hahn, Nadja (2018): *Gesprochener Standard in syntaktischer Perspektive. Theoretische Grundlagen – Empirie – didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Vinckel, Hélène (2006): *Die diskursstrategische Bedeutung des Nachfelds im Deutschen: Eine Untersuchung anhand politischer Reden der Gegenwartssprache*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag/GWV Fachverlage.
- Weinrich, Harald (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim: Dudenverlag.

KI-gestützte Übersetzung deutscher Modalpartikeln ins Italienische: Implikationen für die DaF-Didaktik

Chiara Cernicchiaro (Università del Piemonte Orientale)

Modalpartikeln (MPn) gehören zu denjenigen Lexemen der deutschen Sprache, deren Bedeutungsbeitrag sich häufig nicht eins zu eins ins Italienische übertragen lässt. Wie unterschiedliche Studien zeigen, ist dies insbesondere auf das Fehlen eines funktional vergleichbaren Partikelsystems im Italienischen zurückzuführen sowie auf die Tatsache, dass das Italienische zur Realisierung vergleichbarer Funktionen in der geschriebenen Sprache sowohl auf lexikalische Äquivalente als auch auf morphologische und syntaktische Ausdrucksmittel zurückgreift (vgl. Cognola/Moroni 2022: 224-227; Lemmetti 2024: 141-147). Daher stellen MPn eine besondere Herausforderung bei der Übersetzung vom Deutschen ins Italienische dar. Im DaF-Bereich können Übersetzungsaufgaben jedoch einen geeigneten Ausgangspunkt bieten, um Lernende für das Erkennen von MPn sowie für das Verstehen ihrer Funktion zu sensibilisieren (vgl. Cernicchiaro 2025; Cernicchiaro/Ravetto i. D.), da sie dazu veranlasst werden, sich je nach kommunikativem Kontext mit verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen und nach kreativen Lösungen zu suchen, die den jeweiligen Bedeutungsbeitrag der deutschen Partikeln in der eigenen Sprache möglichst adäquat wiedergeben. Heutzutage nutzen DaF-Lernende zunehmend generative KI-Systeme, auch zur Übersetzung und zum Verständnis fremdsprachiger Texte. Dabei stellt sich die Frage, ob und mit welchen Strategien solche Systeme deutsche MPn ins Italienische übertragen und inwiefern sie dazu beitragen können, das Verständnis ihrer Funktionen zu fördern. Der vorliegende Beitrag präsentiert eine explorative Studie, in der die von „intelligenten“ Tools vorgeschlagenen Übersetzungen modalpartikelhaltiger Sätze analysiert und verglichen werden. Im Fokus stehen dabei zwei Arten von Ressourcen: KI-gestützte Online-Übersetzungsdienste (*DeepL*, *Google Translate*) und KI-basierte Chatbots (*ChatGPT*, *Claude*, *Gemini*), die vor allem im universitären Lehrkontext genutzt werden. Bei Letzteren wird zudem untersucht, welchen Einfluss die unterschiedlichen Prompts auf die Wiedergabe der Funktionen deutscher MPn haben können. Ziel ist es, aufzuzeigen, ob und mit welchen sprachlichen Mitteln die betrachteten Tools den Bedeutungsbeitrag deutscher MPn ins Italienische übertragen und welche Potenziale und Grenzen der Einsatz von KI für die Vermittlung dieser Lexeme im DaF-Bereich bieten kann.

Literatur

- Cernicchiaro, Chiara (2025): Das Verstehen von Modalpartikeln bei DaF-Studierenden: Eine empirische Studie aus metasprachlicher, pragmatischer und kontrastiver Perspektive. In: *Zeitschrift Korpora Deutsch als Fremdsprache* 5: 2, 214-240.
- Cernicchiaro, Chiara / Ravetto, Miriam (im Druck): Deutsche Modalpartikeln zwischen Vermittlung und Erwerb. Eine empirische Studie im DaF-Bereich. In: Ravetto, Miriam / Cernicchiaro, Chiara (Hrsg.): *Die deutschen Modalpartikeln im DaF-Unterricht. Theoretische Perspektiven und aktuelle didaktische Ansätze*. Berlin: Peter Lang.
- Cognola, Federica / Moroni, Manuela Caterina (2022): *Le particelle modali del tedesco. Caratteristiche formali, proprietà pragmatiche ed equivalenti funzionali in italiano*. Roma: Carocci.
- Lemmetti, Martina (2024): *Modalpartikeln in deutschen Fragesätzen und ihre Funktionsäquivalente im Italienischen*. Berlin: Peter Lang.

**Kommen und venire in der deutsch-italienischen
alltäglichen Wissenschaftssprache:
Eine kontrastive Analyse zu metaphorischen Konstruktionen**
Sara Corso (Università degli Studi di Milano)

Die alltägliche Wissenschaftssprache (AWS) umfasst Ausdrucksmittel der Gemeinsprache, die im wissenschaftlichen Kontext spezifische textuelle und epistemische Funktionen übernehmen und durch ihre konventionalisierte kombinatorische Eigenschaften dazu dienen, wissenschaftliche Gegenstände darzustellen, Argumentationen zu strukturieren, Ergebnisse zu formulieren oder Erkenntnisprozesse zu versprachlichen (Ehlich 1993; Meißner 2024). Ein besonders relevantes Phänomen innerhalb der AWS bilden die sogenannten figurativen Verben (fv) (vgl. Fandrych 2006; Meißner 2014). Dabei handelt es sich um Verben, deren Grundbedeutungen häufig in räumlichen, taktilen oder körperlich erfahrbaren Bereichen verankert sind. In wissenschaftssprachlichen Kontexten treten sie jedoch in typischen Konstruktionen, Kollokationen und idiomatischen Wendungen auf und übernehmen metaphorisch-abstrakte Bedeutungen (vgl. Fandrych 2006: 9). Gerade diese metaphorische und damit potenziell mehrdeutige Semantik stellt für DaF-Lernende eine besondere Herausforderung dar, sowohl im rezeptiven Verstehen als auch in der eigenen akademischen Textproduktion (vgl. Rheindorf 2016: 179). Der vorliegende Beitrag fokussiert auf das Basisverb *kommen*, das der semantischen Gruppe der Bewegungsverben zuzuordnen ist und zu den häufigsten Basisverben der deutschen AWS zählt (Meißner 2014: 157–159). Ausgehend von der konkreten Bedeutung ‘zu einem Ziel gelangen’ entfaltet *kommen* ein weit verzweigtes Spektrum metaphorischer und abstrakter Bedeutungen und weist damit eine ausgeprägte Polysemie auf (Augst 2009: 727; Meißner 2014: 94). In wissenschaftlichen Texten erscheint *kommen* in konventionalisierten Konstruktionen und Kollokationen, etwa *zu einem Ergebnis kommen*, *zum Ausdruck kommen*, *in Frage kommen* oder *in Betracht kommen* (vgl. Meißner 2014: 213). Italo-phonie DaF-Lernende scheinen mit figurativ gebrauchten *kommen*-Konstruktionen der deutschen AWS Schwierigkeiten zu haben, da sie solche Verbgefüge und Kollokationen in eigenen akademischen Texten nur eingeschränkt verwenden (Corso im Druck). Der vorliegende Beitrag geht von der Hypothese aus, dass eine mögliche Ursache darin liegt, dass das italienische lexikalische Basisäquivalent *venire* zwar ebenfalls metaphorische und phraseologische Verwendungen aufweist, jedoch nicht notwendigerweise dieselben wissenschaftssprachlichen Kombinationsmuster ausbildet wie deutsches *kommen*. So lassen sich deutsche Kollokationen wie *zu einem Ergebnis kommen*, *zum Ausdruck kommen* oder *in Betracht kommen* im Italienischen je nach Kontext nicht ausschließlich mit *venire*, sondern auch mit anderen Verben und entsprechenden konventionalisierten Ausdrucksroutinen wiedergeben, etwa *giungere a un risultato*, *arrivare a una conclusione*, *emergere*, *esprimersi*, *essere preso in considerazione* oder *risultare*. Methodisch verbindet der Beitrag daher zwei komplementäre Perspektiven. In einem ersten Schritt werden typische wissenschaftssprachliche Kollokationen und Verbgefüge mit *kommen* anhand lexikographischer Ressourcen sowie – explorativ – mithilfe KI-gestützter Übersetzungsvorschläge untersucht, um ihre möglichen italienischen Wiedergaben zu erfassen. Ergänzend werden die betreffenden Formen und Muster korpusgestützt mithilfe von *Sketch Engine* (Kilgarriff-Baisa et al. 2014) in ausgewählten deutschen und italienischen Referenzkorpora analysiert. Gegenstand des Vergleichs sind dabei die beiden objektiv bestimmbaren Lemmata *kommen* und *venire*. Untersucht werden ihre Frequenz, ihre typischen Kollokationen und lexikalisch-syntagmatischen Ausdrucksmuster sowie die wissenschaftssprachlichen Funktionen, die sie als Ausdrucksmittel der AWS in den jeweiligen Sprachen übernehmen. Ziel der geplanten Studie ist, die jeweiligen kollokationalen und funktionalen Profile von *kommen* und *venire* kontrastiv zu beschreiben. Die Ergebnisse sollen zeigen, welche Analogien und Asymmetrien zwischen beiden Verben bestehen und inwiefern diese Asymmetrien für die Vermittlung akademischer Phraseologie im DaF-Kontext relevant sind.

Literatur

- Arnone, Chiara / Flinz, Carolina (2025): Risorse lessicografiche e corpora per la ricerca e la didattica della AWS tedesca: Il caso di *einen Hinweis auf etwas geben*. In: *Italiano LinguaDue* 17: 2, 229–243. DOI: 10.54103/2037-3597/30546.
- Augst, Gerhard (2009): *Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Studienausgabe. In Zusammenarbeit mit Karin Müller, Heidemarie Langner und Anja Reichmann. Tübingen: Max Niemeyer.
- Corso, Sara (im Druck): Codificazioni spaziali nella *Alltägliche Wissenschaftssprache*: uso dei verbi figurati nelle produzioni di apprendenti DaF e nelle riscritture IA-based. In: di/segni. Spazi, luoghi, percorsi.

- Ehlich, Konrad (1993): Deutsch als fremde Wissenschaftssprache. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 19, 13-42.
- Fandrych, Christian (2006): Bildhaftigkeit und Formelhaftigkeit in der allgemeinen Wissenschaftssprache als Herausforderung für Deutsch als Fremdsprache. In: Ehlich, Konrad/Heller, Dorothee (Hrsg.): *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 39-62.
- Kilgarriff, Adam / Baisa, Vít / Bužek, Ondřej / Jakubíček, Miloš / Kovář, Vojtěch / Suchomel, Vít (2014): The Sketch Engine: Ten Years On. In: *Lexicography* 1, 7-36.
- Meißner, Cordula (2014): *Figurative Verben in der allgemeinen Wissenschaftssprache des Deutschen. Eine Korpusstudie*. Tübingen: Stauffenburg.
- Meißner, Cordula (2024): Alltägliche Wissenschaftssprache. In: Eging, Christian / Kalkavan-Aydın, Zeynep (Hrsg.): *Berufs- und Fachsprache Deutsch in Wissenschaft und Praxis. Ein Handbuch aus DaZ- und DaF-Perspektive*. Berlin / Boston: de Gruyter, 619-622.
- Rheindorf, Markus (2016): Die Figurativität der allgemeinen Wissenschaftssprache des Deutschen. In: *Linguistik Online* 76/2, 177-195. DOI: 10.13092/lo.76.2820.

Von Lehrwerken zu KI-Tools: Wird die prosodische Lücke im DaF-Unterricht digital geschlossen? Vincenzo Damiazzì (Università Cattolica del Sacro Cuore)

Eine korpusbasierte Analyse von 28 im italienischen Hochschulbereich verbreiteten DaF-Lehrwerken (Damiazzì, 2026) hat systematische Defizite in der Vermittlung prosodischer Phänomene des Deutschen aufgezeigt. Die untersuchten Materialien orientieren sich überwiegend an schriftsprachlichen Normen und vernachlässigen sowohl charakteristische Merkmale der gesprochenen Sprechwirklichkeit — insbesondere Reduktionsprozesse in unbetonten Silben durch Assimilation und Elision (vgl. Kohler 1990) — als auch die diatopische Variation des Deutschen auf phonetisch-prosodischer Ebene, einschließlich Standard- und Nichtstandardvarietäten. Dieses Defizit ist aus kontrastiv-linguistischer Perspektive besonders folgenreich: Deutsch und Italienisch weisen auf prosodischer Ebene erhebliche typologische Unterschiede auf — u. a. hinsichtlich Vokalreduktion, Silbenstruktur und rhythmischer Organisation (stress-timed vs. syllable-timed) —, die im Erwerb des Deutschen als Fremdsprache zu charakteristischen Interferenzerscheinungen führen können (vgl. Dellwo/Wagner 2003; Nespor 1990). Die Berücksichtigung dieser kontrastiven Dimension bildet den theoretischen Rahmen des vorliegenden Beitrags. Angesichts der zunehmenden Nutzung digitaler Werkzeuge als Ergänzung oder Alternative zu Lehrwerken im DaF-Unterricht stellt sich die Frage, ob diese Ressourcen das beschriebene Defizit kompensieren oder strukturell fortschreiben. Im Rahmen einer laufenden Pilotstudie werden drei Ressourcentypen untersucht: erstens traditionelle digitale Aussprachewörterbücher (Duden online, DWDS, Wiktionary), die auf kodifizierter Standardaussprache basieren (vgl. Krech et al. 2009); zweitens Large Language Models (LLMs), deren Reaktion auf gezielte Anfragen zu Reduktionsformen und prosodischer Variation des gesprochenen Deutschen erprobt wird; drittens YouGlish, ein webbasiertes Werkzeug, das YouTube-Quellen aggregiert und authentische Aussprachevarianten im Satzkontext zugänglich macht (vgl. Miller 2019; Topal 2023), dessen Potenzial für die Vermittlung prosodischer Variation im Deutschen jedoch bislang kaum untersucht wurde. Erste Beobachtungen deuten darauf hin, dass digitale Aussprachewörterbücher und LLMs den normativen Bias der Lehrwerke digital reproduzieren, während YouGlish einen unmittelbaren Zugang zur prosodischen Variation des authentischen Sprachgebrauchs bietet, jedoch jeder didaktischen Einbettung entbehrt. Ausgehend von diesen Befunden wird im Rahmen der Variationssensibilisierung — verstanden als gezielte Förderung des Bewusstseins für sprachliche Variation im Fremdsprachenunterricht (vgl. Lenz/Plewnia 2014) — erörtert, wie der kritische und komplementäre Einsatz dieser Ressourcen zur Entwicklung rezeptiver prosodischer Kompetenz DaF-Lernender beitragen kann. Dabei wird eine kontrastive Perspektive eingenommen, die den spezifischen Ausgangsbedingungen italophoner Lernender Rechnung trägt und die Reflexion über prosodische Unterschiede zwischen Deutsch und Italienisch als didaktisches Potenzial begreift.

Literatur

- Damiazzì, Vincenzo (2026): Prosodievermittlung im hochschulischen DaF-Unterricht in Italien. Eine Analyse der Lehrwerke nach der prosodischen Wende. In: *L'Analisi linguistica e letteraria* 34: 1, 47-72.
- Dellwo, Volker / Wagner, Petra S. (2003): Relations between language rhythm and speech rate. In: *Proceedings of the 15th International Congress of Phonetic Sciences*. Barcelona: UAB, 471-474.
- Kohler, Klaus J. (1990): Segmental reduction in connected speech in German: Phonological facts and phonetic explanations. In: Hardcastle, William J. / Marchal, Alain (Hrsg.): *Speech Production and Speech Modelling*. Dordrecht: Kluwer, 69-92.
- Krech, Eva-Maria / Stock, Eberhard / Hirschfeld, Ursula / Anders, Lutz-Christian (2009): *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin / New York: de Gruyter Mouton.
- Lenz, Alexandra N. (2014): Sprachvariation und Sprachwandel aus der Perspektive von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern. Einstellungsdaten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. In: Plewnia, Albrecht / Witt, Andreas (Hrsg.): *Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation*. Berlin/Boston: de Gruyter, 323-352.
- Miller, Julie (2019): YouGlish. In: *TESL-EJ* 23/2.
- Nespor, Marina (1990): On the rhythm parameter in phonology. In: Roca, Iggy M. (Hrsg.): *Logical Issues in Language Acquisition*. Berlin / Boston: de Gruyter Mouton, 157-176.
- Topal, Ibrahim Halil (2023): YouGlish: A web-sourced corpus for bolstering L2 pronunciation in language education. In: *Journal of Digital Educational Technology* 3: 2, ep2305.

Außerparlamentarische politische Kommunikation erfassen und korpuslinguistisch strukturieren: Ein deutsch-italienischer Sprachvergleich

Marcella Palladino (Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia)

Dieser Beitrag befasst sich mit dem Erstellungsverfahren eines Korpus zur gesprochenen politischen Kommunikation außerhalb des parlamentarischen Kontexts und untersucht kontrastiv, welche Hürden bei der Datenerhebung und -strukturierung deutscher und italienischer Kommunikation auftreten. Dabei stellt sich die Frage, ob eine solche Sammlung als Korpus definierbar ist. Disziplinen wie die Politolinguistik (u. a. Cedroni 2014; Niehr 2014), deren Name von Burkhardt (1996) geprägt wurde, oder die politische Diskursanalyse (Van Dijk 1998; Spieß 2020) haben sich bisher nur begrenzt mit dieser spezifischen Kommunikationsform auseinandergesetzt. Kein Projekt hat sich vorher darauf konzentriert, die Methoden zur Erhebung und Strukturierung dieser Datenkategorie(n) systematisch zu beleuchten und sie aus der Perspektive der (kontrastiven) Korpusanalyse zu betrachten (Modena/Palladino/Gannuscio 2025; Palladino/Gannuscio 2026). Die Anwendung von KI-gestützten Instrumenten zur automatischen Spracherkennung und Transkription kann das Erstellungsverfahren beschleunigen, jedoch ist der Einsatz dieser Systeme nicht problemfrei. KI-gestützte Systeme wurden i. d. R. nicht für linguistische Zwecke entwickelt (vgl. Gorisch et al. 2020; Gorisch/Schmidt 2024). Darüber hinaus umfasst die außerparlamentarische Kommunikation vielfältige Gattungen, die sowohl Reden einzelner Sprecher:innen als auch Interaktionen zwischen mehreren Gesprächspartner:innen einschließen, was viele Fragen bezüglich der erwarteten Charakteristika der KI-Systeme aufwirft. Weitere Merkmale einer weniger institutionalisierten Kommunikation wie der außerparlamentarischen Kommunikation sind für die Datenerhebung und die konsistente Strukturierung eines Korpus relevant. Beispielsweise zeichnen sich weniger institutionalisierte Kommunikationsformen durch einen höheren Grad an Spontaneität aus, wobei es unmöglich ist, genau zu bestimmen, welcher Grad an Vorbereitung (und in einigen Fällen an Ablesen vom Text) vorliegt. Zudem sind Aufzeichnungen außerparlamentarischer Kommunikation auf Plattformen wie YouTube frei zugänglich, aber die Audioqualität sowie Interaktionen (z. B. Zwischenrufe oder Publikumsreaktionen) erschweren die orthographische Transkription. Die URLs sind außerdem öffentlich zugänglich, können aber gelöscht, geändert oder privat gestellt werden (Androutsopoulos/Tereick 2016), was zusätzliche Anforderungen an die Struktur des Korpus stellt. Diese Aspekte erschweren die Strukturierung eines Korpus sowie die Vollständigkeit der entsprechenden Metadaten, insbesondere wenn die Daten mehrere Sprachen (hier Deutsch und Italienisch) umfassen. Die potenziellen Ansätze zur Datenerhebung und -strukturierung werden aus einer kontrastiven deutsch-italienischen Perspektive dargestellt und bieten die Möglichkeit zu einer Reflexion bzw. Diskussion darüber, ob die Bezeichnung Korpus (u. a. Lemnitzer/Zinsmeister 2006; Baker 2010; Paschke 2018; Beißwenger et al. 2023; Flinz 2024) für diese Datensammlung konsistent ist.

Literatur

- Androutsopoulos, Jannis / Tereick, Jana (2016): YouTube: Language and Discourse Practices in Participatory Culture. In: Georgakopoulou, Alexandra / Spilioti, Tereza (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Language and Digital Communication*. London / New York: Routledge, 354-370.
- Baker, Paul (2010): *Sociolinguistics and Corpus Linguistics*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Beißwenger, Michael / Gredel, Eva / Lemnitzer, Lothar / Schneider, Roman (Hrsg.) (2023): *Korpusgestützte Sprachanalyse. Grundlagen, Anwendungen und Analysen*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Burkhardt, Armin (1996): Politolinguistik: Versuch einer Ortsbestimmung. In: Klein, Josef / Diekmannshenke, Hajo (Hrsg.): *Sprachstrategien und Dialogblockaden: Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*. Berlin / New York: de Gruyter, 75-100.
- Cedroni, Lorella (2014): *Politolinguistica. L'analisi del discorso politico*. Roma: Carocci.
- Flinz, Carolina M. G. (2024): *Linguistica dei corpora. Una nuova prospettiva teorico-metodologica per lo studio di morfologia e sintassi in ambito DaF*. Milano: Milano University Press.
- Gorisch, Jan / Gref, Melanie / Schmidt, Thomas (2020): Using Automatic Speech Recognition in Spoken Corpus Curation. In: *Proceedings of the Twelfth Language Resources and Evaluation Conference*. Marseille: European Language Resources Association, 6423-6428.
- Gorisch, Jan / Schmidt, Thomas (2024): Evaluating Workflows for Creating Orthographic Transcripts for Oral Corpora by Transcribing from Scratch or Correcting ASR-Output. In: *Proceedings of the 2024 Joint International Conference on Computational Linguistics, Language Resources and Evaluation (LREC-COLING 2024)*. Torino: ELRA/ICCL, 6564-6574.
- Lemnitzer, Lothar / Zinsmeister, Heike (2006): *Korpuslinguistik – Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

- Modena, Silvia / Palladino, Marcella / Gannuscio, Vincenzo (2025): A Multilingual Corpus of German, French and Italian Political Discourse: Goals and Methodological Challenges. In: Grawunder, Sven (Hrsg.): *Elektronische Sprachsignalverarbeitung 2025. Tagungsband der 36. Konferenz*. Studentexte zur Sprachkommunikation 113. Dresden: TUDpress, 125-129.
- Niehr, Thomas (2014): *Einführung in die Politolinguistik. Gegenstände und Methoden*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Palladino, Marcella / Gannuscio, Vincenzo (2026): Außerparlamentarische politische Kommunikation: Datenerhebung und Analyseperspektiven. In: Wirsching, Gerd (Hrsg.): *Elektronische Sprachsignalverarbeitung 2026. Tagungsband der 37. Konferenz*. Studentexte zur Sprachkommunikation 113. Dresden: TUDpress, 195-199.
- Paschke, Peter (2018): Korpora gesprochener Sprache von/für DaF-LernerInnen. Überblick über mutter- und lernersprachliche Korpora im Kontext von Deutsch als Fremdsprache. In: Vogt, Barbara (Hrsg.): *Gesprochene (Fremd-)Sprache als Forschungs- und Lehrgegenstand*. Trieste: EUT, 21-51.
- Spieß, Constanze (2020): Politiksprache und politische Kommunikation. In: Niehr, Thomas / Kilian, Jörg / Schiewe, Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Sprachkritik*. Stuttgart: Metzler, 302-309.
- Van Dijk, Teun A. (1998): What is political discourse analysis? In: Blommaert, Jan / Bulcaen, Chris (Hrsg.): *Political Linguistics*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins, 11-52.

Phraseme in der deutschen und italienischen Wissenschaftssprache des 19. Jahrhunderts: Eine explorative korpusbasierte Studie

Ramona Pellegrino (Università degli Studi di Genova)

Phraseme stellen einen wichtigen Bestandteil fach- und wissenschaftssprachlicher Kommunikation dar. Der vorliegende Beitrag legt dabei einen weiten Phrasembegriff zugrunde, der neben Phrasemen im engeren Sinne – polylexikalen, festen und idiomatischen Wendungen (vgl. Burger 2015: 11 ff.) – auch weitere von Burger (2015) unterschiedene phraseologische Klassen und Muster umfasst. Solche phraseologischen Einheiten können textstrukturierende und kommunikative Funktionen übernehmen und zur Herausbildung fach- und wissenschaftssprachlicher Konventionen beitragen (vgl. u. a. Burger 2015; Granger/Meunier 2008; Hyland 2008). Während phraseologische Muster in der Gegenwartssprache zunehmend untersucht werden, ist ihre Verwendung aus historischer Perspektive bislang weniger erforscht. Der Beitrag konzentriert sich auf die wissenschaftliche Wirtschaftssprache, die bislang vergleichsweise wenig berücksichtigt wurde (vgl. De Cort/Hessmann 1977, 1979). Sie umfasst unterschiedliche Textsorten wie Monographien, Forschungsberichte und theoretisch ausgerichtete Lehrbücher (vgl. Borgulya 1988). Als Untersuchungszeitraum wurde das 19. Jahrhundert gewählt, da sich die Ökonomie in dieser Phase als eigenständige wissenschaftliche Disziplin etablierte und damit auch spezifische Formen wissenschaftlicher Kommunikation und Textproduktion herausbildeten. Im Mittelpunkt der explorativen Untersuchung steht die Frage, welche Phraseme in deutsch- und italienischsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Texten des 19. Jahrhunderts verwendet werden und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich im Hinblick auf ihre Form und Funktion erkennen lassen. Dabei soll insbesondere untersucht werden, in welchen kommunikativen Zusammenhängen phraseologische Muster auftreten und welche Funktionen sie bei der Darstellung und Strukturierung wissenschaftlicher Inhalte, bei der Argumentation sowie bei der Bezugnahme auf andere Positionen übernehmen. Die Untersuchung basiert auf einem Korpus deutsch- und italienischsprachiger wirtschaftswissenschaftlicher Texte des 19. Jahrhunderts, insbesondere Abhandlungen und Monographien. Methodisch basiert die Studie auf einem korpuslinguistischen Ansatz, der sich im Bereich der wissenschaftlichen Wirtschaftssprache (vgl. u.a. Luppi/Pellegrino im Dr.) sowie in der Analyse sprachlicher Muster wissenschaftlicher Texte (vgl. Brommer 2018) bereits bewährt hat. Mithilfe von Frequenz-, Kollokations- und Konkordanzanalysen werden wiederkehrende Mehrwortverbindungen identifiziert und anschließend hinsichtlich ihrer phraseologischen Struktur und ihrer Funktion im wissenschaftlichen Diskurs analysiert. Die Studie versteht sich als explorativer Beitrag zur diachronen und kontrastiven Erforschung der Wissenschaftssprache und soll zugleich das Potenzial korpuslinguistischer Verfahren für die Untersuchung phraseologischer Muster aus historischer Perspektive aufzeigen.

Literatur

- Borgulya, Ágota (1988): Zu einigen wichtigen Merkmalen der deutschsprachigen Texte der Dokumentation in der Wirtschaft. In: Bungarten, Theo (Hg.): *Sprache und Information in Wirtschaft und Gesellschaft: Referate eines internationalen Kongresses, zugleich der XI. Jahrestagung der Internationalen Vereinigung „Sprache und Wirtschaft“*. Tostedt: Attikon-Verl., 420-429.
- Brommer, Sarah (2018): *Sprachliche Muster. Eine induktive korpuslinguistische Analyse wissenschaftlicher Texte*. Berlin / Boston: de Gruyter.
- Burger, Harald (2015): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 5. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- De Cort, Josef / Hessmann, Pierre (1977): Die wissenschaftliche Fachsprache der Wirtschaft. Eine Untersuchung ihrer syntaktischen und syntaktisch-lexikalischen Merkmale. In: *Linguistica Antverpiensia* 11, 27-89.
- De Cort, Josef / Hessmann, Pierre (1979): Beschreibung der deutschen wissenschaftlichen Fachsprache der Wirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der erweiterten Attribute. In: *Fachsprache. Sonderheft 1*, 149-163.
- Granger, Sylviane / Meunier Fanny (Hg.) (2008): *Phraseology: An Interdisciplinary Perspective*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Hyland, Ken (2008): As can be seen: Lexical bundles and disciplinary variation. In: *English for Specific Purposes* 27, 4-21.
- Luppi, Rita/Pellegrino, Ramona (im Dr.): Fachsprachenkorpora des Wirtschaftsdeutschen in DaF am Beispiel des Projektes LEXECON. In: *Akten des IVG-Kongresses 2025*.

Automatische Übersetzung von Nominalkomposita: Eine qualitative Analyse mit Blick auf potenzielle sprachdidaktische Implikationen

Ciro Porcaro

(Università degli Studi di Bari Aldo Moro/Università degli Studi Suor Orsola Benincasa – Napoli)

Large Language Models (LLMs) haben ein bemerkenswertes Potenzial bei der Verarbeitung maschineller Übersetzung gezeigt (siehe Coleman et al. 2026, Wenhao Zhu et al. 2024). Mit dem Aufkommen dieser Modelle greifen Sprachlernende zunehmend auf diese Technologien zurück, insbesondere bei der Übersetzung didaktischer Texte. Ein übermäßiger Einsatz solcher Tools kann jedoch negative Auswirkungen auf die Entwicklung (meta-)linguistischer Kompetenzen haben. In der Phase der Textdekodierung stoßen Lernende auf verschiedene Schwierigkeiten. Auf Wortebene besteht eine davon in der Konzeptualisierung von Komposita (siehe z.B. Feine 1992, Fandrych/Thurmair 1994, Bračić 2000, Zeldes 2013, Rahn 2015). Zusammengesetzte Wörter weisen in der Regel eine komplexere Struktur als einfache Wörter auf und sind meist länger als diese. Diese erhöhte Komplexität ist doppelt begründet, da sie sich auch auf konzeptueller Ebene widerspiegelt, auf der eine Bedeutungsrelation zwischen zwei oder mehr Konzepten aufgerufen wird. Einer der produktivsten Benennungsmechanismen im Deutschen ist die Substantivkomposition. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die Übersetzung von Nominalkomposita aus textueller Perspektive und analysiert den Einfluss der unreflektierten Verwendung von Sprachmodellen auf die (meta-)linguistischen Kompetenzen, die für das Verständnis und den Gebrauch von Komposita im Deutschen erforderlich sind. Im ersten Teil des Beitrags werden Beispiele für maschinelle Übersetzungen von Nominalkomposita auf Wort-, Satz- und Textebene dargestellt und kritisch diskutiert. Es wird anhand von Beispielen gezeigt, dass automatische Übersetzung auf Wort- und Satzebene nicht immer eine zuverlässige und kontextgetreue Übersetzung von Gelegenheitskomposita gewährleistet. Als Datengrundlage dient ein qualitatives Korpus aus lexikalisierten und okkasionellen Nominalkomposita, wobei letztere aus aktuellen Zeitungstexten entnommen wurden. Die Analyse erfolgt anhand einer promptbasierten Fallstudie, in der die Übersetzungen auf Wort-, Satz- und Textebene verglichen werden. Untersucht wird dabei insbesondere, inwiefern der jeweilige Kontext zur semantischen Disambiguierung von Komposita beiträgt. Die anschließende sprachdidaktische Diskussion basiert auf etablierten Erkenntnissen der Kompositionsemantik. Insbesondere wird der potenzielle Kompetenzverlust in zentralen Domänen der Kompositionsemantik thematisiert: semantische Relationen, Referenzmodi, Polysemie sowie die Wiederverwendung von Komposita in der Produktionsphase.

Literatur

- Barz, Irmhild (1998): Neologie und Wortbildung. Zum Neuheitseffekt von Wortneubildungen. In: Teubert, Wolfgang (Hrsg.): *Neologie und Korpus*. Tübingen: Narr, 11-30.
- Booij, Geert (2010): Construction Morphology. In: *Language and Linguistics Compass* 4: 7, 543-555.
- Blei, Dagmar (2012): Wortbildungsvarietäten mit Substantivkomposita als Angebot für kreative Sprachspiele im DaF-Unterricht. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 39: 6, 625-636. DOI: 10.1515/infodaf-2012-0604.
- Bračić, Stojan (2000): Fremdsprachendidaktische Aspekte der Wortbildung und des Wortgebrauchs im Text. In: Barz, Irmhild / Schröder, Marianne / Fix, Ulla (Hrsg.): *Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung*. Heidelberg: Winter, 131-144.
- Donalies, Elke (2003): Was ist eigentlich ein Kompositum? In: *Deutsche Sprache* 31, 76-93.
- Ernst, Marion (2012): Wortbildung in DaF-Lehrwerken – ein vernachlässigter Lerngegenstand? In: Röttger, Evelyn / Zimmermann, Kerstin (Hrsg.): *Entwicklungstendenzen in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Zweitspracherwerb und Unterricht – Lehrwerke – Projekte*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 97-114.
- Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (1994): Ein Interpretationsmodell für Nominalkomposita: linguistische und didaktische Überlegungen. In: *Deutsch als Fremdsprache* 31, 34-45.
- Feine, Angelika (1992): Zur Bedeutungerschließung von Nominalkomposita (NK). In: Bartels, Gerd / Pohl, Inge (Hrsg.): *Wortschatz – Satz – Text. Beiträge der Konferenz in Greifswald und Neubrandenburg 1992 (= Sprache – System und Tätigkeit 10)*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 107-115.
- Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Auflage. Berlin / Boston: de Gruyter.
- Hein, Katrin (2023): Auf dem Weg zu einem Komposita-Konstruktikon? – Ein empirischer Anwendungsversuch der Construction Morphology auf die Nominalkomposition im Deutschen. In: Mollica, Fabio / Stumpf, Sören (Hrsg.): *Konstruktionsfamilien im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg, 103-135.
- Klos, Verena (2011): *Komposition und Kompositionalität: Möglichkeiten und Grenzen der semantischen Dekodierung von Substantivkomposita*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Motsch, Wolfgang (1999): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. Berlin / New York: de Gruyter.

- Peschel, Corinna (2002): *Zum Zusammenhang von Wortneubildung und Textkonstitution*. Tübingen: Niemeyer.
- Porcaro, Ciro (2024): *Metonymie zwischen Theorie und Empirie. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung des deutschen Migrationsdiskurses*. Berlin / Bruxelles / Chennai / Lausanne / New York / Oxford: Peter Lang.
- Rahn, Stefan (2015): Textbezogene Wortbildungsvermittlung im DaF-Unterricht. In: *Deutsch als Fremdsprache* 52: 3, 153-163.
- Rambelli, Giulia / Chersoni, Emmanuele / Collacciani, Claudia / Bolognesi, Marianna (2024): Can Large Language Models Interpret Noun-Noun Compounds? A Linguistically-Motivated Study on Lexicalized and Novel Compounds. In: *Proceedings of the 62nd Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics (Volume 1: Long Papers)*. Bangkok, Thailand: Association for Computational Linguistics, 11823-11835.
- Stein, Stephan (2011): Wortbildung und Wortbildungssemantik. In: *Wortschatzarbeit*, 225-255.
- Wirf Naro, Maria Theresia (2008): Über das Zerpfücken von Komposita. Semantische Beziehungen im komplexen Wort. In: Eichinger, Ludwig M. / Meliss, Meike / Domínguez Vázquez, María José (Hrsg.): *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Narr, 337-351.
- Zeldes, Amir (2013): Komposition als Konstruktionsnetzwerk im fortgeschrittenen L2-Deutsch. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 41: 2, 240-276.

Die Vertexung argumentativer Kohärenz im deutsch-italienischen Sprachvergleich: menschlich verfasste und KI-generierte Texte

Benedetta Rosi (Fondazione Campus Lucca, Università di Pisa)

Der Beitrag untersucht Strategien der Vertexung argumentativer Kohärenz im deutsch-italienischen Sprachvergleich und konfrontiert dabei menschlich verfasste mit KI-generierten, -korrigierten und -übersetzten Texten. Ausgangspunkt ist ein ad hoc erhobener deutsch-italienischer Korpus. Für beide Sprachen werden strukturell vergleichbare Teilkorpora aufgebaut, die argumentative Texte aus unterschiedlichen kommunikativen Domänen und Textsorten umfassen, z.B. Pressekommentare, wissenschaftliche Aufsätze und Online-Meinungsbeiträge. Der erste Analyseschritt besteht in der sprachvergleichenden Untersuchung menschlich verfasster deutscher und italienischer Texte. Im Fokus steht die Frage, wie die thematische Struktur argumentativer Texte in beiden Sprachen realisiert wird (These, Argument, Unterargument, Gegenargument, Bedingung, Beispiele usw.; vgl. Toulmin, 1958; Brinker 1997; Lo Cascio 1991). Analysiert werden insbesondere die Explizitheit bzw. Implizitheit argumentativer Relationen, der Einsatz von Konnektoren und anderen lexikalisch-grammatischen Strategien zur Markierung von Thesen, Argumenten und Gegenargumenten (Kindt 2008), sowie die lineare und informationsstrukturelle Organisation von Argumentationssequenzen. Die Ergebnisse der einzelsprachigen Untersuchungen werden in sprachvergleichender Hinsicht betrachtet: Auf dieser Grundlage werden typische Strategien deutscher und italienischer Texte identifiziert und kontrastiv (vgl. Rein 1983) systematisch beschrieben. Ein zweiter Analyseschritt besteht im Vergleich mit entsprechenden Mustern KI-generierter Texte. Dabei soll ermittelt werden, inwiefern KI-Systeme (vgl. z.B. Bubenhofer 2024; De Cesare 2023) bestehende sprachspezifische Präferenzen reproduzieren, modifizieren, neu organisieren oder nivellieren: z.B. Lassen sich Standardisierungstendenzen, die bestimmte sprachliche Ebenen der KI-Textproduktion betreffen, auf der Ebene der Textkohärenz abbilden? Welche Folgen ergeben sich in Bezug auf sprachvergleichende Divergenzen und Ähnlichkeiten? Das Erheben empirischer Tendenzen in der deutschen und italienischen KI-Textproduktion soll Ansatzpunkte für eine bewusstere Verwendung und Vermittlung im DaF-didaktischen Kontext sowie in der Übersetzungsdidaktik liefern.

Literatur

- Brinker, Klaus (1997): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt.
- Bubenhofer, Noah (2024): Textgenerierende künstliche Intelligenz: Revolution oder Evolution? In: *Fachpublikation für zeitgemäßen Deutschunterricht* 4, 87-111.
- De Cesare, Anna-Maria (2023): Assessing the quality of ChatGPT's generated output in light of human-written texts. A corpus study based on textual parameters. In: *CHIMERA. Romance Corpora and Linguistic Studies* 10, 179-210. <https://revistas.uam.es/chimera/article/view/17979>.
- Kindt, Walther (2008): Die Rolle sprachlicher Indikatoren für Argumentationsanalysen: Ein Ergebnisbericht aus der Linguistischen Rhetorik. In: Kreuzbauer, Günther / Gratzl, Norbert / Hiebl, Ewald (Hrsg.): *Rhetorische Wissenschaft: Rede und Argumentation in Theorie und Praxis*. Wien: LIT-Verlag, 147-162.
- Lo Cascio, Vincenzo (1991): *Grammatica dell'argomentare. Strategie e strutture*. Scandicci: La Nuova Italia.
- Rein, Kurt (1983): *Einführung in die kontrastive Linguistik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Toulmin, Stephen (1958): *The Uses of Argument*. Cambridge: Cambridge University Press.

TAGUNGSPROGRAMM

Tagungsorte:

*Palazzo Centrale, Corso Strada Nuova, 65 (Aula Scarpa, Cortile delle Magnolie) /
Palazzo San Tommaso, Piazza del Lino, 2 (Aula Bottigella, Cortiletto, L6, L7)*

Dienstag, 8. September 2026

Warming-up-Abendessen (optional, Anmeldung erforderlich – auf eigene Kosten)
Verdesalvia (20.00 Uhr, Via S. Michele, 4)

Mittwoch, 9. September 2026

10.00 – 10.30	Registrierung (Aula Scarpa)		
10.30 – 11.00	Eröffnung und Grußworte (Aula Scarpa) Jakob von Wagner , stellvertretender Generalkonsul; Tomaso Vecchi , Beauftragter des Rektors der Universität Pavia; Luca Vanzago , Direktor des <i>Dipartimento di Studi Umanistici</i> ; Carolina Flinz , Tagungsleitung		
11.00 – 12.00	Eröffnungsvortrag (Aula Scarpa) Henning Lobin „Wo steht die (germanistische) Linguistik im Jahr 2026?“ Chair: Carolina Flinz		
12.00 – 13.00	Plenarvortrag (Aula Scarpa) Noah Bubenhofer „KI und Mehrsprachigkeit: Neue Chancen für die kontrastive Linguistik?“ Chair: Carolina Flinz		
13.00 – 14.30	Mittagspause		
14.30 – 16.30	Sektion (I) „Korpuslinguistik, Lexikographie, Semantik“		
	Aula Bottigella	Raum L6	Raum L7
	Korpuslinguistik und kontrastive Analysen Chair: Sara Corso	Lexikographie und Kollokationen Chair: Goranka Rocco	Kontrastive Semantik und Metaphorik Chair: Simona Leonardi
	Lucia Assenzi „Parallelkorpora als Instrumente für die diachrone kontrastive Linguistik: Komitativität in deutschen Übersetzungen von Manzoni's <i>I Promessi Sposi</i> (1827–2000)“ Maria Francesca Ponzi „Ironie übersetzen. Eine kontrastive Analyse ausgewählter italienischer Texte und ihrer Übersetzungen von Burkhart Kroeber“ Barbara Vogt „Anführungszeichen kontrastiv. Zur Verwendungsweise von Anführungszeichen in deutschen und italienischen Presstexten im Kontext der Redewiedergabe“ Isabella Ferron „Preisreden als diskursive Praktiken: Ethos, Narrativität und Interdiskursivität im Georg-Büchner-Preis“	Doris Höhmann „Zur Untersuchung begrifflich-semantisch motivierter Kookkurrenzen vergleichsweise frei miteinander kombinierbarer Ausdrucksmittel“ Kristina Hrastov & Inja Skender Libhard „Erstellung eines zweisprachigen Wörterbuchs der neuen Wörter im KI-Zeitalter am Beispiel von Digilex ^{PLUS} “ Małgorzata Płomińska „Kollokationen in der Fach(fremd)sprachendidaktik am Beispiel der deutschen und der polnischen Fachsprache des Rechts“	Alessandra Zurolo „Metaphorische Kollokationen aus sprachkontrastiver Sicht: Eine Beispielanalyse zum Bildfeld der Krise“ Ioana-Narcisa Crețu „Bezeichnung, Bedeutung und Sinn am Beispiel anthropologischer Volkssagen aus der rumänischen Folklore“ Sara Corain „Sind Frauen das schwache Geschlecht? Eine kontrastive Analyse zu den Adjektiven <i>stark</i> und <i>forte</i> in deutschsprachigen und italienischen Presstexten“ Anna Chita & Hans Jürgen Heringer „Zur Distributiven Semantik von Emojis im Vergleich griechisch-deutsch“
16.30 – 17.00	Pause		

17.00 – 18.30	Sektion (II) „KI, Übersetzung und digitale Methoden“		
	Aula Bottigella	Raum L6	Raum L7
	KI und Übersetzung Chair: Lucia Cinato	KI und Diskursanalyse Chair: Giulia Milani	Digitale Linguistik und Evaluation Chair: Grażyna Strzelecka
	Małgorzata Osiewicz-Maternowska „Wie soll man angehende Übersetzer in der KI-Ära ausbilden? – Entwicklungsfelder für Übersetzungsunterricht im Germanistikstudium“ Sabine Koesters Gensini & Valentina Schettino „Emotionalität und KI-Übersetzung. Wie weit sind wir im Frühjahr/Sommer 2026?“ Yuemeng Zhu „Personenreferenz, Genderkodierung und referenzielle Verschiebungen: Eine kontrastiv-korpusbasierte Analyse deutscher und chinesischer Presstexte“	Ondřej Drobník „Konstruktion diskursiver Autorität in KI-generierten Texten: Eine kontrastive Analyse des Deutschen, Französischen und Tschechischen“ Sooyeon Geckeler & Dolores Lemmenmeier-Batinić „LLM-Guided Text Clustering for Comparative Discourse Analysis“ Rita Luppi & Ruth Maria Mell „Interaktion zwischen Prompt und Pragmatik: Einblicke in die Kommunikation mit KI aus kontrastiver Sicht (Italienisch/Deutsch)“	Alessandra Lombardi „Zwischen Muster und Variation: KI-gestützte, korpusbasierte und kontrastive Ansätze zur Förderung der Textsortenkompetenz im DaF-Unterricht“ Reinhard Rapp „Automatisierte Bewertung von Übersetzungsklausuren“ Milena Slavcheva „Developing a Protest Event Ontology for Bulgarian: A Testbed for the Human-AI Friendship“
Ab 18.30	Empfang auf Einladung des Stellvertretenden Generalkonsuls in Mailand Jakob von Wagner (Cortile delle Magnolie)		
Ab 20.00	Lesung von Donatella Mazza und Grazia Protti (Cortile delle Magnolie) „Früher war sogar die Zukunft besser“ (K. Valentin) „Deutsche Sprache zwischen Unsinn und Akrobatik. Zweihundert Jahre Sprachspiele von Wilhelm Busch über Valentin zu Lorient und so weiter: Wie Sprache sich auf den Arm nimmt und dabei sich und die Welt entdeckt“		
Donnerstag, 10. September 2026			
08.30 – 09.00	Registrierung (Aula Bottigella)		
09.00 – 10.00	Plenarvortrag (Aula Bottigella) Beata Trawiński „Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: zwischen Theorie und Empirie“ Chair: Martina Lemmetti		
10.00 – 10.30	Kaffeepause (Vorraum Aula Bottigella/Garten)		
10.30 – 13.30	Nachwuchskolloquium „Forschungsprojekte im Kurz-Format“ (Aula Bottigella) Chair: Marina Foschi Sara Corso „Kommen und venire in der deutsch-italienischen alltäglichen Wissenschaftssprache: Eine kontrastive Analyse zu metaphorischen Konstruktionen“ Marcella Palladino „Außerparlamentarische politische Kommunikation erfassen und korpuslinguistisch strukturieren: Ein deutsch-italienischer Sprachvergleich“ Francesco Caprioli „Das Nachfeld im politischen Diskurs kontrastiv (Deutsch-Italienisch)“ Chiara Arnone „Mehrwortlexeme mit herausarbeiten in der AWS: eine kontrastive deutsch-italienische Studie“ Riccardo Billero „Das Projekt LBC: eine kontrastive und diachrone Ressource zwischen Linked Data und Korpuslinguistik“		
	Kleine Pause		

10.30 – 13.30	Nachwuchskolloquium „Forschungsprojekte im Kurz-Format“ (Aula Bottigella) Chair: Miriam Ravetto Benedetta Rosi „Die Vertextung argumentativer Kohärenz im deutsch-italienischen Sprachvergleich: menschlich verfasste und KI-generierte Texte“ Chiara Cernicchiaro „KI-gestützte Übersetzung deutscher Modalpartikeln ins Italienische: Implikationen für die DaF-Didaktik“ Ciro Porcaro „Automatische Übersetzung von Nominalkomposita: Eine qualitative Analyse mit Blick auf potenzielle sprach-didaktische Implikationen“ Vincenzo Damiazzì „Von Lehrwerken zu KI-Tools: Wird die prosodische Lücke im DaF-Unterricht digital geschlossen?“ Ramona Pellegrino „Phraseme in der deutschen und italienischen Wissenschaftssprache des 19. Jahrhunderts: Eine explorative korpusbasierte Studie“		
13.30 – 14.30	Mittagspause		
14.30 – 15.30	Plenarvortrag (Aula Bottigella) Claudio Di Meola „Die kontrastive Perspektive im Spannungsfeld von Divergenzen und Gemeinsamkeiten: Überlegungen in Hinblick auf DaF für italophone Lernende“ Chair: Marina Foschi		
15.30 – 17.00	Sektion (III) „Diskurs, Politik und Medien“		
	Aula Bottigella	Raum L6	Raum L7
	Politische Kommunikation Chair: Rita Luppi Vincenzo Gannuscio „„Krieg‘ im politischen Diskurs: Eine KI-gestützte korpusbasierte Analyse deutscher und italienischer politischer Kommunikation“ Constanze Spieß „Indirektheit und Direktheit im Kontext autoritaristischen Sprachgebrauchs. Eine diskurslinguistische Analyse von Wahlkampfkommunikation im europäischen Vergleich“ Heinrich Weber „Politische Texte in sozialen Medien. Versuch einer Annäherung“	Medien- und Kulturdiskurse Chair: Martina Lemmetti Peggy Katelhön „Geschlechtsspezifische Gewalt vs. <i>violenza di genere</i> : Gewalt gegen Frauen in deutsch- und italienischsprachigen Presstexten während und nach der Coronapandemie“ Michele Sinatra „Memetischer Humor als Mittel kommunikativer Vertrauensförderung in Instagram-Posts von DB, ÖBB und SBB“	Raum, Sicherheit und Nachhaltigkeit Chair: Sabrina Ballestracci Anna Hanus & Marta Smykała „Zwischen Territorialität und Sicherheit. Urbane Minimaltexte als multimodale Konstruktionen von Bedrohung in Chemnitz und Rzeszów“ Iwona Szwed „Praktiken der Raumverdichtung in der Online-Kommunikation im kulturlinguistischen Vergleich“ Janja Polajnar Lenarčič „Diskursive Ausdifferenzierung der Nachhaltigkeit im deutsch-slowenischen Vergleich“
17.00 – 17.30	Kaffeepause (Vorraum Aula Bottigella/Garten)		
17.30 – 18.30	Sektion (IV) „Grammatik, Syntax und Sprachbeschreibung“		
	Aula Bottigella	Raum L6	
	Grammatik und Sprachvergleich Chair: Chiara Cernicchiaro Gerhard Edelmann „Entwicklung des Präsenspartizips in den romanischen Sprachen: Ein Sprachvergleich“ Patrizio Malloggi „Ein neues Modell zur Wortartklassifikation untypischer Funktionswörter“	Sprachstrukturen im Vergleich Chair: Andrea Spedale Skaistė Volungevičienė & Vilma Zubaitienė „Diskursrelationen in studentischen Texten: Eine kontrastive korpusbasierte Untersuchung litauischer und deutscher Konnektoren“ Eugenio Verra „Der epistemische Marker <i>tatsächlich</i> im Deutschen und seine potentiellen Äquivalente im Italienischen“	

Ab 18.30	Pavia entdecken – Stadtführung mit Studierenden des Masterstudiengangs (<i>Giorgia Lanata, Alessia Locatelli, Matilde Marchesi, Assunta Napoletano, Giulia Tassi</i>)		
20.00	Abendessen (optional, Anmeldung erforderlich – auf eigene Kosten) <i>Hostaria Regisole</i> (Piazza Duomo, 4)		
Freitag, 11. September 2026			
09.00 – 10.00	Plenarvortrag (Aula Bottigella) Marcella Costa „Kontrastive Sprachwissenschaft, sprachenpaarbezogene Translationswissenschaft und das Potenzial von KI-Übersetzungstools im Kontext der germanistischen Linguistik an italienischen Hochschulen“ Chair: Miriam Ravetto		
10.00 – 10.30	Jubiläumsvortrag (Aula Bottigella) Wilfried Kürschner „Dem Linguistischen Kolloquium zum Sechzigsten“ Chair: Heinrich Weber		
10.30 – 11.00	Kaffeepause (Vorraum Aula Bottigella/Garten)		
11.00 – 12.00	Podiumsdiskussion (Aula Bottigella) „Quo vadis, kontrastive Linguistik? Deutsch im Vergleich zwischen Korpora, KI und Digitalität“ Sabrina Ballestracci, Vincenzo Gannuscio, Marianne Hepp, Sabine Koesters Gensini, Simona Leonardi, Federica Missaglia, Fabio Mollica Chair: Christa Dürscheid		
12.00 – 13.30	Sektion (V) „DaF, Mehrsprachigkeit und Kontrastivität“		
	Aula Bottigella	Raum L6	Raum L7
	Sprachvergleich und Textkompetenz Chair: Reinhard Rapp	Kontrastive Didaktik und Fachkommunikation Chair: Ioana-Narcisa Crețu	DaF und Mehrsprachigkeit Chair: Martina Lemmetti
	Bernhard Fisseni „Kontrastive Perspektiven“ Skaistė Volungevičienė „Meteorologische Berichterstattung im Wandel. Eine kontrastive Analyse deutscher und litauischer Wetterberichte“ Masaki Yasuhara „Rethinking Transitive Anticausatives: A Comparative Study of English and Japanese“	Marzena Będkowska-Obłak „Skripte und kognitive Schemata im polnischen und deutschen Fachdiskurs: Eine kontrastive Analyse sprachlicher Mechanismen in der Fachkommunikation“ Ramona Pellegrino „Sprachmuster in der digitalen externen Kommunikation von Mobilitätsorganisationen: Eine korpusbasierte Analyse deutschsprachiger und italienischer Webtexte und ihr Potenzial für die DaF-Didaktik“ Grażyna Strzelecka „Zwischen Fachlichkeit und Emotion: Der Wortschatz touristischer Broschüren und Kulturflyer. Ein deutsch-polnischer Vergleich“	Petra Brunnhuber „Interkomprehensionskurse: Deutsch im Vergleich zu fünf anderen germanischen Sprachen“ Klaus Geyer „Sprach(en)politik, Sprach(en)-planung, Sprach(en)policy, Sprach(en)management – Zur institutionellen Organisation von Mehrsprachigkeit am Beispiel der Süddänischen Universität“ Magdalena Rozenberg „Linguistik und Gesundheitspsychologie. Sprachliche Handlungsfähigkeit durch gesundheitsbezogene Kommunikationszugänge im DaF-/DaZ-Unterricht
13.30 – 15.15	Mittagspause		
15.15 – 16.00	Vollversammlung LingColl (Raum L6)		
16.15	Abschluss der Konferenz (Aula Bottigella)		
19.30	Abendessen (optional, Anmeldung erforderlich – auf eigene Kosten) <i>Tigella Bella</i> (Corso Carlo Alberto, 28)		
Samstag, 12. September 2026 Ausflug nach Mailand (optional)			